



Zeichnung von Gustav Kros, Prag.

„Drei Paar Holzschuhe.“

Novelle von Anna v. den Otten.

Nachdruck verboten.

Ein kleines, schneeweiß getünchtes Haus mit buntgeblühten Vorhängen hinter den Fenstern zu beiden Seiten der Haustür. Ein Gärtchen davor mit runden, von Buchsbaum eingefassten Blumenbeeten. Die Wege sind mit feinem, weißem Flußsand bestreut, worauf kein dürres Blättchen liegt. Inmitten des breiteren Weges, der schnurgerade vom Gartenzaun zur Haustür führt, steht ein riesiger Hahn, der kunstvoll aus einer Buchsbaumstaude zugestutzt ist. Ein junges, kaum siebzehnjähriges Mädchen in dunkelrotem Wollrock, schwarzer Jade mit kurzen, enganliegenden Ärmeln, einem weißen Brusttuch und einer vierfachen Korallenkette mit großem Filigranichloß um den zierlichen Hals beugt sich über den Hahn und steckt rote Wollbüschel zwischen die grünen Blättchen des Kopfes. Ein Mädchen aus Spitzenstoff über der Haube aus Goldblech umschließt glatt ihr junges Gesicht mit den lustigen, braunen Augen. Und ein kleines, braunes Vöckchen hat sich im Nacken darunter hervorgegabelt.

Nun bekommt der Hahn noch einen roten Lappen unter dem Halse, und dann ruft die Kleine: „Mutter Thyssen, schaut doch Hendryks Hahn an, ihm ist ein Kamm gewachsen!“

Eine alte Frau erscheint in der Haustür, schüttelt den Kopf und lacht. „Kindskopf! Gib nur acht, daß du keine Zweiglein abbrichst, sonst wird Hendryk böse!“

„Böse? Und auf mich, Mutter Thyssen! Das kann er ja gar nicht! Ich hab' dem Hahn kein Leid getan. Wart, nun soll er noch Augen bekommen.“

Sie springt ins Haus und kommt gleich darauf mit einem Paar Glasstöpsel zurück, die sie mit einer Haarnadel an dem Hahnentopf befestigt. Dann verweist sie mit der Hand vorsichtig die Spuren, die ihre kleinen Holzschuhe im weichen Sande hinterlassen haben, und schlüpft eilig ins Haus.

Es dauert nicht lange, da taucht hinter dem Gartenzaun die Gestalt eines Mannes auf. Er öffnet das Gitter, klinkt es vorsichtig wieder zu und geht mit schweren Schritten über den Sand. Seine Gestalt ist groß und kräftig. Auf dem offenen, blauen Hemde hängt ein jauchbreiter Ledergürtel schräg über der gebräunten Brust. Die gutmütigen, blauen Augen des Mannes suchen zuerst das eine Fenster, hinter dessen Scheiben das runde, rosige Köpchen der kleinen Gesina auftaucht. Dann bleibt er vor dem Buchsbaumhahn stehen und lacht, daß man sein starkes, schneeweißes Gebiß sieht. Er blinzelt wieder zum Fenster hinüber und nickt, denn er weiß sehr wohl, wer sich den Spaß gemacht hat.

Ueber den feinen Sand, womit die Diele bestreut ist, knirschen nun seine großen Holzschuhe. Vor der Tür rechter Hand stehen schon zwei Paar, und Hendryk zieht nun auch die seitigen aus und stellt sie neben die kleinen, weißen Schuhe, die Gesina gehören. Fast zärtlich schaut er auf die zierlichen Dinger. Sie sind noch so neu und hell und sehen so lustig aus zwischen den vier dunklen, abgenützten Gefährten. Die Schuhe seiner Mutter sind vom Alter gebräunt, die einst glatten Spitzen abgestumpft — was haben sie nicht alles erlebt! Das Holz hat Risse und Runzeln bekommen wie das liebe, alte Gesicht der Mutter. Seine Schuhe zeigen die Merkmale harter Arbeit. Sie müssen seit Jahren täglich denselben Weg gehen, von der Yssel bis nach Zwolle und umgekehrt. Das ist nicht weit, wenn man rasch auschreitet. Aber Hendryk Thyssen geht gebückt, denn an seinem Ledergürtel hängt ein ganzes Schiff, mit Torf und Kohlen schwer beladen. Die Schiffe fahren den Rhein herauf oder von Amsterdam über die



Charakteristin Anna v. den Otten.

Zuidersee, aber in den schmalen Kanälen können sie nicht vorwärts kommen. Da spannen sich kräftige Männer davor. Hendryks Vater war selbst Eigentümer eines Torfschiffes, aber eines Tages ertrank

hat. Liebe Mutter, ich denke oft an Sie und an unser Häuschen und an alles, was dazu gehört, auch an den Garten und den Hahn, gebt nur hübsch acht, daß er nicht gestorben ist, wenn ich zurückkomm'. Die paar Jahre vergehen ja rasch.

Ihr dankbarer Sohn Hendryk."

Wie oft liest die Mutter diese Zeilen! Jedes Wort kennt sie längst auswendig, aber alle Abend vor dem Schlafengehen holt Frau Thyssen den Brief aus dem Gesangbuche und streicht zärtlich über das Papier, worauf die große Hand ihres Sohnes geruht hat.

Es vergehen Wochen und Monde. Alle Tage späht die Mutter nach dem Briefträger aus. Endlich! Vor Freude klopft ihr das Herz hörbar. Aber der Brief ist von der Base aus Amsterdam. Während des Lesens stürzen der alten Frau die Tränen aus den Augen — man hat die Leiche der kleinen Gesina aus der Gracht gezogen —

Frau Thyssen hat viel geweint. Und noch immer keine Nachricht von ihrem Sohne! Der Sommer ist vergangen, das Laub fällt von den Bäumen. Da knarrt eines Tages die Gartentür, und der Briefträger bringt ein kleines Paket. Es sind indische Marken darauf! Der Bote bekommt ein gutes Trinkgeld, und dann löst Mutter Thyssen hastig die Schnüre.

Eine fremde Hand hat die Adresse geschrieben. — Aus der Papierhülle kommt ein kleines Kästchen zum Vorschein — ist's nicht das selbe, das Gesina ihrem Sohne zu St. Nikolans schenkte? Die Hand der alten Frau hebt den Deckel, ein Papier, in das sorgsam einige rote Wollbüschel, zwei Glasknöpfe und eine verrostete Haarnadel gewickelt sind, befindet sich im Kästchen, darunter liegt ein Bild Gesinas im Spitzenhäubchen. Und dann ein Briefblatt: „Liebe Mutter, morgen geht es wieder zum Kampf gegen die Eingeborenen. Nun muß ich auch auf Menschen schießen. Wenn's nur schon vorbei wäre. Eigentlich ist es doch ihr Land, das wir ihnen weggenommen haben. Ich habe einige Zeit im Hospital gelegen, weil ich Fieber hatte, nun ist's wieder gut. Wenn wir zurückkommen, schreibe ich weiter.“ — — —

Eine fremde Hand hatte darunter geschrieben: „Mein Kamerad Hendryk Thyssen ist am 15. Mai im Kampfe gegen die Aufständischen schwer verwundet worden und am nächsten Tage gestorben.“

Mehr liest die alte Frau nicht, denn sie sinkt mit einem jammernden Laut bewußtlos zu Boden. — Als sie nach Stunden erwacht, sieht der graue Vater ängstlich mauernd neben ihr und reibt schnurrend den Kopf an ihrer weichen Wange.

Mühselig erhebt sich Mutter Thyssen — keine Träne kühlt die brennenden Augen, die starr auf das Briefblatt sehen. Und sie sieht, ohne sich zu rühren, bis das klägliche Gebrüll der Kuh herüberklingt, die gemolken sein will. Mechanisch, aber mit wankenden Knien geht die alte Frau in den Stall.

Wochen vergehen. Die erlösenden, lindernden Tränen sind endlich gekommen, aber Frau Thyssen ist in der kurzen Zeit um zehn Jahre gealtert. Die Gestalt ist gebeugt, die Haare sind nun ganz weiß.

Es ist Allerheiligen. Jeder hat ein Grab, das er schmücken, an dem er beten kann. Nur sie nicht. Ihren Mann hat die Fiebersee verschlungen, der Sohn ruht im fernen, fremden Lande. —

Da geht sie in den Garten und schneidet die letzten Blumen und grünen Zweige ab und bindet sie zu einem Kranz. Dann nimmt sie Hendryks Holzschuhe, die bis zu jenem unseligen Tage vor der Tür auf ihren Herrn warteten, stellt sie in ein Kistchen, und — nach kurzem Besinnen — auch die zierlichen weißen von Gesina und das Kästchen mit der roten Wolle und den Glasknöpfen. Im Garten, auf Hendryks Lieblingsplatz, gräbt sie ein Loch, stellt das Kistchen hinein und schaufelt einen kleinen Hügel darüber, den der Kranz schmückt.

„Nun stehen sie doch wieder nebeneinander,“ murmeln die weissen Lippen.

Bald deckt der Winter sein Leichentuch über das kleine Grab. Auf der Diele, vor Mutter Thyssens Tür steht jetzt nur noch ein Paar einsame, alte Holzpantoffel, dunkel vom Alter, rissig und abgenutzt — wie lange noch?

Die Schönheit im Heim.

Von Ellen Key. — Russifizierte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Francis Wara.

2. Fortsetzung.

Aber immer ist in einem Wohnzimmer die Wand am schönsten, die nur eine einfache, geschmückte Fläche ist, die ihre Eigenschaft, die Wand eines geschlossenen Raumes zu sein, niemals zu verleugnen sucht, die Wand, die nach Morris' Regel als Farbe, nicht als Farben wirkt. Dies ist die Hauptbedingung, wenn die Wand einen guten Hintergrund für alles bilden soll, was man an sie stellen oder auf sie hängen will.

Das Holz im Zimmer — Paneelierungen, Türen und Fenster — ist immer silblich, wenn es seine natürliche Farbe behält und nur gebeizt wird. Will man es bemalen, so muß man eine Ergänzungsfarbe zur Farbe der Wände wählen oder eine dunklere oder hellere Schattierung davon. Zu blau sehen zum Beispiel gelb und gelbbraun schön aus; zu einer grünen Wand ist rotbemaltes Holz und umgekehrt grüngrau oder grün zu einer roten Wand schön. Der unreine gebrauchte oder gelbbraune Ton, der jetzt für das Holz so viel verwendet wird, ist in den meisten Fällen zu vermeiden. Sind die Tapeten hell-

geblumt, so sieht in der Regel das weißbemalte Holz am schönsten aus, wenn das harte Weiß durch einen Ton gedämpft wird, der zu der Hauptfarbe der Tapete paßt.

Es ist schöner, wenn die Farbenskala nach oben zu heller wird als nach unten, denn das obere wirkt leichter und fröhlicher.

Kaltes verboten.

Eine schöne Bordüre zum Plafond oder wenigstens eine breite Kante als Uebergang ist unumgänglich, wenn die Wand einen abgebrochenen Eindruck machen und der Gegensatz zur Decke schön vermittelt werden soll. Die Plafonds sollen hell, leicht und leer sein oder, falls sie geschmückt werden, soll dies nur durch einige stilisierte, wenig hervortretende Ornamente geschehen. Obgleich die größten Meister Decken gemalt haben, ist dies doch im Grunde stilllos. Sind die Male-reien Meisterwerk, so leidet man darunter, sie nicht ganz und leicht genießen zu können. Und in Wohnzimmer Menschen und Tiere über seinem Kopfe zu haben, taugt einem das ruhige Bedagen. Auch die Stuckornamente sind stilllos. Wirt-



Ideale Landschaft.

Nach einem Ölgemälde von Albrecht Elster. Im Besitze von R. Adolf Bachstein u. Söhne in Wien. Siehe den Aufsatz „Albrecht Elster“, Seite 148.

lich schön ist der ganz glatte oder mäßig geschmückte Holz- oder Tapetenplafond oder — in Ermangelung dessen — ein ganz glatt weißer Plafond, von einem Ton gedämpft, der zur Farbe des Zimmers paßt.

Die meisten neueren Stadtzimmer werden durch prächtige Kachelöfen entstellt. Das Beste ist, wenn man einen Kachelofen gar nicht bemerkt. Deshalb soll er in hellen Zimmern hell, in dunklen dunkel sein. Hart und kalt wirkt ein weißer Kachelofen unter feinen, gedämpften Farbentönen. Und hat unser Zimmer im übrigen solche Töne, dann tut man am besten, selbst seinen Kachelofen in einer Farbe zu übermalen, die mit dem ganzen Ton des Zimmers verschmilzt.

Ist das Zimmer hell gehalten, so paßt auch ein weißer Boden am besten dazu. Für diesen Boden muß man dann in der Regel Lausteppiche benötigen. Schön ist auch die alte Sitte, Tannen- oder Wacholderreißig auf die schimmernd weißen, frisch geschauerten Böden zu streuen. Aber in Zimmern mit Möbeln und Wänden in dunkleren Tönen wirkt die Farbe der weißen Fußböden kalt und hart. Man kann sie freilich durch Teppiche mildern; aber besser ist es, die Böden zu firnissen.

Braucht man der Wärme wegen Teppiche, dann sollen diese nie festgenagelt werden — eine der Gesundheit gefährliche Gewohnheit früherer Zeiten. Sie sollen lose liegen, nur wenn es nötig ist, mit Ringen auf Stiften mit großen Köpfen befestigt werden, damit sie leicht abgenommen und geklopft werden können. Teppiche sollen immer gedämpft in der Farbe sein, am besten einfarbig in der Hauptfarbe des Zimmers oder, in einer Komplementärfarbe dazu. Findet man, daß das Einfarbige zu leicht schmutzig wird, oder daß es eintönig wirkt, dann soll man doch auf jeden Fall nur sehr klein gemusterte Teppiche wählen. Die besten Beispiele für einen guten Stil in Teppichen sind die orientalischen mit ihren nicht einmal klar gezeichneten geometrischen Mustern, die einen schmelzend reichen Farbeindruck geben, aber keinen Eindruck von Figuren. Daß es ebenso unbehaglich ist, auf Landchaften, Menschen und Tiere treten zu müssen, wie sie über seinem Kopfe zu sehen, versteht sich ganz von selbst. Der Fußboden soll, so wie die Decke, ganz ruhig wirken, sie sollen beide in keiner Beziehung die Aufmerksamkeit auf sich lenken.

Dasselbe gilt vom Möbelstoff. Einfarbig oder höchstens feingemusterte Möbelstoffe sind die einzigen, deren man nicht müde wird; die einzigen, worauf sich schöne Handarbeiten und die Menschen selbst gut ausnehmen, ebenso wie diese sich auch am besten von der ruhigen, eintönigen Tapete abheben. Diese sollte schon darum in dem Wunsche der Frau, zu gefallen, einen Bundesgenossen finden, wenn sie ihn noch nicht in ihrem Schönheitsfimmel hat.

Am schwersten ist es für jene, die Sinn für das Schöne, aber nicht große Mittel, diesen Sinn zu befriedigen, haben, halbwegs stilvolle Möbel zu bekommen. Denn die älteren stilvollen und bequemen Möbel sind teuer. Die älteren Stillosen, aus den Jahren 1840—1870 mit ihren geschwungenen Formen, ihren sinnlosen, oft aufgefleckten Schnitzereien, sind manchmal bequem, aber abscheulich häßlich. Die moderneren, verhältnismäßig billigen Möbel — das Eisenbett, das Schlafsofa zc. — sind bequem, aber oft ebenso häßlich. Aber mit ein wenig Umsicht und Mühe kann es einem doch gelingen, für billigen Preis recht schöne Möbel zu erhalten.

Kauft man einfache, tiefe Korbsessel in gedämpfter, graugelber Farbe und näht dann aus dem stilvollen, billigen, englischen Grottonne einige Kissen daran, so hat man bequeme und recht schöne Lehnstühle. Wenn man anstatt der gewöhnlichen, neueren Eßtische mit Ausziehplatten einen einfachen, quadratischen Tisch mit festen Beinen bestellt und ihn mit nicht zu viel Dingen belästet, dann hat man einen Tisch, bei dem die Familie sich bequem zu ihren Arbeiten versammeln kann und der leicht für ihre Mahlzeiten abgeräumt ist, wenn man das Wohnzimmer auch als Speisezimmer benützt. Aber selbst wenn man ein besonderes Speisezimmer hat, sollte man doch nie einen größeren Speisetisch als einen quadratischen haben, an dem auf jeder Seite für höchstens drei Platz ist. Denn für eine wirklich inhaltsreiche Unterhaltung gilt die alte, lufalische Regel, daß man nie weniger als die Grazien und nie mehr als die Musen sein soll. Allerhöchstens kann man dann die Zahl der Grazien mit der der Musen addieren und so zwölf sein. Aber über die Zahl dreizehn hinauszugehen, bringt Unglück — nicht wegen des Aberglaubens, sondern wegen der Gesellschaftsfreude.

Was die Möbel im übrigen betrifft, so könnte man sich für äußerst billigen Preis wirklich schöne verschaffen, wenn man bei der Möblierung seiner Wohnung dem Beispiele eines jungen Mädchens folgen würde, das sich selbst — mit dem alten Städtchensofa und Städtchensessel als Ausgangspunkt — eine ganz stilvolle Einrichtung aufzeichnete, die sie von einem Landtischler machen ließ und dann selbst bemalte und mit Kissen aus Bauerngeweben ver sah.

Der vollkommenste Stuhl ist der aus dem XVII. Jahrhundert mit dem geraden, breiten, mäßig hohen, tiefen, leicht gepolsterten Sitz, den geraden, breiten, mäßig hohen Armlehnen und der viereckigen, ebenfalls gepolsterten Rückenlehne. Und dieses Modell ist sehr einfach und leicht in billigem Material nachzuahmen. Dieser Lehnstuhl ist vollkommen, weil er in schöner, wirklicher und dauerhafter Weise den Zweck eines Stuhles erfüllt, in dem man sowohl ruhen wie arbeiten kann und der leicht verstellbar und doch nicht wackelig ist. Schluß folgt.

Adalbert Stifter.*

Von Dr. Moriz Heder.

Zum hundertsten Geburtstage des Dichters, 23. Oktober 1905.

In den letzten, schönen Sommerwochen las ich unter dem Dache einer schattigen Veranda mit dem Ausblick auf ein weites Tal mit hohen, blauen Bergen im Hintergrunde, in ruhigen Frühstunden, kaum gestört vom fernem Tosen des Baches und dem eintönigen Klopfen eines Eisenhammers wieder einmal Adalbert Stifters „Studien“. Seit meinen Jugendjahren war es nicht geschehen. Aus jener Zeit trug ich ein blaßes Erinnerungsbild von ihnen in mir, wonach sie zwar sehr kunstvoll, von schöner Sprache, aber auch recht langweilig wären, die endlosen Beschreibungen hatten mich schließlich von ihnen abgelenkt, und

das jugendliche Urteil zu kontrollieren und einer Berichtigung zu unterziehen, bot sich seither kaum eine Gelegenheit. Die aber wurde mir, als ich jetzt die alten, berühmten Geschichten: „Bergkristall“, „Abdias“, „Brigitte“, „Selbblumen“, „Der Hagestolz“, „Das Heidedorf“ usw. wieder las! Ich kam aus einer Ueber-raschung in die andere. Mir war's, als hätte sich ein vergrabener Schatz vor mir aufgetan. Oft wenn ich vor Gemälden Waldmüllers, des genialsten Genremalers im Wiener Vormärz, stand, mußte ich bei allem Respekt vor seiner Kunst über die auf den Gesichtern seiner Figuren ruhende Frömmlichkeit lächeln. Kinder und Greise, Frauen und Männer, Städter und Bauern: sie sehen dort alle so gleich lieb und und treuherzig drein. Keine Spur von jener reicher und mannigfaltiger individualisierenden Art der Charakteristik, die spätere Maler (Kraus, Dautler, Defregger, Uhde) in ähnlichen Szenen bieten. Es lebt der patriarchalische Geist des alten Oesterreich in ihnen, der alle Ordnungen in Staat und Gesellschaft als von Gott gesetzt annahm und sich in sie fügte; Natur und Menschen bildeten noch eine harmonische Einheit, beide umhüllt der gleiche Schleier

der Romantik. An diese Gemälde erinnerten mich die Erzählungen Adalbert Stifters.

Sie sind in Wien in den ersten Dierzigerjahren des vorigen Jahrhunderts geschrieben worden. Die politische Luft war damals sehr mit revolutionären Miasmen geschwängert. Anastasius Grüns „Spaziergänge eines Wiener Poeten“ hatten den Reigen der politischen Lyrik eröffnet; Bauernfeld schrieb seine ironischen Komödien fürs Burgtheater, Nestroy seine giftigen Poffen voller Sarkasmus für die Vorstadt; in Galizien rumorte die Bauernnot, Ungarn war unruhig. Unter dem

schweren Zensurdruck sollte in Oesterreich das geistige Leben nachgerade erstirbt werden. Man fing an, sich gegen die Metternichsche und Sedlnitzky'sche Wirtschaft aufzulehnen. Die tüchtigsten Talente wanderten aus Oesterreich nach Deutschland aus, um von München, Leipzig oder Hamburg aus über Oesterreich und gegen das Bevormundungssystem zu schreiben, und diese Literatur wurde trotz aller Polizeimahregeln massenhaft zu uns hereingeschmuggelt. Heines höhnvolle Lieder sowie die Bücher des vom Bundesrat in Frankfurt mit dem Bann belegten „jungen Deutschland“, die Romane und politischen Schriften der Gutzkow, Börne, Mundt, Laube, Wienberg, die alle Poesie und Literatur in den Dienst des Kampfes um die politische Freiheit stellten, wurden bei uns verschlungen. Da mitten in dieser leidenschaftlichen Bewegung schreibt Adalbert Stifter 1840—1846 seine „Studien“, die so tief von einem inneren Frieden erfüllt sind, als lebte der Mann außerhalb seiner Zeit und seines Landes. Und wie schön noch obendrein! Naturbetrachtung ist ihm noch viel mehr als Goethes Werter eigentlich Gottesdienst. In der den Neuling bestemmenden Stille des Waldes, im Anblick der



Adalbert Stifters Geburtshaus in Oberplan.

* Die Abbildungen zu diesem Aufsatz haben wir dem vortrefflichen Buche: Adalbert Stifter, Sein Leben und seine Werke. Von Alois Raimund Hein (Im Selbstverlage des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen) mit Erlaubnis des Verfassers entnommen.

hohen, schneebedeckten Berge und unergründlich tiefer Seen, im unendlichen Summen und Surren des kleinsten und kleinsten Getieres in Feld und Wiese, in der Buntheit der Pflanzen, ja selbst des Gesteines, offenbart sich ihm die Schöpfung und der Geist Gottes, und ihm zu



Adalbert Stifter

hören, ihn in kunstvollen Worten festzuhalten, erscheint ihm als der einzige und eigentliche Beruf der Dichtkunst. Sie soll die Menschheit nicht bloß ergötzen, sondern auch erheben, bessern, läutern. Und Stifter kann auch wirklich das, was er will: er kann diesen Atem Gottes, die erhabene Ruhe der Natur, die befehlende Schönheit der Welt in seiner Sprache festhalten. Es ist unglaublich, in wie reichem Maße ihm Bild und Wort zur Verfügung stehen, so daß er seine eigene beglückende Seligkeit in uns erzeugen kann, selbstverständlich nur dann, wenn wir ihm in empfänglicher Stimmung zuhören und nicht vom nerven-

spannenden Stadtleben zu sehr zerstreut sind. Stifter spricht nur von guten, unschuldsvollen Menschen oder auch von solchen, die hinter wunderlichen Aeußerlichkeiten ein gütiges Herz, einen wahrhaft sittlichen Sinn verbergen und nur so lange komisch erscheinen, als man sie noch nicht recht kennt. Aber wie schön und wahr versteht er es, richtige Menschengüte zu zeichnen! Wenn moderne Dichter ihren Ehrgeiz darein setzen, mit ersinderischem Sarkasmus menschliche Schwäche auch in ihren verstecktesten Schlußwinkeln aufzuspüren und zu enthüllen, wenn sie sich und uns damit quälen, das Böse oder gar Tierische in uns mit Glühlichtern zu beleuchten, so freut sich Stifter daran, nur gütige, stolze, fleckenlose, tieffühlende Naturen darzustellen. Und seine Größe besteht darin, daß er sie zumeist so überzeugend schildert, daß man an sie glauben muß! Wie schön kann er jugendliche Liebesleute, die es ehrlich miteinander meinen und denen das übervolle Herz bis hoch hinauf in die Kehle schlägt, miteinander reden lassen. Seine Jünglinge und Jungfrauen, aber auch seine Däler und Mütter, zumal die Greise, die Großmütter — was für eine Welt reiner, gesunder Menschen ist das! Das sind dieselben Gestalten, die mich von den Gemälden des farbenfrohen Waldmüller grüßten, und die mich belehrten, daß der vielbesagte, aber auch vielberühmte österreichische Vormärz auch seine Tugenden hatte, die nun leider für immer verschwunden sind. Die Frommheit — ich sage absichtlich nicht „Frömmigkeit“, denn das wäre etwas ganz anderes — schaut aus den Augen

des Dichters ebenso wie aus den Augen des Malers. Es war eine wunderfame Spätromantik, die bei uns in Wien seit Raimunds Märchendramen zur Blüte kam; die allzu phantastischen Neigungen der älteren Romantik, ihr Spielen mit Mystik und Geisterglauben, mit märchenhaftem Spul oder teutomanischen Tendenzen war überwunden, Goethes gesunder Realismus hatte doch eine verständigere Dichtergeneration erzogen (Stifter war ein begeisteter Verehrer Goethes von Jugend auf), und nur die tiefe Gemütsinnigkeit, die Freude an vollstümlicher Einfachheit und Wahrheit war von der eigentlichen Romantik beibehalten worden. Diese Poesie war klassizistisch und konservativ zugleich in

ihren edelsten Blüten, wie sie zur selben Zeit in der Dichtung von Annette Droste-Hülshoff, Eichendorff und Mörike erschienen, von wahren Ewigkeitsgehalt.

Natürlich wurde das vom Publikum jener Zeit auch sofort herausgeföhlt und anerkannt. Neben dem die Zeimode bildenden „Jungen Deutschland“ hatte sich in der Dorfgeschichtenpoesie Jeremias Gotthelfs und Berthold Auerbachs eine neue Kunst gezeigt, die insbesondere bei Auerbach den alten sentimentalischen Ton Rousseaus wieder anschlug: Rückkehr zur Natur, und da die Salonbelletristik jener Zeit schon schal zu werden begann, wurde die neue Dorfgeschichtenromantik mit steigendem Jubel aufgenommen. Aber man empfand auch, daß Stifter nichts von dieser Romantik hatte, denn er war — obwohl mitunter seine Gestalten so rührselig sind, wie die seines geliebten Jean Paul — durchaus nicht sentimental im Rousseauschen Sinne. Für Stifter gibt es keinen Gegensatz von Dorf und Stadt, er selbst war eine harmonische Natur, die sich in Wien ebenso heimisch wie in ihrer Heimat, dem südlichen Böhmerwald, fühlte. Stifter verberrlichte mit seiner Kunst Wien und seine Umgebung (in den „Feldblumen“) ebenso lieblich wie den Urwald (im „Hochwald“) oder die ungarische Steppe (in „Brigitte“). Wenn aber trotz der raschen und warmen Anerkennung seiner Kunst es doch kommen konnte, daß sie schon zu seinen Lebzeiten — er starb am 28. Jänner 1868 in Linz — in den Hintergrund des allgemeinen literarischen Interesses gedrängt wurde, so lag das nicht sowohl an der Zeit als auch an ihm selbst. Auf die

den friedlichen Stifter ebenso mit Schauern erfüllten wie den von ihm so geliebten Grillparzer (der ihn auch seinerseits sehr schätzte), folgten zwei Jahrzehnte größter politischer Unruhe in Oesterreich und Deutschland. Zuerst die starre Reaktion der siegreichen Militärgewalt dies- und jenseits der schwarzen Pfähle, dann der italienische Krieg 1859, der Krieg um Schleswig-Holstein 1863, dann der deutsche Bürgerkrieg 1866, den Stifter mit tiefstem Kummer noch miterlebte, und endlich noch der deutsch-französische Krieg 1870. In so bewegten Zeiten war die nationale Stimmung einer Poesie, die wie die Novellen Stifters Andacht zum Kleinen und zum Ewigen forderte, nicht hold. Der deutsche Romanleser wollte durch seine Erzähler über seine eigene Gegenwart aufgeklärt werden, ihren Spiegel suchte er in den Büchern, daher wurden nicht bloß Stifters Werke, sondern auch die aller ihm geistesverwandten Dichter, zu denen man noch Gottfried Kellers Novellen rechnen muß, beiseite geschoben, und nur Dichter von sozialen Romanen, wie Gutzkow, Alfred Meißner, Freytag, Spielhagen wurden beliebt. Seine Seite war aber Stifter auch nicht mit der Zeit gegangen und



Annette Stifter.

ihren Wünschen entgegengekommen. Mit den zwei Bänden seiner „Studien“ hatte er eigentlich sein Bestes gegeben, später variierte er nur den schon bekannten Ton, und, was verhängnisvoller für den Erfolg seiner Werke wurde, das Schildern im einzelnen und Kleinen, das er so wunderbar verstand, wurde, je älter er selbst wurde, immer mehr zur Manie bei ihm. Er erfand keine originellen Geschichten mehr, er vermied es grundsätzlich, seine Leser durch dramatischen Aufbau und Spannung zu fesseln, er vergab sich in weitschichtige geschichtliche Studien, aus denen seine zwei umfangreichen Romane „Nachsommer“ und „Wittfo“ entstanden, er erkannte nicht die Pflicht des Dichters an, seiner Zeit einen



Adalbert Stifters Wohn- und Sterbehause in Linz.

Spiegel vorzuhalten und griff nicht ins volle Menschenleben hinein, er hielt auch nicht Schritt mit der großen wissenschaftlichen Entwicklung seiner Zeit, die er in seiner Jugend mit universaler Gelehrsamkeit

studiert hatte, er wurde immer starrer konservativ, aus seiner Frömmigkeit wurde greisenhafte Frömmigkeit: all das erklärt zur Genüge das Schicksal seiner späteren Werke. Ganz vergessen wurde er freilich nicht; wenn nicht anders, so hielten die Literaturgeschichten sein Andenken lebendig, aber gelesen wurde er nur mehr wenig. Das große Publikum behielt seinen Namen nur als den Vertreter der Kunst der Naturschilderung.

Erst unsere Generation gewährt ihm jene Gerechtigkeit und jene Wertschätzung, die ihm gebührt, und die er stets erwartete, wenn auch nicht ganz im selben Umfange, den sein starkes, aber in den lebenswürdigsten Formen gedähtes Selbstgefühl forderte. Wir haben das Segel der Naturalismus hinter uns, auch die trostlose Zeit der Neurasthenie und Delirien, unsere besten Dichter streben jenen „stillvollen Realismus“ an (das Wort stammt von Otto Ludwig), dessen Ahnherr Goethe ist, der Meister aller echten Dichter im abgeschlossenen Jahrhundert. In seinen oben genannten besten Novellen zeichnet sich Stifter durch jene Harmonie von innerer Wahrhaftigkeit und Klarer, unbefangener Naturbetrachtung aus, die uns als höchste Pflicht der Poesie erscheinen. Und unsere Verehrung, ja Bewunderung wächst, wenn wir erfahren, daß Stifter jene Landschaften, die er so außerordentlich schön beschrieb, wie zum Beispiel die Wüste im „Abdias“ oder den Gardasee in „Zwei Schwestern“ oder die ungarische Puszta in „Brigitte“, selbst niemals mit eigenen Augen gesehen, mit eigenen Schuhen betreten hat. Gibt er doch im „Kondor“ (seinem Erstling) eine Schilderung einer Luftballonfahrt, die er selber nie mitgemacht hat: so groß war die schöpferische Kraft seiner Naturphantasie.

Von seinem äußeren Leben ist nicht viel zu erzählen. In Oberplan als Sohn eines bescheidenen Landträumers geboren, kam er, früh des Vaters beraubt, 1816 nach Kremsmünster ins treffliche Gymnasium der bildungsfreundlichen Benediktiner. Hier wurde die Grundlage seiner gebiegenen, wissenschaftlichen Kenntnisse gelegt und wohl auch seiner echt katholischen Frömmigkeit. Seine Neigung zur Malerei äußerte sich schon hier und wurde lebhaft gefördert. Stifter hoffte eine Zeit lang,

Malerei von Beruf werden zu können, und schwankte deshalb in den entscheidenden Lebensjahren bei der Berufswahl, was ihm lange übel bekommen sollte. 1826 kam er nach Wien, um an der Universität die Rechte zu studieren. Aber das Jus langweilte ihn bald, und er zog das eifrige Studium der Mathematik, Physik und der Naturwissenschaften vor, in der Absicht, sich für ein Lehramt auszubilden. Die Professoren erkannten auch seine Begabung an, aber der junge Dichter war ein Träumer und führte, ohne im übrigen die Grenzen der Mäßigkeit zu überschreiten, lange ein rechtes Bohème-Leben. So lange schwankte er in der Entscheidung der Berufswahl. Inzwischen kräftete er seine Kräfte durch Privatunterricht. Da er so liebenswürdig, so reich begabt und gelehrt, so künstlerisch, innig und frisch und ein geborener Pädagoge war, so erhielt er gute Unterrichtsstunden in vornehmen Häusern (er ward Vorleser bei der geistvollen Fürstin Schwarzenberg, wo er die Bekanntschaft ihrer als Dichterin berühmt gewordenen Vorleserin Betty Paoli machte, auch die Kinder des Fürsten Metternich wurden seine Schüler). Er heiratete sogar ein sehr schönes, aber armes Mädchen in allzu lähnem Vertrauen auf den Ertrag dieser Unterrichtsstunden und kam — obwohl er keine Kinder hatte — aus den Geldsorgen nicht heraus, soviel auch die liebenden Schüler ihm helfen mochten. Er war auch als richtiger Poet und Romantiker zu sorglos und unbedürftig, um ein guter Wirtschaftler zu sein. Endlich, halb und halb ohne sein Wollen, debatierte er 1840 in der Wiener Zeitschrift mit seiner ersten Novelle „Der Kondor“ und fand soviel Ermüdung, daß er rasch eine Reihe anderer Arbeiten schrieb, die enthusiastische Aufnahme fanden. Seine literarischen Erfolge bewirkten auch, daß er 1850 eine Staatsanstellung als Inspektor der Real- und Volksschulen in Oberösterreich erhielt, wofür er bis zu seinem Tode verblieb. Doch fühlte er sich nicht glücklich in der Provinz und besagte wiederholt seine Trennung von Wien, dessen größere Gesellschaft ihm mehr Anregung geboten hatte. Zum besten, was Adalbert Stifter hinterließ, zählen wir auch seine Briefe, zumal aus seinen mittleren Jahren, die seit 1868 gesammelt (in 3 Bänden) vorliegen.

Frau Dorothee.

2. Fortsetzung.

Novelle von Auguste Rod.

Nachdruck verboten.

VI.

Frau Dorothee hatte dem Dienstmädchen beim Abräumen des Tisches geholfen, dann wurden die kleinen Jungen in die Schule und Elfen, das nach seiner durchwachten Nacht müde und blaß blaß herumschlich, zum Ruhen ins Bett geschickt.

Sie selbst hatte zum Ausruhen keine Zeit oder gönnte sich doch keine. Die kurzen Stunden des frühen Nachmittags brauchte sie zu notwendigen Gängen und Besorgungen, um wieder daheim zu sein, wenn die Kinder zurück waren und mit Güte und Strenge bei ihren Schularbeiten festgehalten werden mußten. So hatte sie rasch die Straßenkleider angelegt und schritt nun durch die frische, kalte Winterluft, die ihr wohlthätig um die müden Augen und die weiße Stirn strich.

In ihrem raschen Dahinschreiten ward sie plötzlich von einem Herrn gegrüßt. Sie blickte auf, und unwillkürlich blieb sie in ihrer Ueberraschung vor dem Größenden stehen.

„Doktor Salzer!“ Der schlanke, große, etwas gebückte Mann hielt gleichfalls im Gehen inne und ergriff ihre rasch vorgestreckte Hand. Dann standen sie einen Augenblick und sahen einander an. Und jetzt sprach sie, hastig und wie um eine Verlegenheit zu bemänteln: „Sind Sie denn jetzt hier? Oder nur zu Besuch?“

Er schüttelte den Kopf. „Ich bin seit dem neuen Jahre hierher versetzt, zur Finanzlandesdirektion.“

Sie lächelte. „Da muß ich ja gratulieren. Das ist eine große Freude für Sie.“

Er zuckte die Achseln. „Freude . . .“

Sie blickte ihn mit leisem Staunen und leiser Bangigkeit an; er sah auch wirklich nicht freudvoll aus — und so schwarz gekleidet? — „Und Ihre Familie?“ fragte sie weiter mit einer plötzlichen, zögernden Unsicherheit in ihrem Tone.

„Meine . . . ja — wissen Sie denn nicht?“ Und den erschrocken verneinenden Blick beantwortend, fuhr er fort: „Meine Frau ist tot.“

„Tot!“ Es klang, so leise sie es ansprach, doch wie ein kleiner Schrei. Hoffungslos blickte sie ihn an, wie überwältigt von dem Unglücke, das ihm nun doch schon zur Gewohnheit geworden zu sein schien, und unwillkürlich suchte ihre Hand die seinige.

„Ja, seit bald zwei Jahren. Ich teilte es Ihnen damals auch mit, und ich wunderte mich, daß Sie mir nicht schreiben — ich — ich glaubte immer, Sie würden mir schreiben. Sie haben aber die Nachricht gar nicht erhalten?“

„Nein, nein, natürlich nicht! Vor zwei Jahren, das war, als wir den Winter in Meran zubrachten — da hab' ich nichts erfahren.“ Und leise, fast schüchtern fügte sie hinzu: „Es tut mir so leid — so leid.“ Ihre Augen konnten sich von ihm nicht lösen, mit einem schenen, fast bittenden Blick hingen sie an seinem bleichen Gesicht.

„Und jetzt sind Sie — allein?“

„Ja, die Kinder hab' ich natürlich bei mir.“

„Die Kinder?“

„Ja, zwei Mädchen hab' ich und einen Knaben. Das sind die Mädchen.“ Jetzt erst gewahrte sie die beiden Kleinen, die schon halb hinter dem Vater versteckt standen. Er schob sie zur Frau Dorothee hin und sie machten ihre ungeschickten Krätze. Die Frau blickte sich zu ihnen und ihre Lippen streiften die schmalen, bleichen Kindergesichter.

„Arme Dinger,“ flüsterte sie, „arme, kleine Dinger.“

Dann richtete sie sich wieder auf. „Wollen Sie sie nicht einmal zu mir bringen? Ich habe auch Kinder, ein kleines Mädchen, älter als die beiden, und zwei Buben, sie könnten zusammen spielen.“ Und sie nannte ihre Adresse.

„Gern, wenn Sie erlauben und wir nicht stören.“ Dann holte er Atem und fügte plötzlich in anderem, freierem Tone hinzu: „Es wäre mir eine Freude, Sie zu besuchen — ich habe mich darnach . . .“ er unterbrach sich ebenso hastig, als er gesprochen hatte, dann wiederholte er: „Es wäre mir eine Freude.“

Sie lächelte, er drückte ihre Hand und küßte den Zylinder und die kleinen Mädchen knixten wieder, ehe sie sich, zu den Seiten ihres Vaters gehend, mit ihm entfernten.

Langsam kehrte Frau Dorothee nach Hause zurück. Sie tat die Straßenkleider von sich und setzte sich an ihren Nähstisch. Mechanisch griffen die Finger nach der gewohnten Beschäftigung, und die großen Löcher in den schwarzen Kinderstrümpfen schlossen sich in den emsigen Händen, sie aber war dabei in leises Sinnen verloren . . . Winter . . .

Wittor Salzer, ihr Jugendgespieler, der dann — mehr hatte sein wollen, Winter . . .

Wieder kam das sonderbare beklemmende Gefühl über sie, das sie vorhin auf der Straße gehabt, wie ein Druck, wie das Bewußtsein eines Unrechtes. Wieder sah sie sein feines, kummervolles Gesicht vor sich, die schlanke, schmale, leicht gebogene Gestalt, sah die kleinen, bleichen Mädchen, mit ihren blonden Haarsträhnen, die ungepflegt unter den großen Samthauben hervorhingen, und es war ihr, als ob auf sie selber ein Vorwurf fielen, als ob sie Schuld trüge an dem Unglücke, das jenen Mann getroffen, denn sie — sie lebte . . .

Und vieles wurde wach, was sie längst gestorben geglaubt in ihrer Seele.

Die Kindheit — die Mädchenzeit in ihrer stillen Einsamkeit und Wohlgestittheit, und Wittor Salzer neben ihr — ein Nachbarskind, der Sohn eines Amtskollegen ihres Vaters. Unbemerkte fast, aber immer da, mit ihr und um sie, so selbstverständlich wie ein Teil ihres Lebens, des Lebens, das seines so gut wie das ihrige war, in allen seinen Bedingungen, seinen Anschauungen, Forderungen und Gesetzen.

Dann, mit einemmale der andere — ihr Mann! der hereinbrach in ihr ruhiges Dasein, wie eine wilde Woge über eine Strandblume brechen mag, und sie mit sich riß, hinaus in seine Welt.

Aber sie war ihm gern gefolgt; wie trunken war sie gewesen, trunken von Liebe, Glanz und Schönheit, denn seine Welt war ihr fremd gewesen, und als sie sie betrat, erschien sie ihr zauberhaft wie das Paradies. Aber auch ihrer hatte Erkenntnis gewartet in jenem Paradiese: jäh hatten die goldenen Pforten sich für sie wieder geschlossen, und auch ihr wuchsen statt der Rosen nur Steine und Dornen auf ihrem Weg . . . Eine Welle sah sie mit ihren Gedanken allein und dachte — dachte — und wie ihr jene Zeit wieder aufstieg und die Erinnerung an die Liebe, die sie ihr gebracht, da ward sie sich plötzlich eines Gefühles bewußt, das sie lange schon unerkannt in sich getragen: einer Erbitterung, eines vorwurfsvollen Zornes gegen den Mann, dem diese Liebe gegolten, darum, daß sie ihn so geliebt hatte . . .

Die Gestalt des Wittors aber, der ihr so plötzlich in den Weg gekommen, blieb vor ihr; den ganzen Abend mußte sie an ihn denken, mehrmals war sein Name auf ihren Lippen, aber immer wieder unter-

drückte sie das Bedürfnis, von ihm zu sprechen. Sie wollte und wollte doch nicht; es war ein sonderbares Troy in ihr oder eine Scheu, als ob sie was eifersüchtig hüten wolle oder preiszugeben sich fürchte. Dann, plötzlich, als die Kinder zu Bett waren und sie mit ihrem Mann allein bei der Lampe saß, sagte sie: „Wittor Salzer habe ich heute gesprochen.“

Woff sah von seiner Zeitung auf. „Wen?“

Jetzt hätte sie eine Welt darum gegeben, nicht geredet zu haben.

Abgerund und unwillig wiederholte sie den Namen. „Du natürlich hast ihn längst vergessen!“ Unwillkürlich kam in ihre Stimme ein bitterer Ton, den er nicht bemerkte oder auch, wie etwas Langgewohntes, nicht beachtete.

„Vergessen? — Nein, ich erinnere mich ganz gut, der lange, junge Mensch; Mediziner — nein, ich weiß schon, Jurist; natürlich, der lebendige Paragraph, das heißt, so weit er überhaupt lebendig war. Er hatte dich ja heiraten wollen, nicht?“

Sie schwieg, und nach einem Augenblick fügte er hinzu: „Na, und was ist's denn mit ihm?“

Langsam, trocken kam ihre Antwort, aber sie berichtete nicht von seiner Zurückkunft, nicht von seinem Avancement.

„Seine Frau ist tot.“

„Ach, was du sagst! Armer Teufel.“ Er nahm die Zigarre aus dem Munde, drehte sie betrachtend zwischen den Fingern und schüttelte den Kopf. „Na, und was macht er denn jetzt?“

Sie zuckte die Achseln. „Was soll er denn machen? Er ist jetzt wieder in Wien, seit Neujahr ist er herverkehrt; seine Karriere ist ja sehr schön. Drei Kinder sind da.“

„Das auch noch? Na,“ er schob die Zigarre wieder zwischen die Lippen, „er wird wieder heiraten.“

Sie sah rasch auf, eine Entgegnung auf den Lippen, aber sie sagte nichts; nur in ihren Augen blühte es auf, und um den Mund lag es herb und streng.

Der Maler aber begann nach einer Pause:

„Weißt du was, Dorothee, das Ausstellungsstück, wie du es nennst, ist fertig. Keinen Strich tu' ich mehr daran.“

„Das Bild?“

„Ja, sitz und fertig. Die Kleine hat sich doch herbeigelassen, mir heute nachmittags noch eine Stunde zu sitzen. Ich hält' es ja auch ohnedies fertig bringen können, aber — nicht so . . . Kein Vergnügen, die Danica als Modell, aber ein Prachtmädel, was? So frisch, so ureigen, nichts Unrechtes an ihr, nichts Gemachtes, und jung — jung — ach, so herrlich jung!“

Die Frau gab keine Antwort.

„Die kannst du nun auch wieder nicht leiden,“ knurrte er.

Sie hob den Kopf. „Das ist nicht wahr. Aber ich traue ihr nicht so unbedingt, ich halte sie nicht für gar so echt — für so jung, wie sie sich manchmal gibt.“

„Die Danica! Ein Kind, das kaum weiß, was es will!“

Jetzt lächelte sie. „Sie weiß es sehr gut, das kannst du mir glauben, und — sie wird es wohl auch erreichen,“ fügte sie halbblau und in bitterem Tone hinzu.

„Was denn?“

Frau Dorothee schwieg, aber sie sah ihrem Manne in die Augen. Sie hatte die Erwiderung auf den Lippen, nur ein Wort: „Dich.“ Aber sie sprach es nicht. Sie blickte ihn nur an — er mußte doch auch ihr Schweigen verstehen! Er aber lachte. Bieleicht nicht so frei vom Herzen wie sonst, aber er lachte. Dann runzelte er plötzlich die Stirn und zuckte die Achseln. „Ich gehe schlafen,“ kündigte er an, gähnte, dehnte sich, murmelte etwas vom Geschichtesten, was man tun könne, und ging langsam und schweren Schrittes ins Schlafzimmer. Mit leihem, weniggleich unausgesprochenem Grollen gingen sie zu Bette.

VII.

Es war an einem Nachmittage, ein paar Wochen später, daß Danica bei Woff Brodmann im Atelier malte. Plötzlich kam Gunn herein. Er kam nicht oft zu Brodmann; selten anders als von einem Anliegen, einem Bedürfnisse getrieben. So auch heute. Mit einigen gleichgültigen Worten begrüßte er den Kollegen, dann trat er zu Danica, und ohne Umschweife begann er: „Fräulein Danica, ich brauche Sie.“ Sie sah ihn erstaunt und erröthend an. „Wich?“

„Ja, wollen Sie mir sitzen? Nur für ein Mal, nur für ein Stückchen von Ihnen.“ Sie erröthete noch tiefer, er bemerkte es und

lachte, sein lautes, häßliches Lachen. „Bitte, bitte, erhitzen Sie sich nicht. Nur Ihre Augen möchte ich haben — den Blick . . .“ Er neigte sich plötzlich mit einer jähen Bewegung über sie und wiederholte leise: „Ihre Augen, Danica. Sie wissen wohl gar nicht, was für wundervolle Augen Sie haben?“ Sie schüttelte halb mechanisch den Kopf, und ihre „wundervollen“ Augen hingen wie gebannt an seinem Blick.

Wieder lachte er. „Hungrige Augen haben Sie, Danica, wissen Sie das auch nicht? Wissen Sie vielleicht nicht, wie hungrig Sie sind, Sie kleines Mädchen? Ich sage Ihnen aber, so hungrig sind Sie, daß Sie alles nehmen möchten, was Ihnen in den Weg kommt, und — das wäre schade — schade, Danica.“

Sie sah seinen Blick bei den letzten Worten hinüberfliegen, dorthin, wo Brodmann stand, der mit einem Hintergrunde still beschäftigt war und sich um das Geplauder der beiden nicht zu kümmern schien.

Da sprang das Mädchen plötzlich auf; zornig trat ihr schmaler Fuß den Boden. „Was reden Sie da zu mir, Herr Gunn? Was wollen Sie sagen? Ich will nicht von Ihnen gemalt sein! Ich will nicht Ihre Augen auf mir haben! Sie sind schlecht, und Ihre Augen sind schlecht und — oh — ich kann Sie nicht leiden!“

Es war ein heftiger Ausbruch, aber der Jörn darin entsprang viel mehr dem Bewußtsein der Furcht vor ihm als dem Abscheu, den sie zu empfinden vermeinte.

Ihn machte sie nur wieder lachen. „Das sollte mir eigentlich leid tun, Fräulein Danica, nicht wahr? Aber, wissen Sie nicht, daß man das hier bei uns, in Europa, meine ich, den Leuten nicht so ins Gesicht sagt? Das ist nur in — Galbasien Sitte. Und nun, ein für alle Mal, wollen Sie mir für Ihre Augen eine Stunde sitzen? Nur für die Augen, sonst — kann ich nichts brauchen.“ Und sein Blick lief wie schämeud und geringschämeud über sie.

Sie war blaß geworden bis in die Lippen, die sich in heftiger Erregung zitternd von den Zähnen hoben. „Nein,“ rief sie heraus. „Nein, nein!“ Ein zorniges Schluchzen war in ihrer Stimme, aber ganz im Innern fühlte sie sich fürchtbar gedemüthigt; sie schämte sich ihrer selbst, und es war ihr, die geweint hatte und sich entrüstet, auf dem entblößten Körper eines Modells ihren Kopf zu sehen, — als ob sie die Kleider von sich reißen und sich ihm zeigen müßte, daß sie nicht häßlich sei — nicht unwert . . .

Gleichgültig zuckte er die Achseln. „Na, dann nicht; wie Sie wollen. Es tut's auch eine andere.“

Sie erwiderte nichts, sie wandte sich ihrer Arbeit wieder zu, aber sie sah nicht, was ihre Finger machten. Gunn war zu Brodmann getreten und plauderte mit ihm noch eine Weile. Er kritisierte die Arbeit, nörgelte, erzählte von Festlichkeiten und schlenderte endlich mit kurzem, flüchtigem Gruße davon.

Als er gegangen war, knurrte Brodmann: „Unausstehlicher Kerl,“ und sah sich erstaunt um, als Danicas gewohnter nedender Widerspruch ausblieb. Das Mädchen stand drüben vor seiner Staffelei und barg mit einer verstoßenen Bewegung ihr Taschentuch.

„Danica, weinen Sie?“ Schnell war er neben ihr. „Was ist denn passiert?“ Sie schüttelte nur den Kopf, neue Tränen liefen ihr über die Wangen. Jetzt fuhr Brodmann auf.

„Danica, ich habe euch vorhin nicht zugehört — ich hatte die dumme Perspektive im Kopf — hat Gunn Sie beleidigt?“

Sie sah das zornige Aufblitzen in seinem Gesichte, da rief sie rasch: „Ach, ich bin dumm, dumm! Nichts hat er mir getan, gar nichts, und ich bin so dumm. Ich weiß ja alles; er ist kein guter Mensch und kein echter Künstler, obwohl er so berühmt ist. Und ich mag ihn nicht, weil er so stolz ist und die Frauen verachtet und wie ein Sultan . . . oh, pfui, deswegen hasste ich ihn, ja und deswegen . . .“ Da hielt sie plötzlich inne in ihrem raschen Herausbrudeln der Worte. „Pah, ich will gar nicht mehr an ihn denken; er ist es nicht wert, nicht wahr, Herr Brodmann, — Meister?“

Sie wandte sich mit einer kleinen schmeichelnden Bewegung ihm zu, durch ihre zornigen Tränen lächelte sie ihn an.

Seine Arme zuckten, er presste die Nägel in die Handfläche, um das Mädchen nicht an sich zu reißen — an seine heiße, pochende Brust. Und wenn er es in diesem Augenblicke getan hätte, so würde sie das ver-



Nachmittagssonne.

Satte Wipfelsonne brütet
Still im braunen Sortensaale,
Und wir blättern unbehütet
Im vergilbten Prachtfournale.

Großmama im Nebenzimmer
Hält uns zwei für zahme Schädchen,
Nickend beim Rouleau-Gesimmer
Macht sie ihr Nachmittagschlädchen.

Doch die Enkelin, die holde,
Lächelt, und wir lachen Märchen,
Und in schwültem Mittagsgolde
Mischen sich verweg'ne Härchen.

Und beim Auf- und Niederblicken
Und vereinten Bilderwenden
Un're Finger sich verstricken —
Und das Suchen will nicht enden.

Un're Augen hell durchliefen
Schon den Wulf zum zehnten Male;
Wärmer wir uns nun vertiefen
In dies Wunder der Journale.

Und schon winkt uns süßes Wissen,
Kopf an Kopf rückt lauschend nah —
Ach, da gähnt im Rollstuhlkissen
Die geliebte Großmama! —

A. K. C. Clefs.

wirte Köpfechen gern dort gebettet und sich geschäftig gefühlt haben vor dem, der sie zittern machte, — den sie verabscheute, und der dennoch in ihrem innern Leben immer lebendig da stand, ihren Sinn quälte und beunruhigte wie ein ungelöstes Rätsel.

Sie aber lachte auf einmal hell auf und trat mit ihrem tänzelnden Schritte zu ihrem Bilde zurück. Prüfend sah sie es eine Weile an, dann schüttelte sie ernsthaft den Kopf. „Es wird nichts, Meister,“ meinte sie betrübt, „es wird immer nur ein bißchen; ein Anfang, aber kein Bild, kein wirkliches. Ach Gott!“ Mit einem Mal drehte sie sich rasch herum.

„Aber wenn ich will, will, Herr Brodmann, mit meiner ganzen Kraft, mit allem, was in mir ist, dann muß ich ja doch endlich auch können, nicht wahr, dann muß ich doch eine Künstlerin werden?“

Brodmann sah sie einen Augenblick erstaunt an. Der plötzliche Künstlerstolz war ihm neu. „Nun ja, — Talent haben Sie ja, es wird schon werden, so geschwind geht es freilich nicht, aber schließlich — Sie können ja warten? Sie müssen ja nicht um jeden Preis arbeiten, um zu leben?“

„Reinen Sie wegen des Geldes? Aber ja, das habe ich ja, aber das ist es auch nicht, Herr Brodmann,“ sie sprach plötzlich ganz ruhig und ernst, „ich muß einen Namen bekommen, einen wirklichen, berühmten Künstlernamen, denn ich will frei sein, ganz frei; es soll niemand kommen dürfen und glauben, daß ich auch so bin wie die jungen Mädchen, nur so da, um . . . um . . . nur so für sie da, meine ich — für die Männer. Wenn ich das denke, kommt es mir vor wie eine Schande; es ist auch eine, ich weiß es, ich habe so viel gelesen darüber, und nun weiß ich alles. Aber man muß nur wollen, man muß die Kraft haben, sich frei zu machen, man muß sich über sie stellen, neben sie wenigstens, man muß sie zwingen, zu vergeffen, daß sie Männer sind und ich ein Weib — ja, und deshalb muß ich auch eine Künstlerin werden.“

Sie nickte ihm kurz zu, als ob sie sagen wollte: Nun weißt du's. Dann kramte sie ihr Malgeräte zusammen. „Jetzt kann ich nicht mehr arbeiten und ich mag das Scheusal da“, sie deutete auf ihr Bild, „einweilen gar nicht mehr ansehen. Adieu, Meister!“ Sie drückte die Nägel auf ihre krausen Haare und schlüpfte eilig in die Jacke, die sie im Hinausgehen erst zuknüpfte.

Der Maler blieb in dem großen Raum allein zurück. Mit einem gutmütigen, sinnenden Lächeln sah er ihr nach. Frei wollte sie sein — frei? Vangsam trat er vor ihr Bild.

Ja, sie hatte recht. Es war wirklich nichts; ganz wie sie gesagt hatte, war es: Ein bißchen — nichts Ganzes. Zu viel zur bloßen künstlerischen Spielerei, zu wenig zum großen, künstlerischen Ernst. Kaum Dugendware. Nicht in der Wiedergabe, die glatt war, geschult, ja geschickt gemacht, aber im Schauen, im Empfinden. — Der Freiheitsdrang, das Bedürfnis nach Selbstständigkeit, nach Echtheit, wo erwachsen die in ihr? — In ihrer Künstlerhaftigkeit nicht . . . Vangsam, fast gedankenlos nahm er einen Pinsel auf und begann mit leichten Strichen an dem Bildchen herumzubessern. Sehr vorsichtig brachte er sein großes Können in das Werk seiner Schülerin — die Danica, die hatte scharfe Augen, und sie durfte es nicht merken, daß er nachgeholfen, wiewohl es nicht zum erstenmal geschah. Ach nein — eigentlich geschah es regelmäßig. Das Mädchen entwarf und malte, dann verzogte es, jammerte, weinte ein wenig und lief davon — dann kam der Meister heimlich und lockte mit leiser Hand das heraus, was die Schülerin kaum zu wollen verstanden, und wenn sie wiederkam und ihre Arbeit wieder ansah, dann kam ein helles Lächeln auf ihre Lippen und sie rief: „Es ist doch gut, Meister, nicht wahr? Ich bin recht dumm gewesen gestern und hab' mich so gekränkt den ganzen Abend.“ Und sie lachte: „Vielleicht sind gar die Heimgelmannchen gekommen in der Nacht und haben mir's zurecht gemacht,“ und knigte in ihrer zierlichen Art: „Danke, liebe Heimgelmannchen, und kommt, bitte, ein anderes Mal wieder.“

Der Spaß gefiel ihr, und es mochte vorkommen, daß sie, wenn Brodmann aus irgend einem Grunde ihr seine heimliche Hilfe nicht geschenkt hatte und sie ihr Werk genau so wieder fand, wie sie es verlassen, betrübt sagte: „Kein Zwerglein ist dagewesen, Meister, das Ding scheint mir heute ganz so abscheulich wie gestern.“ Sie sagte es mit einer kleinen traurigen Gebärde, mit kindlich reizendem Schmollen, und er bemerkte in dem Entzücken, mit dem er ihrem anmutig-drolligen Gebahren zusah, nicht, wie unter den weißen Lidern hervor ein rascher Blick zu ihm hinüberflog, der zu den kindlichen Worten in scharfem Widerspruch stand . . .

VIII.

Eines Nachmittags sah der Maler in etwas gezwungener Haltung auf einem der steifen Fauteuils im Salon seiner Frau. Frau Dorothee hatte ihn herüberbitten lassen, um Rat Salzer zu begrüßen, der ihr seinen Besuch gemacht hatte. Brodmann hatte sich im Laufe der Wochen öfters nach dem Oberfinanzrate erkundigt und über dessen schweres Geschick mittheilend den Kopf geschüttelt. Und er hatte noch einigemal Frau Dorothee peinlich berührt durch die Frage: „Ja, warum heiratet er denn nicht wieder?“

Jetzt, im Salon, ging das Gespräch ziemlich mühsam weiter. So lange Rat Salzer mit Frau Dorothee allein gewesen war, hatten sie sich eine Menge zu sagen gewußt; er hatte von seinen Kindern erzählt, von seinem Hauswesen, hatte ihren Rat in manchen Dingen erbeten, den sie in ihrer ersten Art ernst und erwägend erteilte, dann aber waren sie auf einmal in die Vergangenheit geraten, in das gemeinsam erlebte „Einstmals“ — da war Brodmann eingetreten, und sein Kommen bannte alle die Geister, die seinem Auge fremd gewesen wären und nur für die Frau und ihren Jugendfreund aufgefunden waren.

Jetzt, nachdem die gewöhnlichen Banalitäten der ersten Augenblicke vorüber waren, stockte das Gespräch. Da schlug sich der Maler

endlich mit einer heftigen Bewegung auf das Knie. „Ach, wissen Sie was, Herr Oberfinanzrat, kommen Sie herüber ins Atelier, schauen Sie sich mein Zeug an, dabei plaudert sich's besser.“

Es war plötzlich ein anderer, warmer Ton in seine Stimme gekommen, wie er von dem sprach, was ihn anging; er selbst hatte ein Gefühl der Erleichterung, und es schien ihm, als ob die beiden anderen das Gleiche empfinden müßten. Der Rat stand auf. „Sehr gern, wenn Sie erlauben. Es ist ja immer sehr interessant, die Künstler bei ihrem Wirken . . .“

Mit einem hellen Lachen schnitt ihm der andere die banale Phrase ab. „Ja, wirkt sich was! Das klingt so schön, wenn man's in der Zeitung liest. Aber eigentlich sind' ich den Ausdruck, Sie verzeihen, ganz lächerlich. So was Gewolltes ist darin, nicht? Wirken! Wir wirken aber gar nicht, wir malen eben oder dichten oder machen Musik, weil wir's können, wollen oder müssen, aber um zu wirken' doch nicht!“

Der Oberfinanzrat hatte die lebhaft gesprochenen Worte mit einem leisen Unbehagen vernommen; er hatte die Empfindung, als ob irgendwie ein verfehlter Beweis darin läge, den er doch nicht herausfinden konnte, ebensowenig wie einen Grund dafür. Und seinerseits lächelnd, wandte er sich an Frau Dorothee. „Sehen Sie, gnädige Frau, wir müssen erst lernen, mit Künstlern zu sprechen: mir hat das Wort, das Ihr Herr Gemahl beanstandet, immer eine sehr schöne Bedeutung gehabt: wirken und nützen.“

Sie nickte ernsthaft, und es berührte sie sonderbar wohlthuend, dieses so selbstverständlich in seine Rede gekommene „wir“; sie stand plötzlich nicht mehr allein dem gegenüber, der so anders war als sie.

Sie waren in das Atelier getreten; Brodmann hatte lächelnd einen Pinsel ausgenommen und tippte damit leicht an einer aufgestellten Skizze herum. Dann sagte er auf einmal ganz ruhig:

„Ja, das ist ja auch ein sehr schöner Standpunkt: Arbeiten, wirken, denn Wirksamkeit ist ja Arbeit, lediglich gewollte Arbeitsleistung, und zu nützen, das ist ja ein hoher Beruf. Wir aber, obgleich wir auch arbeiten und viel schwerer, viel angestrengter, ernster und erschöpfender, als man uns im allgemeinen zugestehen will, wir arbeiten doch nur, weil wir dabei auch genießen. Sie wollen Nutzen bringen, wir wollen Genuß, für uns und andere, das ist der Unterschied in unserem Schaffen.“ Er hob die Arme und atmete tief, als ob er mit vollen Jügen den Genuß seines eigenen Schaffens in sich sauge. Rat Salzer schwieg einen Augenblick, dann suchten seine Augen unwillkürlich die Frau. Diese ihm so sonderbar klingende Lehre, hatte sie die auch als ihr Evangelium angenommen? — Und wie er sie ansah, wußte er: Nein.

Wolf aber machte nun mit lebenswürdiger Zuverlässigkeit die Honneurs in seinem Atelier. Und während er mit seinem Besuch von Bild zu Bild ging und ihm einen Kunstgegenstand seiner hübschen Sammlung nach dem andern zeigte, sah die Frau in einen Lehnstuhl nieder und folgte den Männern mit ihren Blicken.

Wie alt er geworden war — ihr Jugendfreund! Ein milder Mann, von Arbeit, von Sorge und Schmerz schon leicht gebeugt; in dem dunklen Haar schon silberner Schimmer. Wie viel Zeit lag dazwischen, seit er und sie zusammen jung gewesen! Sie sah sein Ältern und empfand ihr eigenes dabei, und die Empfindung wurde ihr zu einem Bande mehr zwischen ihm und ihr. — Wolf dagegen! Wie frisch der war! So aufrecht die kräftige Gestalt, das blonde volle Haar in jugendlichem Gefräusel um die glatte Stirn, das Auge lebhaft, voll Forderung und Verlangen noch in das Leben hinausschauend; ein blühender, ein junger Mann, er, der Älteste von ihnen. Da fühlte sie es fast wie einen Meid auf den, der so jung geblieben, an dem das Leben vorübergegangen war, ohne ihn in seinem Innersten zu treffen, der wie beschützt war von einem Talisman, wie von einem Zauber umhegt gegen alles Finstere, was von draußen an ihn drängen mochte. Und der andere, der alt geworden in seinen besten Jahren unter den Lasten, die auf ihm lagen, schien ihr plötzlich gegen jenen zu wachsen, schien ihr der Würdigere, der Gereifte, der Mann.

Freundlich plaudernd gingen indessen die beiden Männer in dem großen Raume umher. Rat Salzer war nicht verständnislos der Kunst gegenüber; die Werke wußte er zu achten, zu würdigen, sein Nichtverstehen galt nur deren Schöpfern.

„Und jetzt zeige ich Ihnen meine letzte Arbeit, noch im Werke,“ Wolf hob die „Waldestönigin“ auf ihrer Staffelei zurecht. Da lernte sie auch gleich mein Nädel kennen, mein Lächlerchen.“ Mit strahlendem Lächeln nickte er selber dem lieblichen Köpfechen zu.

Salzer, der sich, etwas kurzschichtig, zu dem Bilde geneigt hatte, sah rasch in die Höhe. „Ihre Tochter?“ Ein fast verblüfftes Staunen war in seinem Ton.

„Ja, meine Tochter,“ kam es in hellem, freudigem Stolz zurück. Leise, fast unwillkürlich entgegnete der andere: „Das — wundert mich . . .“ Wolf vernahm es.

„Na, das ist gerade kein Kompliment für uns, was, Dorothee?“ lachte er. „Aber ich versichere Ihnen, daß ich das Kind weder geschmeichelt, noch idealisiert habe. Gott bewahre; just so guckt sie drein, wenn sie will, meine kleine Elfe . . .“

Als sie abends allein waren, fragte Dorothee. „Ganz ist du wirklich, daß Rat Salzer nur Eufriedes Schönheit auf deinem Bilde so bestaunte?“

„Was denn sonst?“ Sie lächelte, fein, überlegen, fast triumphierend. „Hast du das nicht empfunden? Daß du sie überhaupt als Modell denkst, das konnte er nicht begreifen.“

Wolf sah sie an. Ihr Lächeln ärgerte ihn. „Na, seine Nädel sind wahrscheinlich nicht so, daß sie einer als Modell haben möchte.“

„Preisgeben? Was soll denn das heißen? Wenn ich die Schönheit des Nädels male, gebe ich sie doch nicht preis! Wirst du denn

nie begreifen lernen, daß Schönheit ein Gottesgeheimnis ist, ein Lichtstrahl, ein Jubelton der Schöpfung, der das Herz mit Freude erfüllt? Daß die Freude, der Genuß daran ein reiner, dankbarer ist? Und wie du nie einsehen, daß Kunst was Großes, Königliches, Hebreres ist, die das adelt und weicht, was sie sich dienstbar macht?"

Nein, das würde sie nie einsehen, wenn es sich um die Schönheit des eigenen Kindes handelte...

IX.

Wolfs „Sonnenhege“ hatte in der Ausstellung natürlicherweise einen vorzüglichen Platz und ebenso natürlich die gewohnten guten Besprechungen der Kritiker erhalten. Dr. Friedländer ließ in die seine ein paar Bemerkungen fließen, wie: „in bekannter Manier“, „wie immer glänzende Technik“, „virtuos behandelte Spezialität“, die Brodmann eine Stunde Kerger kosteten und die er dann vergaß, und das leise Mahnen, das der verstaubte Tadel in seinem künstlerischen Gewissen wachrief, rasch zum Schweigen brachte durch den Triumph des lauten und klingenden Erfolges seines Werkes. Die „Sonnenhege“ ging, wie die meisten seiner Bilder, über den Ocean.

Er hatte selber die Verpackung überwacht, aber als die Leute eben die letzte haltende Schraube eingefügt und den Deckel über die flache Kiste, die ihrer Viechumhüllung noch harrete, schließen wollten, da hatte es ihn mit einemmal gefaßt wie ein Orkan. Er hatte schon viele seiner Bilder so einlagern sehen, ohne jemals das zu spüren, was ihn jetzt überkam. Es war ein Stück von ihm, was da fortging, ein Stück aus seinem Leben, was Lichtvolles, Freudiges, und wie er es ba, zum Scheiden bereit, vor sich liegen sah, was es ihm, als ob es auf immer von ihm schied und als ob ein gleiches nie wiederkehren sollte.

Mit raschem Griff hielt er den Deckel zurück. „Noch nicht — noch nicht“ und neigte sich über die Mädchengestalt, und es war ihm, als ob er am liebsten weinen möchte. „Is was passiert?“ forschte Wenzel Petricel, das Fratotum des Meisters, der mit einem großen Aufwande von Anordnungen, Ratschlägen und Verweisen und sehr wenig tätlicher Unterstützung die Arbeit dirigierte.

Wolf schüttelte den Kopf, dann griff er den Vorwand auf.



Das Theodor Ritter-Dental in Wien. Modelliert von Georg Zelger.

„Es schien mir wie ein Fleck...“
Rasch wandte er sich ab. „Nacht fertig, schnell, nur schnell.“ Und er ergriff nun selbst die Werkzeuge und trieb mit festen Schlägen die Nägel in das Holz.

— — — Später kam Danica.

„Deute ist die „Sonnenhege“ fortgegangen, Danica,“ sagte er, sie begrüßend.

Sie lachte. „Glückliche Reise! Ich wollte, ich könnte mit.“

„Fort?“ Schnell hatte Brodmann sich zu ihr gewandt, fast erschrocken sah er sie an.

„Natürlich,“ lachte sie wieder. „Fort, weit, weit fort — durch die ganze Welt, ach, Meister, möchten Sie das nicht auch?“

Er lächelte kopfschüttelnd; in ihm war noch ein Restchen seiner elegischen Stimmung von früher zurückgeblieben, jetzt, vor ihr, spielte er gern damit.

„Durch die ganze Welt? Das wäre mir zu weit, das möchte ich nicht — nur so weit möchte ich, bis ich ein Nieschen gefunden hätte, ganz versteckt, irgendwo, nur Licht und Luft, nur Blumen und Sonne — Danica, heiße, berauschende Sonne und...“ sein erst verschleierter Blick flammte auf und brannte auf ihr.

Wieder sicherte sie, ihr helles, kindisches Lachen, und sah ihn mit weit offenen Augen erwartungsvoll an. „Und?“ fragte sie dringlich mit ihrer scharfen Stimme, „und, Meister?“

Er aber schwieg und drückte die Lider zu. Mit einer jähen Bewegung drehte sie sich weg. „Das sind Träume. Und man soll nicht träumen am hellen Tage, das ist Unsinn, verlorene Zeit.“ Es kam sehr klug und überlegt und dabei doch eigenartig drollig aus ihrem jungen Munde.

Er lächelte gezwungen.

„Was für ein geschicktes Mädchen Sie sind, Danica, viel geschickter, als man eigentlich glaubt.“

Einen Augenblick sah sie ihn scharf an, dann nickte sie. „Bin ich auch. Sehr klug. Das ist notwendig heut-zutage. Ich glaub', es ist sogar eigentlich die Hauptsache und viel mehr wert als alles andere. Können meine ich und Wissen. Wenn man nur klug ist, dann hilft man sich auch ohnedies.“ Sie hatte ernsthaft und leise und fast mehr zu sich selbst als zu ihm gesprochen, er aber entgegnete nichts, von solcher Weisheit stumm gemacht.
Fortsetzung folgt.

Frauenchronik.

Mrs. Teresa Richardson ist die einzige englische Dame, der es erlaubt war, im russisch-japanischen Kriege als Krankenpflegerin zu dienen; sie ist kürzlich nach einem 15monatlichen Aufenthalte mitten in den Kriegswirren nach London zurückgekehrt. Mrs. Richardson, die Witwe von Mr. John Richardson, war über Empfehlung des Viscounts Hayashi, des japanischen Gesandten in London, zur Krankenpflegerin gewählt worden. Sie war die erste Zivilperson, die nach der Belagerung von Port Arthur die verfallene Stadt betrat; ebenso besand sie sich nach der Schlacht bei Mukden mitten unter all den Tausenden von Verwundeten und Verstümmelten, die ärztliche Kunst und Hilfe brauchten. Ihr sympathisches Aeußere, ihre außerordentliche Lächelbarkeit und ihre hingebungsvolle Pflege bewirkten, daß sie von den japanischen Helden nur „Unsere englische Mutter“ genannt wurde. Nur ungern spricht sie jetzt von der aufopfernden Arbeit, die sie geleistet hat, aber sie erzählt viel von den Schrecken des Krieges, von den armen Kranken, die in ungezählten Scharen in die Spitäler gebracht wurden, nicht nur dahingeführt und verwundet von Feindeshand, sondern, was oft noch schrecklicher war, Opfer der Not, der Entbehrungen, der schauerlichen Fröste, die unsägliches Unheil zur Folge hatten. Mrs. Richardson, deren Tätigkeit von den hervorragendsten japanischen Ärzten mit Bewunderung anerkannt wurde, erhielt vom Kaiser von Japan den Kronenorden, der die Ritterschaft in sich einschließt, die höchste Auszeichnung, die je den japanischen Frauen zuteil wurde. Von der Roten Kreuz-Gesellschaft erhielt Mrs. Richardson die Verdienstmedaille.



Mrs. Teresa Richardson.

Erwerbende Frauen in Amerika. Unter 5,500,000 Frauen, die in den Vereinigten Staaten lohnende Beschäftigung finden, gibt es 1000 weibliche Architekten und Zeichnerinnen, 11,000 Künstlerinnen und Lehrereinnen der schönen Künste, 1400 weibliche Geistliche, 790 Zahnärzte, 400 Elektrizitätsarbeiterinnen, 84 Zivilingenieure, 7000 Schauspielerinnen, 2000 Journalistinnen, 6000 Schriftstellerinnen, 8000 Ärzte, 9000 Regierungsbeamte, 1000 Geschäftsführerinnen, 35,000 Detailverkäuferinnen, 300 Großhändlerinnen und 300 Bankiers. — Eine lohnende Beschäftigung findet Frau Anna White. Sie zeichnet alle Kostüme, die Barnum und Bailey für ihren Riesenzirkus brauchen. Seit 35 Jahren gibt sie die Mode an für alle Pferdegeschirre und Schabraden der ganzen Tierwelt von Barnum und Bailey. Ihr unterstehen 35 Näherinnen, jedoch probiert sie allein jedes einzelne Stück und ist dabei ebenso genau, wie eine erste Schneiderin für ihre Modedamen. — In Boston sind in einem Frauenklub weibliche Angestellte bei der Bedienung der Lifts. Als einzige Bedingung bei der Aufnahme wird die Vollendung des 16. Lebensjahres gefordert und eine gesunde Konstitution. Die Arbeit erfordert keinen besonderen Kraftaufwand und wird auch zufriedenstellend von den weiblichen Angestellten ausgeführt.

Signora Confino aus Südamerika ist angeblich die reichste Frau der ganzen Welt. Ihre Silber- und Kupferminen tragen ihr monatlich 40,000 englische Pfund. Ihre ausgedehnten Ländereien tragen ihr noch mehr ein als ihre Minen. Außerdem besitzt sie einen großen Anteil an den Schiffsfahrtsgesellschaften.

Das Theodor Körner-Denkmal in Wien.

An der Stätte, wo Theodor Körner seine beiden letzten Lebensjahre verbrachte und wo seine bedeutungsvollsten Werke entstanden sind, wurde am 8. Oktober d. J. eine von Georg Veisel sinnig aufgefahrene Körner-Büste enthüllt. Seit der Dichter (im August 1803) nach Wien gekommen war, begann für ihn ein neues Leben. Denn hier erst konnte er, der vom Vater zum Bergmann bestimmt war, ganz seinen literarischen und ästhetischen Neigungen leben. Er hatte sich dem Drama zugewandt und mehrere Kleinigkeiten hintereinander auf die Bühne gebracht, die vom Publikum in ermunternder, freundlicher Weise aufgenommen wurden. Doch er fühlte sich durch diese Erfolge nicht zufrieden gestellt und warf sich nunmehr auf das heroische Trauerspiel.

Um diese Zeit lernte Körner die berühmte, ebenso ihrer Schönheit wegen gepriesene wie ob ihrer Sittenstrenge hochgeachtete und von ihrer Tante, die deshalb von den Wiener Elegants „le dragon de vertu“ genannt wurde, streng bewachte Hofschauspielerin Antonia Adamberger kennen, deren edles, lebenswürdiges Wesen ihn zu nachhaltigen Schaffen anregte. In dieser Periode entstanden auch seine

vollendetsten Werke. Kaum war das erste Drama „Hedwig“ beendet, bot ihm die Geschichte des XII. Jahrhunderts Stoff zu seiner „Kolumbunde“. Dann schrieb er die Oper „Die Bergknappen“, „Das Fischer-mädchen“ oder „Haß und Liebe“, „Der vierjährige Posten“ und begann die, wie es heißt, für Beethoven bestimmte „Kälte des Myrtes“. Seine letzte dramatische Arbeit während seines Aufenthaltes in Wien war „Josef Heyderich“; so sind tatsächlich alle dramatischen Arbeiten Körners in Wien entstanden.

Georg Veisel löste seine Aufgabe in monumentaler, einfacher Form. Die Büste in doppelter Lebensgröße (die größte bisher ausgeführte Büste Körners) drückt Mut und Energie aus und zeigt dabei doch den jugendlichen, kaum 23jährigen Helden und Dichter in wahren, lebensvollen Zügen. Die Studien dazu machte Veisel im Körner-Museum in Dresden. Die Büste ist in Carraramarmor ausgeführt, der Sockel in Baveno-Granit, die rechts und links vom Sockel angebrachten Embleme „Friede und Schwert“ sind aus Bronze. Die Mittel zur Errichtung wurden durch Sammlungen aufgebracht, die namentlich die Kommune Wien durch größere Beiträge förderte.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Kunstfreundin Lu—g. Sie erinnern uns an den 90. Geburtstag des Malers Andreas Achenbach und bitten uns, doch nur ja ein Bild des Seniors der deutschen Kunstlerschaft den treuen Leserrinnen dieser Blätter zu zeigen! Wäre auch ohne Ihre liebevoll-würdige Mahnung ganz gewiß geschehen. Dieser große Landschaftler schließt sich, wie Sie sehr richtig bemerken, an erste alte Holländer an — er ist aber



Maler Andreas Achenbach (Düsseldorf) feierte am 29. September 1905 seinen 90. Geburtstag.

doch dabei von kraftvoller Eigenart, wenn er hochgehendes, bewegtes Meer — Nordsee — vom Sturm aufgewühlt grandios hinlegt, oder wenn das rote Dach traulicher Waldmühlen aus dunklem Blättergrün blüht und schimmert. . . . Sie beabsichtigen, ein Werk von seiner Hand für Ihre gute Stube zu erwerben? Die Hauptbilder sind alle in festen Händen und schmücken die ersten Galerien Europas. Sie werden wohl mit einer Photographie oder einer Radierung vorlieb nehmen müssen, die verhältnismäßig wohlfeil sind, oder wollen Sie eventuell bis 100.000 Mark gehen? Andreas Achenbachs jüngerer Bruder Oswald, der Maler des abendsonnigen Südtalians, starb im Vorjahr. Wann die beiden geboren sind? Andreas: 29. September 1815 — Oswald: 2. Februar 1827. Das weiß doch jedes Lexikon!

Johanna d'Arc bedichtet in einem „Sonett“ die Siege der Japaner. Das haben die tapferen

kleinen Männer denn doch nicht verdient! Ja, die gelbe Gefahr in der Poesie! Bezug fernhalten.

Prüfung 1905. Herzlich schwache und dünne, sadenscheinige Poesie. Tatjana.

Serbisch.
 Im Garten schimmern rot die Blumen,
 Die Trauerweide neigt sich tiefer zu dem See,
 Gleich Tränen sollen ihre Blätter nieder,
 Welch ist der Platz, auf dem ich geh?
 Auf der kleinen Insel säßern die Eiben
 Und klagen einander ihr Leid
 Und klagen den Wind an, der ihnen entführte
 Ihr prächtiges, rotes Kleid.
 Bunte Blätter sollen still zu hängen,
 Tief im Garten kommt der Ahorn auf —
 Durch die Bäume Sonnenstrahlen spielen,
 Gold'ne Blätter um die Birken spielen.

Beinahe wär's ein Gedicht worden. Es war schon sehr nahe daran.

B. in Szeged. Zwei Freundinnen sind in einen und denselben Jüngling „furchbar“ verliebt. Was ist da zu machen? — Ja, das frag' ich auch! Die Klügere und Hübschere soll halt nachgeben und ihn der anderen überlassen.

M. Grey—of. Skizze: „Der Krankenbesuch.“ — Höflichkeitsvisite einer allgemein gebildeten, unpersonlichen Literaturdame von guten, modernen Stilmanieren.

Frieda P. Sie geben Ihrem Zweifel an der Männertreue versifizierten Ausdruck. Possentlich nehmen Sie die Briefkastenmänner aus.

Anonyma.
Flattdeutsch.
 Du wachst du so ad anre Männer sind,
 Et hält di nich so lieb bin „grotes Kind“,
 Et hält wach Männer noch en beten warten
 Du trög di nich so tru und felt im Harten.
 Et hält noch Tid bewest mit dem Hart vergewen,
 Denn dat dankt Wäten inmal blot em Lewen.
 Et hat der keine Goot tau mi wal seggt,
 As sei de Brim tau di in't Hart em seggt:
 „Kan hoer mal tau, du seimes Menschenkind:
 Bei is nich so ad anre Männer sind,
 Is hemut di seggt, is seggt sich wedder,
 Wätm mi, min Goot, hei is der betet,
 Is hem chm't blümt, is weit es wä,
 Dat hei, min Schöy es Unnam is.“

Wette. Als die sieben Wunder der alten Welt werden genannt: die ägyptischen Pyramiden, die hängenden Gärten der Semiramis, der Tempel der Artemis in Ephesos, der Kolos von Rhodos, das Mausoleum von Halkarnass, der olympische Zeus von Phidias und der Pharos von Alexandrien.

Abonentin Rosa. Ihr Naturdichter ist ein Unnaturdichter.

Mietta N. in Olmütz.
Volkslied aus Mähren.
 Ich bin ein armes Mädchen
 Und hübsch odendrein;
 Ich habe keinen Liebsten,
 Und keiner wird mich freu'n.
 Ich woll', es län ein Knabe,
 Und kiste lieb mich an,
 Und wär's auch nur der kalte,
 Der dieche Wasserwan.
 Ich woll' ihn herzen, küssen,
 Bis seine Wangen rot,
 Und bis er warm geworden
 An meiner Herzgenosin

Goossen am See. Es ist nicht zu verurteilen, wenn ein Brautpaar kürzere Spaziergänge oder Besuche allein macht; es ist sogar jetzt Sitte, den Brautleuten eine größere Freiheit einzuräumen, als dies früher der Fall war. Größere Ausflüge oder Partien sollen jedoch in Begleitung gemacht werden.

Abonentin in Russland.
 Können Sie mir nicht den Unterschied erklären von den beiden Büchern „Liebe und Ehr“ von Ellen Key und „Charakter und Geschlecht“ von Weininger?

Der Unterschied ist dreifacher Art: er betrifft Einband, Preis und Inhalt. **Ketuschmeder.** Die Skizze „Der Altruist“, die im 18. Heft, XVIII. Jahrgang, erschienen ist, wurde von der bekannten Schriftstellerin W. Popper in Raab verfasst.

Zu dem Berichte über die „Landschützer Hochzeit von 1475“, den wir im 24. Heft, XVIII. Jahrgang, veröffentlichten, teilt uns die Firma J. N. Mülh in München mit, daß die Kostüme zu den Festspielen von ihr beigelegt wurden.

Ball-Seide Voile-Seide Backfisch-Seide

für Blusen und Roben in allen Preislagen sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“
 von 60 kr. bis fl. 11.35 per Meter. — Franko und schon verzollt ins Haus. — Muster umgehend.
 Seiden-Fabrikant **G. Henneberg,** Hollieferant Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin. **Zürich.**

Für Nichtkonvenierendes wird das Geld zurück gegeben.

- Matrosenanzug K 12.—
- Bootsjacket K 11.—
- Mädchenkostüm K 16.—
- Schulanzug K 8.—
- Herrenüberzieher K 16.—
- Lodenanzug K 30.—
- Modeanzug K 28.—

Alles rein Schafwolle. — Jakob Rothberger, f. u. l. Hoflieferant, Wien I., Stephansplatz 9. Verkauf bis 12 Uhr nachts.

Größtes und elegantestes
Wiener Nieder-Atelier
Löwy & Herzl
Wien VI., Mariahilferstrasse 45 (Hirschenhaus).

Neueste Herbst- und Wintermode.



Neueste Herbst- und Wintermode.

Corset Gracieux. Neueste Façon für englische Moden in gerader Front. Preis von K 24.— bis K 100.—. — Mass über geschürfte Taille genommen: Taillenweite, obere Brustweite, Hüftenweite, Seitenhöhe, vordere Planchettenlänge. Versand per Nachnahme. Illustrierte Preisliste und Massanleitung gratis u. franko.



Mildeste Seife für die Haut.

Überall vorrätig.



A. Steiner, Hüften-Fabrik
Charlottenburg-Berlin,
Weichselstraße 80 I.
Billigste Bezugsquelle!
Stoffhälte wie neuentwickelt:
mit Schieber und Hof St. 12.—
mit „ohne“ „ „ 8.50
ohne „ „ „ 5.50
für jede Körperform, zum Ausfertigen der Kostüm- und Unterwäsche, sollte daher in keinem Haushalt fehlen. Ich führe verstellbare, so auch Näh-Gülden. Keine Messprobe nötig. Verpackung frei. Preisliste gratis und franko.

Die neue Wohnung. In der Zeit der Ueberfiedlungen denkt wohl jede Hausfrau daran, nun ihr neues Heim noch weit behaglicher als das frühere zu gestalten. Es sei deshalb daran erinnert, daß modern, komfortabel und preiswürdig bei Schein die größte Auswahl in kompletter, gebiegener Wohnungseinrichtung zu finden ist. Ein hervorragender Beihelfer zur Information auf diesem Gebiete ist das soeben erschienene, neue, große, illustrierte Album der Innendekoration (Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie), das von der Weltfirma Teppich-Möbelhaus S. Schein, f. u. l. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 12, gratis und franko versendet wird. Es genügt die Adressangabe mittels Korrespondenzkarte an obige Firma, um das hübsch ausgestattete Album mit Preisvermerk der Firma zu erhalten. Der Bezug kann den P. T. Leserinnen nur wärmstens empfohlen werden.

Dr. Kahmann's Unterkleidung



beste erkältungssichere Leibwäsche

für jede Jahreszeit, für den täglichen Gebrauch, für Gesellschaft und Sport.

Nicht einlaufend, nicht verfilzend.

Dauerhafte, elegante Unterwäsche in allen gängbaren Macharten für Damen, Herren wie Kinder in naturfarbig und weiß.

Illustrierte Kataloge und Stoffmuster gratis durch die alleinige Fabrik:



H. Heitzelmann, Reutlingen 53

oder durch den Engros-Arbeitverkau für Oesterreich-Ungarn bei:
F. Kindl in Wien I., Spiegelgasse 11.

Mein Liebling

ist der **Annähdrukknopf**



„MAGNET“

mit verdeckter **Feder.**

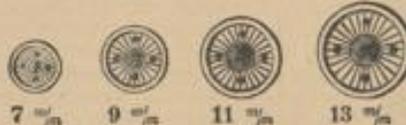
Öffnet sich unmöglich von selbst, daher Toilettefehler ausgeschlossen.

Garantiert rostfrei.

Verlangen Sie nur den

„Magnet“-Druckknopf

in den Originalgrößen



Für schwache und starke Stoffe.

Er ist ganz flach und trägt nicht auf.

Erhältlich in jedem besseren Schneiderinnenzubehör-Geschäft.

Gesetzlich geschützt in den meisten europäischen Staaten.

Eau de Cologne
No. 4711

Alleiniger Fabrikant: **Ferd. Mühlens**
Köln a. Rh., Glockengasse 4711.
Filiale: Wien IV., Neumühlgasse 3.
In allen Apotheken, Drogerien u. besseren Parfümeriegeschäften zu haben.

Ohne jeden Zweifel ist die No. 4711 Eau de Cologne das Liebste Parfüm der Welt. Ihr streng wachsender Absatz beweist diese unwiderrlegliche Tatsache. Von vorzüglichem Aroma und annehmlich erfrischend während, ist sie heute allen Kreisen der gebildeten Menschheit unentbehrlich geworden.

Möbel-Fabrik
Gegründet 1855
Telephon Nr. 9838

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen, Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung
Edmund Gabriel's Söhne
Wien, VI. Webgasse 2a
nähe der Gumpendorferstrasse.
Fabrik: VI. Walfg. 4 u. Stumpfg. 2.

Diätetisches Mittel für Magenübel.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie **Appetitlosigkeit, Magenverstimmungen, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Ausstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einmaligem Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Bellemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schläflosigkeit** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unerdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entfräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** fiebern oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2. — **in den Apotheken von Wien und Wiens Vororten** und in den Apotheken von Donauefeld, Floridsdorf, Groß-Neubau, Groß-Enzersdorf, Schwedat, Inzersdorf, Liesing, Rauer, Puchersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Böllersdorf, Fischamend, Brud a. d. L., Reichholdsdorf, Mödling, Brunn, Simberg, Lagenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Rannersdorf, Baden, Böslau, Leobersdorf, Pottenstein, Pottendorf, Br. Neustadt, Weiskirchen, Brunn a. St., Gutenstein, Lilienfeld, Hainfeld, Neulengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismauer, Kirchberg, Groß-Weiskirchen, Stoderau, Ernstbrunn, Gaunersdorf, Jistersdorf, Rieselbach, Malaczka, Morva-Szt. Janos, Pöschdorf, Hadersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Holicz, Szafalca, Goding, Stronsdorf, Rifolsburg, Laa, Grubbad, Haugsdorf, Neuh. Inaim, Pulkau, Ependorf, Oberhollabrunn, Radeisbad, Eggendorf, Horn, Gars, Langenlois, Gobelburg, Gföhl, Krems, Stein, Spitz, Weiz, Pöchlarn, Raasdorf, Pöchlarn, Scheibbs, Mürzzuschlag, Reichenau, Gloggnitz, Neunkirchen, Pitten, Aspang, Mariazell in Steiermark, Ledenburg, Deutsch-Kreuz, Auszt, Eisenstadt, Neusiedl am See, Kittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Moders,

St. Georgen, Breiburg, Frauenkirchen, Sommerein, Rajza, Hegyeshalom, Mosony, Szemecy, Tyrnau, Szereb, Nagy-Megyer, Bös, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer **in den Apotheken.**

Auch versenden die **Apotheken in Wien**: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Rohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5; L. Haubner's Engel-Apotheke, I. Bognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt- u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Operngasse 16; Alte I. I. Freibapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstr. 107; Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstraße 55; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zur Mariahilf“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchhettengasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Gebrimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450^o, Weinsprit 100^o, Glycerin 100^o, Rotwein 240^o, Ebereschensaft 150^o, Kirchsafft 520^o, Manna 50^o, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10^o. Diese Bestandteile mischt man.



Pelz-Modesalon Carl Bergmann

Kürschnermeister
Spezialist für feine Pelzkonfektion.
Wien VI., Mariahilferstr. 51, 1. Stock.
Telephon 5040.
Spezialität: Nach Mass gemachte
Pelzjacken elegantester Ausführung.
Neueste französische
und englische Modelle.
Grosses Lager fertiger Pelzwaren.
Modernerzeugnisse werden nicht übernommen.
Illustrierte Preislisten gratis u. franko.

Das Modernste

für elegante Kostüme, Strapaz- und
Sportkleider sind meine
weltbekanntesten, unverwundlichen
Murtaler Damenloden
welche genau in der jetzigen englischen
Moderrichtung erzeugt werden. Ver-
langen Sie Musteremulung durch das
Loden- u. Kleiderstoff-Versandhaus
CORNEL KAWANN
GRAZ (Steiermark).



Gegründet 1870.

Gegründet 1870.

Spezialist für Knabenkleider
Wilh. Deutsch
Wien I., Kaiser Ferdinandplatz 2
(Ecke Laarzenberg)
Illustrierte Preislisten gratis und franko.
Provinz per Nachnahme.

Leinen und Wäsche.

Spezialität:
Vollständige Brautwäsche-Ausstattungen

von K 500.— aufwärts.

Auf Verlangen reichillustriertes Preisbuch
nebst Kostenüberschlägen.



Gegründet 1794.

K. u. k. Hof- und Kammerlieferanten
Felbermayer & Cie. „Zum Herrnhuter“
Wien I., Neuer Markt 17.

Paris 1900: Grand Prix.

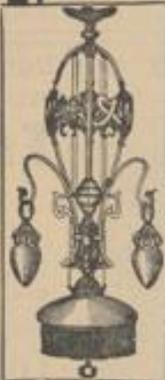
Gebrüder Brügger

WIEN VI., Magdalenenstrasse 10 a.

PRAG, Ferdinandstrasse 20.

BUDAPEST, Kronprinzgasse 3.

K. k. priv. Fabrik von
Beleuchtungsobjekten
für elektrisches Licht,
Gas und Petroleum



empfehlen ihr reichhaltiges Lager von
**Lustern, Tischlampen,
Deckenbeleuchtungen etc.**
in modernstem Stil

für Wohnungen, Hotels und Restaurants.
Ueberschläge u. illustrierte Preislisten gratis zu Diensten.

„EPILATOIR“

seit 20 Jahren bekanntes und beliebtes
Haarvertilgungsmittel

zur gänzlichen Vertilgung
der Haare im Gesichte, an Händen, Armen etc.
wurde jetzt verbessert und wirkt schneller wie früher.

Preis eines kleinen Flakons fl. 5.—, eines grossen fl. 10.—.
Robert Fischer, Doktor der Chemie und Kosmetiker
WIEN I., Habsburgergasse 4.

Broschüren über Ozeon und die Anwendung der einzelnen Spezialitäten sowie
auch Auskünfte in allen kosmetischen Angelegenheiten gratis und franko.

CRÈME SIMON

Unübertroffen
für den Teint
und für die Toilette

Poudre & Savon
SIMON

PARIS

1904 St. Louis: Grand Prix 1904
Wien: Gold. Staatsmedaille

DR. DRALLE'S
BIRKEN
HAARWASSER



Wirkung überraschend.
Einmal probiert, unentbehrlich.
Gegen Schuppen und Haarausfall.
Nur echt, wenn
Dr. Dralle's Birkenwasser
mit dem Gnommen.

Jede in der Fabrik gefüllte Originalflasche
trägt über dem Schraubkorken eine
Garantie-Verschraubung.

Zu haben in allen Parfümerie-, Drogerie-
und Friseurgeschäften sowie Apotheken.



**Bestellen Sie
nicht mehr
diese Façon,**

weil die neuen Modelle
schon fertig gestellt sind.

Katalog und Muster spesenfrei.

**Kostümrock-Fabrik
Mladý & Puš**
Chrudim (Böhmen).

Damen
teile gegen Rückports diskret mit, wie
schöne Formen zu erlangen sind. Kofyr-
anstalt in Berlin 20, Schleswigerstr. 8.

Für Blutarme und Bleichsüchtige

Der unerreichte Erfolg dieser Pillen rührt daher, dass sie ausser gründlicher
Verbesserung des Blutes auch besonders günstige Ernährung bewirken.

sind **Chinin-Eisen-Pillen** (versilbert)

überraschend wirksam. — Zu beziehen in Flakons
A K 4.— (ausreichend für 4 Wochen) durch die

KREBS-APOTHEKE, Wien I., Hoher Markt 8.





Gegründet 1875. Telephon 4759.
Miederhaus Jgn. Klein
WIEN VI., Mariahilferstrasse 39
Größtes Wiener Mieder-Atelier.

Façon „Droit“ Brushhalter
 Mieder mit gerader Front fürs Hans, für Tennis, Reit- und Touristen-Sport
 à K 18, 20, 24 bis 36 und höher. à K 7, 8, 10, 12, 16.

Masse übers Kleid erbeten.

Tafel- Hüftenweite
 Obere Weite Höhe untarm Arm
 Nur gediegene exakte Arbeit. **Versand per Nachnahme.**
 Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko.

Hochelegante Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräten, Uhren etc. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwaren-Fabriken bezieht man zu äusserst billigen Preisen von

F. TODT, Pforzheim.
 Versand direkt an Private gegen bar oder Nachnahme.
Spezialität: Feinste Juwelenarbeiten mit echten Steinen.



Reich illustrierte Kataloge mit über 2000 Abbildungen gratis und franko. — Firma besteht über 50 Jahre, auf allen beschickten Ausstellungen prämiert. — Alte Schmuckstücke werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Dr. Stadelmann's Klinik für Nervenkrankhe.
Schwachbeanlagte, reizbare, krampfkranke
 usw. Kinder finden Aufnahme. Beschränkte Patientenzahl.
Dresden-A., Hübnerstrasse 2.

AROSA Winter-Kurort (Schweiz) 1800 m ü. M.
Savoy-Grand-Hotel

Haus I. Ranges, vollständig renoviert, mit allem Komfort der Neuzeit. Lift, elektr. Licht, Zentralheizung, Bäder, Dunkelkammer, Spezial für Sportleute u. Rekonvaleszenten eingerichtet. Lungenkranke ausgeschlossen. Pension von 9 Franken an. Prospekte gratis. Besitzer: Bally-Lessing.

Bezugsquellen.

Hüte: Für Abb. Nr. 1, 2, 10, 13, 19 und 40: Mathilde Woffer, Wien I., Rahtmarkt 5; für Abb. Nr. 14 und 15: Siegfried Oruffein, Wien VI., Mariahilfer-Strasse 25; für Abb. Nr. 46: Raissa Giff, Wien I., Graben 12.
 Tuch und Modestoffe: Für Abb. Nr. 3, 14, 20, 24, 25, 26 und 8 Umhängbild Vorderseite: Albert Dardl, f. u. l. Hof-Tuchlieferant, Wien I., Freilingergasse 1.
 Samt und Libertysamt: Für Abb. Nr. 4, 31 und 37: Adolf Grieder & Cie., Hg. Gollhoferstr., Zürich (Schweiz).
 Weissjaden und Gegenstände: Für Abb. Nr. 6: Josef Glaváček, Wien I., Dummelstegasse 3; für Abb. Nr. 7, 28 und 29: Rudi Bergmann, Wien VI., Mariahilferstrasse 51; für Abb. Nr. 8 und 20: R. Rothstein & Cie., Wien I., Bauernmarkt 9.
 Krawatten, Gürtel, Borten und Applikation: Für Abb. Nr. 16, 17, 22 und 23: Klinger & Reusfeld, Wien I., Seilergasse 3.
 Täschchen und Gürtel: Für Abb. Nr. 20, 25 und 24: Friedrich Fischer, Wien I., Kärntnerstrasse 2 (Palais Equitable).
 Tafel- und Seidenmuffeln: Für Abb. Nr. 21 und 22: Schweizer & Co., Hg. Gollhoferstr., Luzern (Schweiz).
 Samt, Crêpe de Chine und Satin Liberty: Für Abb. Nr. 23, 20, 22 und 8 Umhängbild Vorderseite: G. Deanneberg, Zürich (Schweiz).
 Kleid und Blusen: Für Abb. Nr. 24 und 25-26: Ludwig Herzfeld, f. u. l. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 10.
 Täschchenbesatz und Schmuck: Für Abb. Nr. 26, 27 und 29: Anton Feldwein, Wien I., Seilergasse 3.
 Weißballet: Für Abb. Nr. 5: Reumann & Ehrenfeld, Wien I., Kärntnerstrasse 43.
 Kinderkleid: Für Abb. Nr. 41: Raissa Giff, Wien I., Kompostgasse 1.
 Tuch: Für Abb. Nr. 43 und 45: Doppel, Friedl & Cie., f. u. l. Hof- und Kammerlieferant, Wien I., Goldschmidgasse 4-6.
 Morgenjäckchen: Für Abb. Nr. 47-49: Henriette Glaser, „Sur Murte“, Wien VIII., Floristengasse 25.
 Kleider: Für Abb. Nr. 20, 43 und 54: Josefine Ruzic, Wien IX., Rollinggasse 11.

Zu Wäsche-ausstattungen
STICKEREI * Klöppelspitze *
 Gute dauerhafte Ware!
 Stets reizende Neuheiten!
 Auf Original Schweizer Maschinen erzeugt!
 Nur bei Ant. Löscher, Wien, VIII., Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz
 Staatspreis Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.

LOHSE's weltberühmte Spezialitäten
 für die Pflege der Haut

EAU DE LYS DE LOHSE
 weiss, rosa, gelb,
 seit über 60 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der vollen Jugendfrische, sowie zur sicheren Entfernung von Sommersprossen, Sonnenbrand, Rötze, gelben Flecken und allen Unreinheiten des Teints.

LOHSE's Lilienmilch-Seife,
 die reinste und mildeste aller Toilette-seifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche rosige, weisse, sammetweiche Haut.
 Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE BERLIN.
 45 Jägerstr. 46
 k. u. k. Hoflieferant, sowie Hoflieferant Ihrer Majestäten des Kaisers u. der Kaiserin von Deutschland.
 Erfinder von Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie.
 In allen guten Parfümeries, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich.

Nouveautés in Passementerie
 Eigene Erzeugung von Grelots, Fransen, Kragen etc.
Grosses Lager in Mode-Tressen. WEIDNER & KRAL
 Bestellungen jeder Art werden prompt ausgeführt. — Lieferung aller in der „Wiener Mode“ abgebildeten Passementerien. — **WIEN I., Seilergasse Nr. 3.**

Im Interesse der Damen!

Jede Dame, die die Kartons von fünf Gros Barthelon's „THE PERFECT“-Druckknopf bis längstens Ende März 1906 unter der Adresse: Wohlgeboren Herrn k. k. Notar Dr. August Kolisko, „Perfect“-Konkurrenz, Wien I., Hoher-Markt 1, einendet, kann einen der folgenden Preise gewinnen.

Die erstgezogene Einsenderin eine Anweisung an einen erstklassigen Salon auf eine vollständige Toilette neuester Mode; die beiden sodann gezogenen Einsenderinnen je eine Anweisung auf eine Seidenbluse und die danach gezogenen drei weiteren Einsenderinnen je eine Anweisung auf eine moderne Leinenbluse.

Die Auslosung findet anfangs April 1906 bei dem oben genannten k. k. Notar statt. Das Ergebnis wird in der „Wiener Mode“, XIX. Jahrg., Heft 15, vom 1. Mai 1906 veröffentlicht.

Beachten Sie beim Einkauf genau die gesetzlich geschützte Karte „Barthelon's „THE PERFECT“, die in allen Schneiderzugeschäften erhältlich ist.

Barthelon's „The Perfect“ ist der anerkannt beste Druckknopf der Welt!

Der Kampf gegen den Alkoholismus und die Frauen.

Vom 11. bis 18. September d. J. tagte in Budapest der X. internationale Kongress gegen den Alkoholismus. Die Anwesenheit einer auffallend großen Zahl von Frauen bewies, daß die Frauen eine ganz hervorragende Stelle im Kampfe gegen den Alkohol einnehmen. Immer wieder und wieder tönte es aus den Reihen der Vortragenden hervor: „Was bisher erfolgreich für die Abstinenzbewegung getan wurde, verdanken wir in erster Reihe den Frauen“ und: „Frauen, herein in die Bewegung! In eurer Hand liegt der Erfolg unserer Bestrebungen.“ Diesem Grundton entsprechend begann der Kongress mit einer von dem „Bund ungarischer Frauenvereine“ veranstalteten öffentlichen Sitzung, in der Frau Charlotte A. Gray, die europäische Missionarin des

Gegenstand anziehend zu unterrichten, führten zu dem Wunsche, Frau Dr. Hellenius würde einen Probeunterricht halten, was denn auch zur Freude aller Kongressnehmer geschah. Man stand so sehr unter dem Banne dieser trefflichen Frau, daß sie diesen Vortrag auf Einladung des „Bundes ungarischer Frauenvereine“ nach Beendigung des Kongresses noch wiederholen mußte. Auf Veranlassung der Unterrichtsbehörde wohnten die hauptstädtische Lehrerschaft und die Schüler der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten dem Vortrage bei. Im Laufe des Winters wird Frau Dr. Hellenius auch in Wien mehrere Vorträge halten.

Frau Dr. Hedwig Meuler-Waser, die prächtige Schweizerin, regte mit einem Vortrage die Gründung einer Frauen-Abstinenzvereinigung an. Es



Frau Charlotte A. Gray.

Wegenstand anziehend zu unterrichten, führten zu dem Wunsche, Frau Dr. Hellenius würde einen Probeunterricht halten, was denn auch zur Freude aller Kongressnehmer geschah. Man stand so sehr unter dem Banne dieser trefflichen Frau, daß sie diesen Vortrag auf Einladung des „Bundes ungarischer Frauenvereine“ nach Beendigung des Kongresses noch wiederholen mußte. Auf Veranlassung der Unterrichtsbehörde wohnten die hauptstädtische Lehrerschaft und die Schüler der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten dem Vortrage bei. Im Laufe des Winters wird Frau Dr. Hellenius auch in Wien mehrere Vorträge halten.



Frau Dr. Hedwig Meuler-Waser.



Frau Dr. Ali Trygg-Hellenius.



Frau Dr. Ali Trygg-Hellenius.

F. D. G. L., Fräulein Ottilie Hoffmann aus Bremen, die bekannte Führerin der deutschen Abstinenzbewegung, Frau Emilie Kaffowitz aus Wien, Frau Wessely-Salajthy aus Szabadla (Ungarn) und Fräulein Auguste Rosenberg, die Vizepräsidentin des „Bundes ungarischer Frauenvereine“, Vorträge hielten. Von den bekanntesten Führerinnen der Abstinenzbewegung waren anwesend: Frau Dr. Ali Trygg-Hellenius aus Helsingfors, die sich als Lehrerin des wissenschaftlichen Temperenzunterrichtes einen europäischen Namen gemacht hat. Ihre eigenartige Vortragweise, die ursprüngliche, lebenswürdige Art, den sonst wenig sympathischen

wären noch zu nennen: Mrs. Eliot York, Southampton, Mme. Legrain, die Leiterin des Trinkerhauses in Parc St. Maurice, Frau Dr. Daczińska-Golinska, Krakau, Fräulein Julie Kaffowitz, Wien, Fräulein Janka Großmann, Budapest, Mlle. Parent, Belgien etc., die durch Referate und Teilnahme an der Diskussion ein klares Bild ihrer Wirksamkeit gaben. Es ist schon zu konstatieren, daß der Kongress im ungarischen Publikum, das sich um die Anti-Alkoholbewegung bisher so gut wie gar nicht bekümmerte, ein ernstes Interesse erweckte, das hoffentlich die besten Erfolge zeitigen wird.

R. Sch.

MALZEICHEN-REQUISITEN
BRANDMALEREI
 APPARATE, PLATINSTIFTE, VORLAGEN ETC.
 HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN
 KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN
BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETHOFF STR. 9.
 ALLE IN DER „WIENER-MODE“ ABGEBILDETEN ARBEITEN SIND JEDERZEIT VORRÄTIG.

Handarbeiten **RICHTER** k. u. k. Hoflieferant
 Wien I., Bauernmarkt 13
 „Zum goldenen Löwen“
 Telephon Nr. 18.581.



Neueste Tuch-Bluse (Handstickerei). Auf Pastellfarben: creme, roseda, hellblau, lila, grau und grün; mit weiss oder mit der gleichen Tuchfarbe gestickt K 24.—. Nur gerechnet inkl. Stoff zur Konfektion und Glanzgarn K 12.50.



Gehäkelter Kragen von Löwen-Shawlwolle, schwarz, creme, grau, lila, blau, rosa; erforderlich nur 3 Knäuel à 75 h. oder 2 Knäuel grau ombriert à 95 h. Ganz fertig K 7.50, grau ombriert K 9.—.

Neuester Katalog gratis und franko.

Lawn-Tennis-Rackets, Bälle

SANATOGEN
 von mehr als 2500 Professoren und Aerzten empfohlen und vielfach als letztes Hilfsmittel
 zur Kräftigung des geschwächten Körpers
 zur Stärkung der überreizten u. ermüdeten Nerven
 erfolgreich angewandt. Broschüre und nähere Informationen gratis u. franko **BAUER & CO.**
 Berlin SW. 48

Chic!
 Polle's Reform-Schweissblätter
 Kaiserl. Königl. Privilegium
 vom Jahre 1892-1903

Wasserdicht!
Waschbar! Geruchlos!
 Fabrik:
Leopold Pollenz
 WIEN II/1, Grosse Pfarrgasse 7.
 Export nach allen Staaten.

Gut! Billig!
 Erhältlich in allen besseren Schneider-Zugehörigeschäften der österr.-ungar. Monarchie sowie des Auslandes.

und alle anderen Bestandteile liefern in ausgerechnet englischen Qualitäten und zu besonders billigen Preisen
C. JANAUSCHEK & CO.
 Wien I., Kärntnerstrasse 10, Hochparterre.

Pflege dein Haar, bevor es zu spät!

Das Haar bedarf der sorgfältigsten Pflege, denn es schützt den Kopf und das Gehirn vor den Einflüssen von Hitze und Kälte und schwächt die Wirkung ungerechter Einwirkungen auf diese edlen Organe ab. Es ist aber auch ein wichtiges Attribut menschlicher Schönheit und ein sichtbares Zeichen höchster Lebenskraft, auf das kein Besitzer mit vollem Recht stolz sein darf.

Aber wie vielen sinnlosen, geradezu schädlichen Haarpflegemitteln begegnet man nicht in der Öffentlichkeit und wie oft sieht man die Besitzer schönen Haares an diesem sündigen. Wenn es sich dann lichtet und zu ergrauen beginnt, glaubt man, dem „Zahn der Zeit“ Schuld geben zu müssen, dem man so gern die Verantwortung für körperliche Gebrechen aufbürdet. Aber weit gefehlt, die Ursache des Uebels ist allein in den hygienischen Unterlassungsünden zu suchen, nämlich im Mangel an einer rationellen und wirksamen Pflege der Kopfhaut. Darum pflege dein Haar mit Javol, dem beliebtesten, über die ganze Welt verbreiteten Haarpflegemittel der Gegenwart.

Statt Pomade, statt Haaröl, statt schädlicher Tinkturen sollte jedermann nur noch Javol zur Pflege der Haare benutzen. Man verwendet es bereits allgemein in den Familien an Stelle der bisher gebrauchten Mittel, weil es seinen Zweck weit besser erfüllt als diese. Damen und Herren jung und alt, reich und arm loben Javol in gleichem Maße wegen seiner wirklich einzigen Vorzüge, wegen seiner großartigen Wirkung auf gesundes und krankes Haar. Man verliere deshalb keine kostbare Zeit mit zwecklosen Mitteln, mit stark spirituellen Haartinkturen, fetten Ölen

und Salben, sondern bringe sofort und ausschließlich das zweckdienliche, unschädliche und vorzüglich wirkende Javol in Anwendung.

Javol ist für alle, die eine vernünftige Haarpflege treiben wollen, eine nicht zu umgehende Notwendigkeit.

Lassen Sie sich niemals stark alkoholhaltige Kopfwasser aufreden, durch diese werden die Haare ausgetrocknet und Haarverlust, Brüchigkeit, Spalten der Haare und vorzeitiges Ergrauen sicher herbeigeführt. Die absolute Unschädlichkeit des milden, langjährig erprobten Javol steht fest. Das ist erwiesen durch zahlreiche wissenschaftliche Versuche. Javol ist das meist begehrte Kopfwaschwasser und Haarpflegemittel aller Kulturländer.

Woraus besteht Javol? Javol enthält die wirksamen Bestandteile mehrerer in ihrer Wirkung wenig bekannter exotischer und derjenigen einheimischen Pflanzen wie Birken, Brennnessel, Kettenwurzel, Arnika, deren Eigenschaften allgemein bekannt sind. (26 Bestandteile).

Eine Kopfwaschung mit Javol reinigt durch die antiseptische Wirkung die Kopfhaut, kräftigt den Haarboden, belebt und erfrischt die Kopfuerven und fördert einen gesunden, schönen Haarwuchs infolge seiner Eigenschaften als glänzend bewährtes Haarpflegemittel. Javol ist kein Haarwuchsmittel und macht Anspruch darauf, mit Haarwuchsschwundmitteln nicht verwechselt zu werden.

Javol kostet per Flasche, für langen Gebrauch ausreichend, K 4.— und ist in Apotheken, Drogerien, feineren Parfümerien und Coiffeurgeschäften erhältlich. General-Repräsentant: Maximilian Fehler, Wien III/2, Hintere Zollamtsstraße 5.



LEINEN

152 Qualitäten und Breiten, per Meter 80 Heller bis 12 Kronen. Breiten 75 cm bis 90 cm.

Damastwaren für Bett- und Tischwäsche von einfachen bis zu den prachtvollsten Ausführungen.

Handtücher, Wischtücher etc. in grosser Auswahl.

Komplette Brautausstattungen.

Eingehend informierende Preisliste gratis.

Garantirt schiffbare Kleiderstoffe.

Muster franko.

Georg Vedral, Liebstadt

(Riesengebirge) Weber- und Versandgeschäft.



Billige Böhmisches Bettfedern

5 kg neue, geschüttele K 9.60, bessere K 12.—, weiße K 18.—, 24.—, schneeweiße K 20.—, 26.—, Daunen (Flaum) grau K 8.60, schneeweiße K 6.—, 6.60 per 1/2 kg. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.

Benedict Sachsel
Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.



MANDELKLEIE

MIT VEILCHENGERUCH

BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR

TEINTPFLEGE.

A. MOTSCH & CO., WIEN

xygpoelleng. 116 & 118 LORECH 2.

Gustier-Büsten

zum Privatgebrauch in jeder beliebigen Stärke neuester und schönster Form

A. Ramharter's Nachf.

Peter Peham

Büsten-Atelier

Wien I., Goldschmidgasse 10.

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Schuhwarenhaus S. Reschovsky

Gegründet 1867. **WIEN I., Rotenturmstrasse 4.** Gegründet 1867.

Spezialhaus für Kinderschuh: „Zum Hans Sachs“ ↓ **Neu eröffnet: Volkstümliche Abteilung**

Wien I., Lichtentst. 1. ↓ **Wien I., Rotenturmstrasse 11 (Eingang: Erlgasse 1).**

Reich illustrierte Preisliste gratis und franko.

Herbst- und Wintermodelle 1905/6.













Spezialität der Reschovsky-Schuhe:
Elastische Sohlen.

Alleinverkauf der amerikanischen Schuhe
von Hanau & Son, Brooklyn—New York, die erste Marke Amerikas (Grand Prix Paris 1900) sowie „The Queen Quality Shoe“, der berühmteste amerikanische Damenschuh, in Amerika von Millicen Damen getragen. Einheitspreis per Paar 20 Kronen.

Für Nichtkäufernden, wenn innerhalb 8 Tage retourniert, Geld retour.

Aus den Wiener Theatern.

(Kleine Randglossen von Bellac d. S.)

*** Im Burgtheater: Der „Schleier des Glücks“ von Georges Clemenceau, dem Politiker. Chinoiserie in einem Akt. Gadarbeit: goldener Mandarin auf schwarzem Grund. Sonnenthal im Drachenleid als gefühlvoller, angeführter, stochblinder Chinese**



Schleier des Glücks

trugierte knapp an der Bächerlichkeit vorbei. Der würdige Pops- und Hörnerträger hat eine schöne, junge Frau und einen ihr treuen Freund, und er dichtet unentwegt wunderschöne Gedichte, so lang und so langweilig wie die chinesische Mauer, auf ihre sämtlichen, von ihm vorausgesehenen weiblichen Tugenden. Der arme Calafati fühlt sich unglaublich glücklich mitten in seinem Karussell von Riebetracht, Gemeinheit und bodenlos häßlicher Schurkerei, das sich knarrend um ihn dreht. Er sieht nichts und er ahnt nichts, wie sie ihn alle, alle prellen und narren. Er hält Frau und Sohn, Freund und Diener für unbedingt erstklassig. Bis er plötzlich lebend wird! Da ist er dann eine Weile sehr unglücklich, klagt, jammert, stöhnt. Aber er nimmt

die niederschmetternden Wahrnehmungen für eitel Trugbilder, für spulhafte Schemen und flüchtet freiwillig gleich wieder in seine ihn beseligende Blindheit zurück. Er läuft vor der grauenvollen Wahrheit davon in seine von holdschimmernden Lügen erhellte ewige Nacht.

*** Das ist jedenfalls sehr chinesisch. Es ist aber die platteste Absurdität. Ein Gemeinplatz, ins Bizarre verzerrt, gewaltiam in die Breite getrieben. Wenn's noch wenigstens gute Verse wären, dann könnte man doch allenfalls sagen: „Aber die Verse sind doch sehr gut!“ So sind es aber nur aufgeschobene Nebenarten. Chinesisches Schattenbild wenig unterhaltlicher Moralkisten. „Was ich nicht weiß“**

*** Lotte Witt ist merkwürdig entzückend aus. Feinstes Saksunaportellan. Sie stieß ganz kurze, kleine, glasglockenhafte Schreie des Erstaunens oder des Entzückens aus, allerliebste zierliche Abs, Ahs und Ohs!**



Delburgtheaterleiterin Devent-Neinhold mit ihrem Töchterchen.

Erdödy Wien I., Kärntnerstr. 31

Schildkrot- und Galanteriewaren, Fächer, Federnhoas

Nur echt mit dieser reg. Schutzmarke. Nur echt mit meinem Bilde.

Wegen Fälschungen achte man genau auf den Vornamen Rosa Schaffer.



Schönheit ist Reichthum, Schönheit ist Macht.

Vielen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von **M^{me} Rosa Schaffer** Wien I., Kohlmarkt 6 k. u. k. Hof- und Kammerlieferantin, erfundenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante ist für Damen unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, löst alle Hautschäden, Blatternarben und Wattermale beschwinden, glättet die Runzeln der Haut, zieht die Poren zusammen und läßt jedes Frauenantlitz blendend und jugendlich erscheinen. Es ist das einzige Poudre, das durch Schweiß und Kälten nicht verschwindet. **Preis eines Kartons K 5.- und 3.-.**

Crème ravissante verjüngt und fahrt die Haut und soll von jeder Dame benutzt werden. **Preis K 3.-.**

Eau ravissante behütet das Schmelzen der Haut, fahrt dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von sicherem Erfolge gekrönte Toilettenwasser. **Preis einer Flasche K 5.-.**

Alle meine Erzeugnisse wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert. Für die wunderbare Wirkung meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Ungläubige Dank- u. Anerkennungsbriefe aus höchsten Kreisen liegen vor. Jeder Dame bestens empfohlen: **A. h. priv. Stirnbinde** zur Verhütung einer kaltenlosen Stirne **Preis K 2.-.** **Die Stirnbinde** zur Verhütung des Doppelhins **K 4.-.** **Mein Rhodops** verleiht jedem blassen Gesicht einen unvergleichlichen Rosenhauch. **Preis K 2.-.** **Die ausgezeichnete Schönheitsseife Savon ravissante** pr. St. **K 1.00 u. 2.10.** **Rosa Schaffer** jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück - das herrlichste Blond, das glänzendste Kastanienbraun, das samtartige Schwarz. - Keine Wädung im Umstande, die erprobte Nummer zu entfernen. Einmaliger Gebrauch genügt. **Preis eines kleinen Kartons K 3.-, eines grossen K 10.-.** In allen feineren Parfümerien, Drogerien und Apotheken erhältlich. Was verlangt ausdrücklich **Rosa Schaffer's** Erzeugnisse.

Echte Rumburger Leinenweben

Bettzeuge, Damaste, Inlette, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher, Chiffone, Piqués, Barchente, Kleiderstoffe, Decken, Vorhänge, Wirkwaren etc. liefert ins Haus die Rumburger Leinwand-Niederlage von **Lorenz Kühnel** in Dux Böhmen Eigene Handweberei in Daubitz, Bezirk Rumburg. Preisliste mit Muster gratis und franko. Gegründet 1863.

RÜGER Kakao Schokolade



Anerkannt erstklassige Fabrikate.

Präzisions-Taschenuhren

A. Lange & Söhne, Glashütte Sächs. Zu beziehen durch alle feineren Uhrengeschäfte. 28 Präm.

Sesundheits-Doppelkamm

(verbesserter Spiralkamm) Patentiert in allen Kulturstaaten. mit abschiebbarem Rücken. Der beste und info'ge seiner Unzerbrechlichkeit billigste Kamm aus hochfein poliertem und gut vernickeltem Stahldraht. Beseitigt und verhindert Schuppenbildung. Kratzt nicht, reibt und reinigt das Haar vorzüglich. Durch den abschiebbaren Rücken öffnet sich oben der Kamm und läßt sich dadurch leicht reinigen. Das elegante Aussehen bleibt immer erhalten.



Zu haben in einschlägigen Geschäften.



Sie kennt die ewigen Bräuche. Kein alter Chinese kann sich eine spitzbäuerliche Frau wünschen. Nichts reizenderes, als von ihr so künstlerisch betrogen zu werden.

* In demselben Abend: „Das Rätsel“ von Hervieu. Pariser Ehebruchsdrama, zwei Akte. Zwei wilde, von der Jagd und von der Einsamkeit etwas verrohte Brüder haben jeder seine Frau, aber einen gemeinsamen Hausfreund. Eine der beiden Frauen bricht ihrem Manne die Treue. Aber welche? — Ja, das ist eben das Rätsel, das Stück. Die Schuldige gesteht nicht, und ihr Galan muß ritterlich schweigen. Ein Koisonneur von altem Marquis — Herr Hartmann, wer sonst? — begiebt den stark wildehenden Braten mit der milden Sauce seiner nachsichtigen Lebensweisheit. Der junge Mann erzieht sich. Der Ausschrei der Schuldigen enthüllt ihre Schande, verrät ihr Vergehen.

* Das Stück vermöchte wohl zu spannen, zu foltern, zu martern, wenn es nur an den drohenden Klippen lustspielhafter Voraussetzungen durch düstere, martige Vorführung der beiden wilden Jäger und Gatten vorbeibugstert worden wäre. Aber die Herren Nissen und Paulsen — wen vermögen die wohl zu schreden? Warum nicht lieber gleich Herr — Frank?

* Der josefstädterische, maraneske Schluß lag zu nahe, daß alle beide Frauen schuldig sein könnten. Aber so! Die eine oder die andere. Welche, das war dem Publikum ziemlich gleichgültig, obwohl die beiden Damen von den Frauen Kallina und Devrient-Reinhold zuerst elegant-konversationell und gegen Ende leidenschaftlich-aufbegehrend dargestellt wurden. Frau Devrient-Reinhold fand tragische Töne von so einschneidender Behemung, wie man sie in ihrer süßen Zwischertele gar nicht vermutet hätte.

* Auch dieses Stück hätte ganz gut in China spielen können. Warum denn auch nicht? Mit demselben Recht wie das erste ...

Wir haben also eine Operette und einen Schwank in tragischer Stimmung gesehen. Herr Sonnenhal sang ein Loblied auf die Blindheit, Herr Hartmann eigentlich — auch. Mit ein bißchen anderen Worten. Das Publikum fand beide gleich amüßant. Nämlich gar nicht. Es lächelte die ihm zugemutete falsche Tragik vergnüglich fort.

* Im Deutschen Volkstheater: „Rosmersholm“ von Ibsen. Debut des neuen Berliner Regisseurs Richard Wallentin, der bei Reinhardt die „große Stimmung“ gemacht hat. Jedes Wort in Dämmerung eingehüllt, jeder Satz — in — Worte — — zer — — legt — — — Aus einem großen Saal mit zwei vollen Händen Gedankenstriche über das ganze Werk hingestreut, oh, das geht auf die Nerven! Hummelzugtempo. Zwischen Subjekt und Objekt längere Pause, unsichtbarer, eiserner Vorhang. Im Satz: „Die kleinen Kinder schreien nicht — auf Rosmersholm“ kann man zwischen „nicht“ und „auf“ ins Busett gehen und einen Indianerkrautessen.

* Aber Wallentin ist doch ein Mann von Talent und Energie. Er hält auf Disziplin. Eine eiserne Befehlshaberstimme im Haus. Ein Verdunkler der Szene, ein Erhellter des Dichters. Welche Arbeit, den Schauspielern ein Werk von dieser gedanklichen Tiefe zu erschließen! Daß sie wenigstens ungefähr so tun und sich stellen können, als hätten sie's verstanden, davon Beschäftigten, es durchgeföhlt.

* Herr Jensen mußte seinem forschenden, schneidigen Ton linde, laue Weichheit und Milde aufschminken, und Fräulein Wallentin gab sich viele Mühe, Größe und beherrschende Ruhe aufzuweisen. Herr Haeder bestte den polternden Rektor Kroll ganz herrlich buldboggenhaft. Herr Wallentin als Mortensgard war unserem Geschmack etwas zu berlinerisch. Er schoß nach längerem Zielen seinem Partner die spigen Worte sorgsam abdrückend ins Herz und machte dann eine Pause, um nachzusehen, ob er auch getroffen. Ein bißchen verdreht und verschraubt in der Art des seligen Schöne. Herr Weisse



**Malerrequisiten
Liebhaberkünste**

Reichstes Lager aller Requisiten und
Artikel sowie moderner Gegenstände
zum Bemalen und Brennen

Alois Ebeseder Wien, I.
Opernring 6

Illustrierte Preisliste
gratis und franco.

Versuchen Sie einmal

Dr. Ch. Johnson's American-Petrol-Präparate

und Sie werden bestimmen, dass deren Ruf,
die besten Haarkonservierungsmittel der Welt
zu sein, ein begründeter ist.

Aerzte und Professoren und tausende Flaschen, welche täglich im Gebrauche sind,
geben deutlich hierfür Zeugnis.

Preis per Flasche Kronen 2.—, ein Tiegel Pomade Kronen 1.30.

Hauptdepot und Postversand: **Wien 1., Lugeck 3** (Hären Apotheke)

Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften.



Es gibt nur einen Klavierspielapparat

PHONOLA

mittelst welchem man wie mit der Hand
Klavier spielen kann, und zwar gleich
künstlerisch, ohne Vorübung, dabei voll-
kommen nach eigenem Empfinden.

Einziges Instrument mit 72 Tönen.

Die Phonola ist vor jedes Klavier zu stellen.

== Noten auch im Abonnement. ==

Fabriksniederlage der berühmten Steinweg-Pianos und -Flügel.

LUDWIG HUPFELD AKT.-GES.

Wien VI., Mariahilferstrasse 7, Mezzanin.

Anaemin

Appeti. erregend. Kein Magendrücken.
Keine Stuhlverstopfung.
Bestbewährtes Eisenpräparat bei:
Wohlschmeckend. Haltbar.
DRESDEN. J. PAUL LIEBE TETSCHEN A. E.

Bleichsucht! Blutarmut!

spielte den Urrit Brendel in seiner bekannten Art und Technik und hielt die Geißt des genialen verachteten Baganten, des Bankrottiers in Idealen, etwa zwischen Ricci und Riccaut de la Martinière in der Schwere.

* „Der Ehefäsig“ von Bruno Kähler. Ebenfalls Volkstheater. Pöpperei. Ungeheuer langweilig. Daß unsere Theater doch noch immer in die Gartenlaube gehen! Aber das Publikum geht schon lange nicht mehr mit. Neu, zum erstenmal?! Zum erstenmal war bloß die neue Reihenfolge längst bekannter Sätze.

* Herr Kramer als Chemann des allzu häuslichen Fräulein Hahnemann. Langweilig. Herr Kramer langweilt sich im Ehefäsig. Das Publikum findet das begreiflich und langweilt sich mit. Fräulein Galafros ist totet, liebenswürdig. Herr Pastor Romanowsky fällt ins Wasser und muß als Mode-Laventennis-Sieger auf die Bühne. Herr Gomma ist ein braver Künstler, aber kein Tewele. Um das alles zu erfahren, zahlt niemand Vormerkgeld. War rasch erledigt.

* Im Burgtheater gefiel „Klein-Dorrit“, eine Kompaniarbeit von Charles Dickens Esquire, Westminster-Abtei London, Poetenede, und Franz v. Schönthan, Hochwohlgeboren, Groß-Spekulant in englischen Stoffen in Wien. Aus dem Meisterroman mitten herausgeschnitten Es reichte zu einem Sprunzer, hoch hinaufsteigend mit dreier Umlegklappe. Die Frachtschiffe dichtete der Ueberlebende aus eigenem frei hinzu, und Herr Sivinski, Theateragent in Berlin, sah, daß es gut war. An 40 deutschen Bühnen gleichzeitig an demselben Abend aufs liebe, deutsche Publikum losgelassen.

* Denkt man nicht an das stolze, weiträumige Meisterwerk, den Roman, dann bleibt die immerhin ganz geschickte, ziemlich solide Bühnen-Zimmermannsarbeit anzuerkennen. Dickens ist eben nicht ganz unterzukriegen. Sein Humor schimmert goldglänzend durch, leuchtet weithin.

* Im Schulgefängnis von Marzhassea residiert Herr William Zaphet Dorrit (Thimig), Ex-Gentleman, seit 18 Jahren Alterspräsident der Ausgepfändeten, Doyen der Schnorzer. Er nimmt und fordert Ehrengaben. Aber sie müssen mit Parigefühl in Papier gewickelt,

in Blumen verpackt dargereicht werden. Sonst nicht. Oder höchstens widerstrebend. Klein-Dorrit (Frau Retty) ist seine süße Tochter, wunderbar, engelstüchtig und so energisch wie eine Turteltaube. Die Leute werden unmenschlich reich, aufgewärmter Erbschaftsprojek, und Mr. Dorrit prokt im letzten Schönthan-Akt deutsch-lustspielmäßig als pudiger Parvenü.

* Frau Kallina spielte mit hinreichendem, funtensprühendem Temperament eine heißblütige Westizin sehr zentralamerikanisch Variete-Exzentrique der Eiferfucht und des Hochmut. Herr Hartmann (Old-England) als Prinz Edward Henry sah aus wie von Lawrence gemalt. Er sprach auch etwas ölig. Die Kostüme von 1825 waren echt und schön. Die Stellungen nach alten Kupfern. Die lebenden Bilder in Marzhassea: Schabkunstblätter.

* Wenn die literarischen Gewissen nicht wären, hätten sich manche nicht geschämt, einzugehen, wie gut sie sich unterhalten hatten. Aber so redeten sie von Marzhassea in Quality-Street, von Phoebe-Dorrit. Aber Herr v. Schönthan kennt seine Leute besser, genauer, als sie sich selbst kennen. Er schreibt die Stücke, die sie brauchen, verstehen, wollen, die sie verdienen. Wer schimpft, kauft. Alle schimpfen — alle werden kaufen!



Koburgschauspielerin Anna Kallina.

Jede Frau, jede Mutter, jede Tochter muss das Buch lesen.

Helen Keller

Die Geschichte meines Lebens

Ein starker Band mit Illustrationen. Brosch. M. 5.50, in Leinen geb. M. 6.50, in Halbfranz. geb. M. 7.50. Verlag von Robert Lutz, Stuttgart.

16 Auflagen in 10 Monaten.

Ein Geschenk für jeden Mann u. jeden Jüngling.

M^{me} Sarah Bernhardt, Paris

schrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:

Herr Lechner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.

Ich werde mich **niemals mehr** anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Lechner'schen Puder und Schminken. — Besonders empfehle:

Lechner's Fettpuder

Lechner's Hermelinpuder, Lechner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHTNER.

L. Lechner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstrasse 31.

Mein echtes Kölnisches Wasser

ist bekannt in allen Teilen der Erde unter dem nachstehenden reestlich deponierten Warenzeichen:

- Prämiiert:
- London 1862, Oporto 1866, Cor-öln 1871, Wien 1875, Santiago (Chili) 1875, Philadelphia 1876, Kapstadt 1877, Sydney 1879, Melbourne 1880, Boston 1883, Kalkutta 1884, Adelaide 1887, Melbourne 1888/89, Kingston (Jamaika) 1891, Chicago 1893, Tasmania 1895, Brisbane 1897, Guadalupe 1897, Paris 1900.



Johann Maria Farina Jülichs-Platz Nr. 4, Köln.

Patent. Hoflieferant Sr. Apostolischen Majestät Franz Josef I., Kaiser von Österreich und König von Ungarn, sowie anderer Kaiserl. u. Königl. Höfe. — Zu haben in allen besseren — Parfümerien, D. ogarien usw. — Vertreter für den Kaiser-Verkauf: **Wih. Vadasz** I., Köllnerhofgasse 2, Wien.



Niemand kaufe wieder Spielwaren,



ohne nach den letzten Neuheiten von Carl Brandt Jr., Gössnitz, S.-A., gefragt zu haben. — In allen besseren Spielwarengeschäften erhältlich.

Gegen 20 Pfennig oder 25 Heller in Marken senden **Hoock & Co., Hamburg**, Knochenhauerstr. 8/14, wissenschaftliche Broschüre (Prof. Encasso), 6. Aufl., über „Amiral“. Einzig bewährtes **ausserliches** und **unschädliches**, ärztlich warm empfohlenes Mittel gegen

Korpulenz

ohne Diät.

Nachstehend einige Urteile: Frau P. S.: „Mit Erfolg ausserordn. zufrieden. Schon nach 14 Tagen zeigte sich Abnahme: Hüften 4 1/2 cm. Rücken fällt auch nicht mehr schwer. Resultat um so wunderbarer, als“ Herr B.: „Amiral“ hat mir ausgezeichnete Dienstleistungen. Will Kur fortsetzen und Bekannten davon mitteilen.“ Frau K.: „Verbrauchte 2 Stück „Amiral“ für Oberkörper in 3 Wochen. Erfolg ein Überraschender.“ Herr E. P.: „Schon nach Gebrauch eines Stückes verlor Doppelhinn und fühlte auch an Hüften Fettabnahme.“

Sachsen-Altenburg. Technikum Altenburg

Maschinenbau, Elektrotechnik, Papiertechnik, Automobiltechnik.

Programme frei.

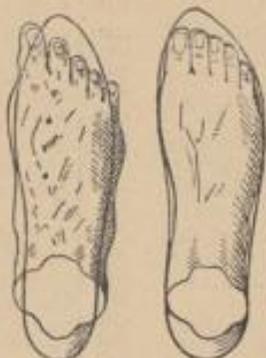
Amerikanische Schuhe machen Sensation!



Herren-Stiefel
Walk-over

Die Fehler
der Beschuhung.

Nebenstehende Bilder
zeigen den Unterschied
zwischen der richtigen
und falschen
Beschuhung.



falsche und normale
Beschuhung.

Damen-Stiefel
Sorosis

Amerika, das Land des Fortschrittes und der praktischen Entwicklung, hat es verstanden, durch Schule und überaus grosse Studien den Schuhen eine richtige Stellung zu geben; nicht nur die Sohlen, sondern hauptsächlich der Schnitt des Obertheiles ist es, wodurch Amerika den Weltmarkt der praktischen Beschuhung erobert hat.



Zu beziehen
nur durch das

Amerikanische Schuhwarenhaus Wien I., Tegetthoffstrasse 5
(zwischen Oper u. Neuer Markt)

Für Lungenkranke.

Auf dem medizinischen Kongress konstatierte Professor v. Leiden, daß in Deutschland allein bauernd an 1,200,000 Menschen schwindfüchtig sind und von diesen jährlich ungefähr 180,000 jener furchtbaren Krankheit erliegen. Als Erreger der Lungenerkrankung sind die Tuberkelbazillen erkannt worden, diese Bazillen aber atmet schließlich jeder Mensch ein, sie lassen sich nicht absperrern. Wenn nun glücklicherweise ein großer Teil derer, die diese Bazillen einatmen, von der Tuberkulose nicht befallen wird, so geht daraus unwiderleglich hervor, daß der menschliche Körper an sich die Fähigkeit besitzt, die eingeatmeten Tuberkelbazillen unschädlich zu machen. Da wo die Luftröhre sich in viele feine Ästchen — die Bronchien — teilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die sogenannten Bronchial- oder Lungenbrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im Unklaren war. Jetzt dagegen wissen wir aus den Forschungen Dr. Hoffmanns, daß dieselben einen „hans besonderen Saft“ erzeugen, der die Krankheitskeime, bevor sie noch in der Lunge ihr Zerstörungswerk beginnen können, zum Absterben bringt. Wo nun diese Drüsen infolge eines vererbten Fehlers und Schwächezustandes oder sonstiger organischer Störungen nicht genügend von diesem Stoff erzeugen können und wo die Lungen durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse empfindlich gemacht worden sind, da können die eindringenden Tuberkelbazillen sich festsetzen, und früher oder später kommt die Krankheit zum Ausbruch. Hier lag der Gedanke nahe, in der Stärkung und Kräftigung dieser Bronchialdrüsen einen Hebel in der Bekämpfung der Tuberkelbazillen anzusetzen. Diesen nächstliegenden Weg beschritt nun Dr. Hoffmann und schuf aus dem stärkenden Stoff der Lungenbrüsen selber ein Heilmittel, welches laut ärztlicher Berichte bei Lungenleiden, chronischen Katarrhen vorzuziehend angewendet wird unter dem Namen „Glandulén“. „Glandulén“ ist nichts Giftiges und nichts chemisch Er künsteltes, sondern wird aus den frischen Bronchialdrüsen völlig gesunder und unter tierärztlicher Aufsicht frisch geschlachteter Hammel hergestellt. — die Natur selber gibt die Heilmittel gegen alle Erkrankungen, man muß sie nur zu finden wissen. Die Bronchialdrüsen werden bei niedriger Temperatur im luftleeren Raum getrocknet und zu Tabletten gepreßt; jede Tablette von 0,25 Gramm Gewicht enthält 0,05 Gramm pulverisierte Drüse und 0,20 Gramm Milchzucker als Geschmackszusatz. Wird das „Glandulén“ nach Vorschrift angewendet, so hebt sich die Eklust, die Stimmung heitert sich auf, Kraft und Körpergewicht nehmen zu, Fieber, Nachtschweiß und Husten mindern sich — der Auswurf löst sich, der Genesungsprozess ist im Gange. Von einer großen Anzahl Ärzte und Privatpersonen ist der hohe Wert dieses Heilmittels bezeugt worden. „Glandulén“ hat schon überraschende Erfolge gezeigt, wo alle anderen Mittel versagten. „Glandulén“ wird hergestellt von der chemischen Fabrik Dr. Hoffmann Nachf. in Merano (Sachsen) Nr. 104 und ist über ärztliche Verordnung in Apotheken sowie in der Niederlage **B. Fraquero's Apotheke**, t. u. f. Hoflieferant, **Prag 203/3**, in Flaschen zu 100 Tabl. à K 5,50, 50 Tabl. à K 3.— zu haben. — Ausführliche Broschüre mit Krankenberichten sendet die Fabrik auf Wunsch gratis und franko. 4996



Grammophon

mit Schutzmarke

„Schreibender Engel“

ist der

anerkannt beste Sprechapparat.

Apparate zum Preise von 45 bis 550 Kronen.

Jeden Monat neues Platten-Repertoire.

September-Repertoire

enthält neue Aufnahmen von: Alessandro Bonci, Leop. Demuth, Alex. Girardi, Wilhelm Hesch, Leo Slezak, Arthur Preuss, Elise Elizza etc. etc.

C. JANAUSCHEK & C^{IE}. Wien I., Kärntnerstrasse 10 (Hochparterre).

(Eingang: Kärntner-Durchgang).



K. u. k. Hof-Färberei Appretur und chem. Wäscherei

für Herren- und Damengarderobe, Spitzen, Vorhänge, Möbelstoffe, Federn und alle Toilettegegenstände.

Ferd. Sickenberg's Söhne

Fabrik: WIEN XIX/2, NUSSDORF, Sickenberggasse 4-8.

Hauptniederlage: WIEN I., Spiegelgasse 15.

Annahmen: PRAG, BUDAPEST und in allen grösseren Provinzstädten.

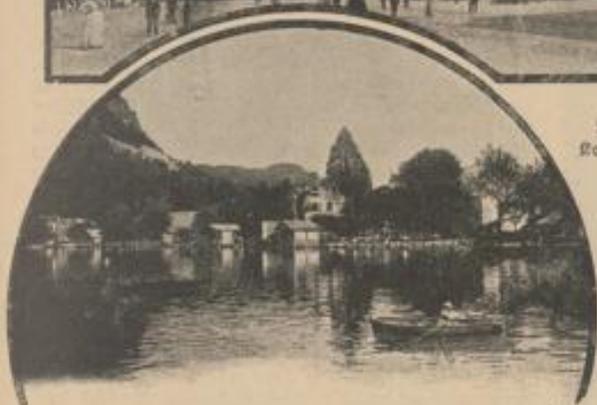
Provinzaufträge werden prompt effektiert.

Soldatin
Fliehkwasch
für Tisch!

Bitte genau auf den Wortlaut der Firma zu achten.



Salzbach: Kongressgebäude



Salzbad

Salzbader Brief.

Nach mir, wenn gleich im süblichen Oesterreich, fern von der Zentrale von Kunst, Wissenschaft und Literatur lebend, haben doch gar oft manches zu verzeichnen, das verdient, weit außerhalb der Grenzen Krains bekannt zu werden. Vor allem blüht und gedeiht hierlands, gepflegt von einem an sich gerade nicht großen, dafür aber desto rührigeren Kreise zielbewußt und opferfreudig vorgehender deutscher Frauen, die Wohltätigkeit.

Hand in Hand mit dieser schreitet die Entfaltung edlen und rechten Kunstsinnes, eins das andere lebend und fördernd. An der Spitze fast aller der unzähligen, von Frauen ins Leben gerufenen, von ihnen geleiteten humanitären Anstalten unserer Stadt, die sich alle eines gedehlichen Zustandes erfreuen und deren stättliche Mitgliederverzeichnisse Vertreterinnen aller Stände aufweisen, steht Ihre Excellenz Frau Olga Baronin Hein, geborene Gräfin Apraxin, Gemahlin des Landespräsidenten für Krain, die es mit der Erfüllung ihrer Pflichten sehr genau nimmt, keine Sitzung versäumt und sich selbst in die Wohnungen der Armen begibt, um dort, wo es noth, weitgehendste Hilfe zu bringen. Um Baronin Hein schart sich ein gleich ihr außerordentlich menschenfreundlich gesinnter Stab von Damen, die wetteifern, um den angestrebten Zielen und Zwecken nachzukommen und dem Hauptstadteind nach Kräften zu feuern. Es entspricht sonach jenes Wort: „Majestät, wir

Kadaver verboten.

folgen nur dem leuchtenden Beispiele der Frau Präsidentin“, das eine zur Seite der Baronin Hein bei der Notstandstische beschäftigte Dame dem Kaiser auf lobende Worte der Anerkennung zur Antwort gab, als er im Jahre 1895 nach der schrecklichen Erdbebenkatastrophe nach Salzbach gekommen war, um der hartgeprüften Stadt Trost und Hilfe zu spenden, nur der vollsten Wahrheit! Künstlerische Frauenbestrebungen schätzt und fördert Baronin Hein, die ja selbst ihr reizendes Heim, im Palais der neuen Landesregierung, zu einem wahren Tempel der Kunst ausgestaltet hat, wie und wo sie kann, sie nimmt auch an allem den regsten Anteil und erscheint immer bei allen Veranstaltungen geistiger Provenienz, Kunst und Künstler ehrend und auszeichnend.

Von den verschiedenen Kunstgattungen: Musik, Malerei, Porzelle wird seitens der hiesigen weiblichen Welt die erstgenannte am liebsten und fleißigsten gepflegt und geübt, und es gibt hierfür wohl der stättliche gemischte Chor unserer altherwürdigen „Philharmonischen Gesellschaft“ (des ältesten Musikvereines Oesterreichs), aus dem die äußerst schönen, vollen, weichen Frauenstimmen glodenrein herausklingen, das beste Zeugnis. An der ausgezeichneten Gesangsschule unseres Philharmonischen Vereines wirkt auch eine vorzügliche weibliche Lehrkraft, die belannte Liederkomponistin Frau Antonie



Bildhauerin Elsa Edle von Kasi - Traunkirch (Salzbach)

Nebenföhrer, deren Künstlername ja auch den geehrten Leserinnen geklärt sein dürfte, da die „Wiener Mode“ schon manch reizendes Lied dieser Komponistin gebracht hat.

Von den einheimischen Künstlerinnen hat in letzter Zeit die Bildhauerin Fräulein Elsa v. Kasi die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, als sie dem Deutschen Schulvereine anlässlich seines Bestandesfestes eine vortrefflich gelungene Rolandssäule, als Marktbrunnen gedacht, widmete. Die Künstlerin hat trotz ihrer großen Jugend schon eine größere Reihe reizender Arbeiten fertiggestellt, die ihr eine schöne Zukunft prognostizieren. Besonders zu nennen ist eine sehr charakteristische Büste „Ait-Bien“, ferner ein „Ecce Homo“ (für die Kapelle



Komponistin Antonie Nebenföhrer (Salzbach)

ÄLTESTES GRÖSSTES LEINEN-WÄSCHE- UND BRAUT-AUSSTATTUNGS-ETABLISSEMENT

JOHANN URBAN & SOHN

K. UND K. HOF-LIEFERANTEN

WIEN VII/1, ZIEGLERGASSE Nr. 12.

Grösste Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderwäsche eigener Erzeugung, Leinen-, Damast- und Baumwollwaren, Wirkwaren, Vorhängen, Krawatten etc.

Grosser illustrirter Preiskurant gratis und franko.

Gegründet 1870.

Allehöchste Auszeichnung Jubiläums-Ausstellung 1896

HROMADKA & JÄGER'S Erfrischungs-Flirt Waffel-Chocolade

DRESDEN

Erstes Wiener **Mieder-Atelier** **F. J. Scheffer's Söhne**

k. k. beidseiter Schatzmeister und Sachverständiger.

Wien I., Petersplatz. Atelier: VI., Corneliussgasse 5. Telefon 7226 und 15.028.

Filiale: Karlsbad, Alte Wiese 37 „ZUR GRAZIE.“ Gegründet 1851.

NEU! Reform-Leib- und Hüftenhalter. NEU!

(gesetzlich geschützt. 76.879.)

Preise je nach Weite und Ausführung K 15.—, K 17.—, 18.— bis K 40.—

Als Massangabe für diesen Reform-Leib- u. Hüftenhalter genügt die Angabe des ganzen Umfanges der Taille und des Umfanges der Hüften in Zentimetern, über eine gut sitzende Taille gemessen.

Illustrirter Preiskurant gratis und franko.



Dr. Suin de Boutomard's **aromat. Zahn-Pasta**

Dr. Borchardt's **aromat. Kräuter-Seife**

zur zuverlässigsten Pflege der Zähne. macht sie blendend weiss und erfrischt aufs angenehmste die ganze Mundhöhle.

unübertroffenes Schönheitsmittel zur Erlangung des zartesten Teints; unschädlich gegen spröde Haut und alle Hautunreinheiten.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

WIEN XIII 2. Illing's Lager. **RAYMOND & Cie.** BERLIN N. 24



Nr. 4373. Welskrug oxydiert K 19,60.



Nr. 4396. Wielglas oxydiert K 4,20.



Nr. 4376. Wielglas oxydiert K 3,80.

Argentor-Werke

RUST & HETZEL

Fabriken kunstgewerblicher Metallwaren

Argentor-Silber

(China-Silber) prima Qualität.

Argentor-Zinn

schönste und dauerhafteste Legierung von Zinn und Fein-Silber.

Argentorsilber-Essbestecke (garantiert weißes Unterlage-Metall)

Reiche Auswahl in eleganten — **Festgeschenken** und praktischen

— Ehrenpreise für alle sportlichen Feste etc. —

Niederlagen: **Wien I., Kärntnerstrasse 26.**

Budapest IV., Waitznergasse 5.

Illustrierte Preiskurante gratis und franko.



Nr. 4345. Butterdose. Weins- oder Altalber K 9,50

1904 St. Louis: Grand Prix.

Wien: Goldene Staatsmedaille.

Bei rauher, kalter Jahreszeit

sowie auf Gebirgs- und Seereisen
verhütet man das Sprödewerden und Schmerzen der Haut am besten durch

Dr. Dralle's Haut-Creme



Glyzerin- und Honig-Gelee, auch für Kinder, in Tuben.

Verleiht schönen Teint, samtweiche Haut und jugendliches Aussehen. Ueberraschende Wirkung bei spröder Gesichtshaut und aufgesprungenen Händen. Schmerzt und fettet nicht. Einmal probiert, unentbehrlich.

Zu haben in Parfümerie-, Drogerie- und Friseur-Geschäften sowie Apotheken. Engros-Vertrieb für Oesterreich-Ungarn: M. HOFFMANN & Co., Tetschen.

Gegründet 1864.

Spezial-Atelier

für elegante

Knabenkostüme u. engl. Mädchenjacken



S. Löwy jun.

herzogl. Hoflieferant

Wien I., Babenbergerstrasse 3.

Für Auswählenden in Knabenkleidern genügt Angabe des Alters.

SCHÖNE BUSTE

Guppiger Busen, wird in 1 Monat entwickelt, gefestigt und wiederhergestellt, ohne Arznei und in jedem Alter, durch die berühmte LAIT D'APY (Konzentrierte Krüster Milch). (Einfaches Einreiben genügt). Unzerstörtes, harmloses Produkt, von reeller und durch 40.000 Atteste beglaubigter Wirkung. Ein Flacon genügt. Prospekt gratis. Diskreter Post Versandt gegen Vorbereinsendung von Kr. 5.50 Postanw. od. Kr. 6 in Reichsmark od. Nachn. Briefe kosten 20. Kart. 10 Bel. Porto. Einzige Depot: V. LUYKX, Chem. 29, rue Bourcault, Paris

Spiritusbügeleisen



„Einfach“



Nur echt mit dieser FABRIK-MARKE

Modell 1905. Mit oder ohne Regulierung.
34 Patente u. Gebrauchsmuster. Großer gold. Staatspreis Wien 1904.
Jede Reparatur ausgeschlossen.
Dochtloser Vergaser. ◊ Keine Dichtungsscheibe. Überall erhältlich.
Bügeleisenfabrik Oberriexingen a. Enz (Württ.)
Bügeleisenfabrik Bruck a. Mur (Steiermark).

Älteste Bügeleisenfabrik, gegründet 1862
400 Arbeiter. Betriebskraft 500 P.S.

Schweizer Stickereien

eigener Fabrikation 4906

zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für Brautausstattungen besonders empfohlen, versenden porto- und sollfrei an Private

Wappler & Grob

St. Gallen A. 39, Schweiz

Gefälligst Muster verlangen.

Nach der Schweiz: Briefporto 25 Heller
Postkarte 10 Heller



Pelz-Modesalon Josef Hlaváček

Wien I., Himmelfortgasse 3, 1. Stock.
Telephon Nr. 9994.

Anfertigung von Pelzwaren aller Art nach eigenen, französischen und englischen Originalmodellen vom einfachen bis zum feinsten Genre. — Modernisierungen werden bestens und biligst ausgeführt. Auf Wunsch Kataloge gratis u. franko.

Schweizer Stickereien

sowie Handstickereien, Klöppel-spitzen, Zierstiche und Borten aller Art empfiehlt zu den billigsten Preisen und in bester Ausführung

S. Weinberger Fabrik-Niederlage Wien
I. Tuchlauben 22.

Muster für die Provinz werden auf Verlangen franco eingeschickt.

Bilz

Naturheilanstalt

Dresden-Radeboul, 3 Aerzte. Prospekt frei!
Infolge der milden Lage (Sächsa, Nizza) zu Herbst- und Winterkuren besonders geeignet.

Pekarek's Tee

ist das gesündeste tägliche Frühstück.
Nur in Original-Paketen.
Überall erhältlich.

M. Pekarek & Comp., Wien VII/2.

Das Denkmal für Kaiser Josef II. in Arnau.



Der Initiative des deutschpolitischen Vereines für Arnau und Umgebung verdankt die Stadt Arnau seit kurzem ein Denkmal Kaiser Josefs II. Es ist ein 4 1/2 m hohes Monument, das vor dem Stadtgymnasium zur Aufstellung gelangte. In eineinhalbsocher Lebensgröße (230 m) stellt es den Kaiser stehend dar, gestützt auf einen Eichenbaum, wodurch der Gedanke der Germanisierungsidee Oesterreichs, beziehungsweise die Hochhaltung des Deutschtums durch Kaiser Josef II. versinnbildlicht wird.

Das Denkmal, ein Werk Georg Leijeks, ist in Carraramarmor ausgeführt, John das einzige Kaiser Josefs II. Denkmal in Böhmen, das in diesem edlen Material hergestellt wurde, da man sich in Böhmen meistens mit dem Abguss aus Banskos Eisingießerei begnügt. Der Sockel ist eine prächtige architektonische Arbeit aus Baveno Granit.

NESTLE'S Kinder-mehl

Unübertroffen bei:

Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh

Vorrätig in Apotheken u. Drogerien.

Zu Versuchszwecke halbe Dosen à 1 Krone.

Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung in Central-Depôt F. BERLYAK,

Wien, i. Weihburggasse 27.

An die Hausfrau!

Einlasswachs weiss und gelb, Fussbodenlacke.

Wanzen- und Insektenpulver.

Sämtliche Desinfektionsmittel.

Ausführl. Preislisten auf Verlangen.

Fussbodenpasta „BAUER“ ist die beste.

Drogerie: S. A. Bauer & Comp.,

WIEN I., Hohenstaufengasse 7.

Filiale: IX., Währingerstrasse Nr. 2.

Das von der k. k. n.-ö. Statthaltereil autorisierte

Erste Wiener Lehrinstitut mit Pensionat für Koch- u. Haushaltungs-Kunde

Vorsteherin und Inhaberin:

Frau Eugenie Edle v. Petravicz
Wien I., Goldschmidgasse 10/1.

Externat, Internat.

Aufnahme auch für Einzelkurse.

Unterricht erteilen nur mit staatsgültigen Zeugnissen versehene erstklassige Lehrkräfte. — Ausbildung in allen Kursen bis zur Staatsprüfung.

Sprechstunde von 3-5 Uhr. Prospekte gratis. Telephon 20.883.

Echte Korallen

Rudolf Bär, Wien I., Kramergasse 11.

Granat-, italienische Mosaik-

Türkis- und andere Bijou-

terien in feinsten, billigster

Ausführung. O 5165

Wir sind uns einig,
dass wir keine nützlicheren Gebrauchsgegenstände im Hause haben als die Kleiderbügel „Ginom“ und „Union“. Sie halten Ordnung im Kleiderschrank und sparen uns viel Geld, indem sie Stoff und Façon unserer Garderobe tadelloos erhalten. Vielfach patentiert.
Fabrik: Sinram & Wendt, Hannover 46.

Alleinverkauf für Oesterreich-Ungarn bei Arthur Buckwitz, Wien, I. Sonnenfelsgasse 15. 4816

Im persönlichen Gebrauch Sr. Majestät des deutschen Kaisers.

Versuchen Sie

einmal den Gurkenmilchpuder vom Hoflieferanten G. Häntzschel, Dresden, und Sie werden selber immer gebrauchen.

Dieser kostbare Puder wird von den meisten Schauspieler rühmendes In- und Auslands verwendet, wo früher französische Puder zu 3-4 fl. gekauft wurden. Völlig unsichtbar, anhaftend, unschädlich, à Schachtel K 2.-.

Häntzschel's Gurkenmilch à Flacon K 1.00 und K 3.-. Gurkenseife à Stück 80 k.

Georg Häntzschel, königl. Hoflieferant, Dresden-A.

Zu haben in Parfümerien, Apotheken und Drogerien.

Nägels & Strabell, Wien, Graben; Molnar & Moser, Budapest; Josef Kammel, Prag etc.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten, appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 350) ärztliche Gutachten.

J. Serravallo, Trieste-Barcola.

Küflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 l à K 2.00 und zu 1 l à K 4.80.

Hauptdepot für Gross-Wien: Alt. k. k. Feldapotheke, L. Stefanaplatz 8.



Canfield Schweissblatt.

Nahdies Geruchlos, Wasserdicht. Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.

Canfield Rubber Co.,

HAMBURG, Grasse Bleichen 16.

Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield.“

Jedem Schweissblatt ist ein Garantieschein beigelegt.

Tiefbrand: Brandmalerei: Samtbrand

H. Freytag
Stuttgart

Wie ist der Tee zuzubereiten?

Bei der Teegubereitung spielt das Wasser eine höchst wichtige Rolle; es muß vor allem weich sein. Wo weiches Wasser nicht vorhanden ist, soll es entweder destilliert oder aber in einem vollkommen reinen, ausschließlich zu diesem Zwecke bestimmten Gefäße durch längere Zeit vorgekocht werden. Nachdem das so vorgekochte Wasser abgekühlt, ist es vorsichtig so abzugießen, daß der Kalksatz auf dem Boden des Gefäßes verbleibt. Nur aus solchem Wasser kann guter Tee werden.

Die hierbei unerläßliche Teekanne muß stets tadellos rein und darf nur aus Porzellan oder Fayence sein.

Vor Einsieden des Tees ist die Teekanne mittels sehr heißen Wassers stark vorzuwärmen, dann ist die nötige Menge Tee (ein Kaffeelöffel für zwei Tassen) einzuschütten. Nachdem das Wasser im Teekessel (eventuell Samowar) recht vernehmlich aufsiebet, übergieße man damit den in der Kanne enthaltenen Tee bis zur Hälfte der Kanne und lasse ihn dann fünf Minuten stehen. Nachher wird die Teekanne mit siedendem Wasser gefüllt und für 2 bis 3 Minuten abgeseiht. So erhält man die fertige Tee-Essenz, von der, je nachdem stärkerer oder schwächerer Tee gewünscht wird, mehr oder weniger in die einzelnen Tassen zu gießen ist, die dann mit heißem Wasser vollgefüllt werden. Den vorzüglichsten Tee erhält man allerdings, wenn man zur Zubereitung einen Samowar verwendet.

Der fertig zubereitete Tee muß vollkommen klar sein; ist dem nicht so, trägt die Schuld das Wasser oder ein Zubereitungsfehler.

Die Qualität des zu verwendenden Tees spielt natürlich eine sehr wichtige Rolle, und es wird daher der schwarze Tee wegen seiner Milde und seines blüthenartigen Aromas von verständnisvollen Kreisen allen anderen Teesorten vorgezogen.

Einer besonderen Vorliebe erfreuen sich speziell die russischen Teemischungen der Moskauer Firma K u C Popoff, deren schwarze Teemischungen nur in Originalpaketen, jedes Paket mit der russischen Staatsbanderolle versehen und durch die Schutzmarke K u C kenntlich, in allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche erhältlich sind.

Es liegt in der Natur der Sache, daß der Tee, der in paketierrtem Zustande in den Handel kommt, gegenüber dem offenen den Vorzug hat, daß er besonders die aromatischen Bestandteile besser und dauernd bewahrt. Auch ist es gewiß, daß solche Sorten, die mit einer Marke, wie zum Beispiel K u C versehen sind, eine Gewähr guter Qualität bieten, weil die Firmen doch nur dann darauf rechnen können, daß ihre Marken verlangt werden, wenn sie tatsächlich Vorzügliches bieten; die Händler können durch willkürliche Mischungen zu beliebigen Preisen gelangen, was jedoch bei Tee in Originalpackungen mit Schutzmarke ausgeschlossen ist.

Tee auf obige Weise zubereiteter Tee ist außer mit Zucker ohne alle anderen Zutaten zu trinken. Winter und Sommer, zu jeder Tages- und Nachtzeit ist es dann ein Trunk, dem kein anderer an Buzträglichkeit und Wohlgeschmack gleichkommt.

Sandow's Symetron



10-15 Minuten tgl. Übung vor dem Frühstück, nach beizugewonnenem Plans systematisch ausgeführt, stärkt die Gesundheit der Kinder u. verhindert schlechte Körperhaltung bei jungen Mädchen.
Für Damen unentbehrlich, hält überflüssigen Fettsatz ab, rundet die Formen, macht geschmeidige Taille, hebt die Hüfte, bewirkt elastischen Gang und Bewegungen, stärkt die Lunge u. die Gesundheit im allgemeinen.
Preis 22 Kronen.

Jos. Mühlhauser's Nachf.
Hans Steinbach & Gustav Resch
k. u. k. Hof- & Spielwarenhaus
Wien I., Kärntnerstrasse 28.

1/2 der natl. Größe
Geschlossen.
Kleiderraffer
Elga
früher BLITZ.
Unsichtbar da an der Innennaht des Rockes anzukleben.
Überall zu haben oder direkt durch
Felix Marbaise & Co.,
HAMBURG.

+ Frauen!
Fragt Euren Arzt über H. Unger's hygienische Bedarfsartikel. Tausende von Anerkennungen. Neuester Katalog gratis und franko. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Be. in NW. Friedrichstrasse 91/92. 5216

KEFIR ECHT, I. D. LEHMANN'SCHEN ANSTALT
WIEN I. BÄCKERSTRASSE 1.
Zweimonatliche Cur bewirkt anhaltende Körperzunahme. — Bei allen Indispositionen bester Erfolg. Aerztliche Atteste u. Prospekte gratis.

Kleine Anzeigen.

In der Rubrik „Kleine Anzeigen“ wird die Zeile (zwei 5 Worte) zum Preise von 80 Heller bei Stellenangeboten und Unterrichtsangeboten zum ermäßigten Preise von 60 Heller berechnet. Die erste Zeile in jeder Schrift zum gleichen Preise. Interatenannahme bei jedem Annoncenbureau und bei der Interatenabteilung der „Wiener Mode“, Wien VI., Gumpendorferstraße 87.
„Kleine Anzeigen“ können mit Adresse oder Schilder erscheinen. Offertebriefe werden übernommen und gegen Zurückweisung des Interatenrichters ausgeliefert.

Käufe und Verkäufe.
Cloth-Reform-Damenhosen 3 K
Blancette-Gingdanghosen dazu 2 K
Gestricelte Damenblazer, schwarz 3 K
bei Max Hock, Wien, Gumpendorferstr. 14

Unterricht.
Konzeptionslehre-Institut
Franz A. Schuster
Schnittzeichnen — Kleidermachen
VII/2, Gumpendorferstraße 88 a
Auf Wunsch Pension. Eintritt jederzeit.
Probefest, Nachl. umgehend. Beste Referenzen.
Bestrenommierteste beh. Konz.
Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen. Atelier für Robes und Konfektion. Ad. Adèle Hofmann-
Vippert, Wien I., Wollzeile Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Pension. Probefest gratis.

Erste Wiener Modisten-Lehranstalt
behördlich konzeptionslehre und Mode-Salon der Adm. Mauritia Spiegel, geb. Kapp, Wien I., Karolplatz 1 (Wde der Kärntnerstr.). Probefest gratis.

Maschinisterei.
Unterricht sowie Arbeiten übernimmt
Paula Kusy, Wien X., Gumpendorferstr. 154.

Tüchtige Pianistin
(Methode Konservatorium) bekannte russische Lehrerin, mit ausgezeichneten Referenzen, zum Unterrichte sowie für Streichquartett, Begleitungsstunden etc. in oder außer dem Hause zu mäßigen Preisen bestens empfohlen. Best. Aufträgen an M. K., Wien IX., Alsterstr. 24

Verschiedene Anträge.
Anwirten feiner Strümpfe, wie neu hergestellt, durch die erste Wiener Anwirterei Max Hock, Wien VI., Gumpendorferstraße 14. Neue Maschinen billigst.

London, nahe Kristallpalast,
Boarding House and Educational Home f. Gentleman's Daughters. Ausgezeichnete Lage. Beste Referenzen. Monatlich 100 Kr. Cfl. sub D. L. 0222 an Rudolf Woffe, Dresden.

Kunstgewerbliche Zeichnungen,
Kaleorien, Entwürfe aller Art, Porträts nach der Natur oder Photographie, Kopien von Gemälden etc. führt aus Fr. Emma Libicka, Malerin, Wien XVIII., Boullingasse 28. Auch wird Unterricht erteilt.

Sieben erschienen:
Kreuzstichmuster im neuen Stil.
Serie III.
Herausgegeben von Johanna und Pauline Rabits, k. u. k. Hoflieferantin in Wien.
24 Tafeln in Leinwandmappe. — Preis 3 Kronen 60 Heller.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag der „Wiener Mode“, Wien VI/2, Gumpendorferstraße 87, nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.
Innerhalb Oesterreich-Ungarns und Deutschland wird kein Porto berechnet.

Zur Besorgung von
Kommissionen aller Art
(Einkäufen, Bestellungen, Musterwendungen usw.) wird
Frau Emma Mayer WIEN VI/2
Gumpendorferstrasse 87
den p. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

Können Sie plaudern?

Wenn Sie lernen wollen, wie man auf eine passende, anziehende und interessante Weise eine Unterhaltung anknüpft, wie man sich geistig und angenehm ausdrückt, woher man in der Gesellschaft, bei Tafel mit dem anderen Geschlecht redet, wie man nett und anständig plaudert, Schreibexerzizien legt, — kurz ein beliebiger Gesellschaftler wird — dann lesen Sie das Buch „Die Kunst der Unterhaltung oder: Was ein moderner Mensch wissen muß!“ — Preis K 2.10 Illustrierte Prospekte gratis!
Wendel's Verlag, Dresden.

STICKEREI-MATERIAL
in vorzüglichster Qualität und waschechten Farben. 5801
Handarbeiten
jeder Art und in reicher Auswahl, angefangen und fertig stets vorrätig im
Elsässer Stickerei-Haus
Maison Th. de Dillmont
Wien I., Stefansplatz 6.
Muster und Preisliste auf Verlangen gratis und franko.

Käthe-Busenwasser
Die grösste Freude des Weibes ist eine schöne Haut. 5299
(gesetzlich geschützt). Sensationelles Mittel zur Erreichung einer herrlichen Haut, ist ein einzig dastehendes in seiner überraschenden Wirkung. Käthe-Busenwasser wird nur äusserlich gebraucht, daher bei jeder Körperkonstitution anwendbar. Käthe-Busenwasser ist rein vegetabilischer Art und garantiert vollkommen unschädlich.
Preis per Flasche fl. 4.—, Probenakos fl. 2.50 mit Gebrauchsanweisung. Versand diskret geg. Nachn. durch Mtes. Käthe Menzel, WIEN XV II., Schulgasse 3, 1. Stock 24.

Oesterreichische Volkzeitung
Nachweisbare Gesamtauflage beider Ausgaben 67,500 Exemplare u. Probe-Str.
an **100.000** Expl.
Wohltätiger Preis! Probe-Str. gratis
Administration: Wien I., Schulerstrasse 16.

Munk's Kaltwasserseife
ist vorzüglich. 5 kg-Postkolli frankiert 4 K.
SIMON MUNK, Seifenfabrik
Saybusch. Gegründet 1846.

Die Mode vor 100 Jahren.

(November 1805.)



a) Gesellschafts toilette aus hellem Crêpe de Chine mit Epheu.
b) Abendmantel aus türkischem Samt.



Gegründet 1835.

Brüder Dán k. u. k. Hofkürschner
BUDAPEST V., Dorotheagasse Nr. 11.

Ältestes, grösstes Pelzhaus des Landes.

Echtes Pelzwerk, geschmackvolle Umarbeitungen, Fassungierungen.
schicke Arbeit, stets letzte Neu- Zur Jackenbestellung: Einsendung
heiten, streng solide fixe Preise. einer Taille oder Mass genügend.

Kataloge kostenfrei.

Vertrauenshaus ersten Ranges.

Canningene ist das bewährteste **Haarfärbemittel**.
Dunkelblond, braun und schwarz. à 2 50.
Rosenmilch ist das beste und beliebteste **Schönheitsmittel**
à fl. l., Hyg. Balsamjenseife hierzu 50 kr.
Fritsche Sonnenblumen-Ölseife à 50 und 25 kr.
OSAN ist der beste Schutz für **Mund, Zähne, Hals und**
Lunge. OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen
à 28 kr. **OSAN-Zahnpulver** in Dosen à 44 kr.
Anton J. Czerny in Wien, XVIII. Carl Ludwigstrasse 6 und I. Wall-
fischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper. — Zusendung per Postnachnahme.
Zu haben in allen grösseren Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. etc.
Prospekte gratis. — Fabrik und Lager sämtlicher Parfümeriewaren.

Joseph Kranner & Söhne

k. u. k. Hof-



Lieferanten

Wien I., Am Hof (Bognergasse 11).

„Zur roten Rose.“

Telephon Nr. 13.083.

Gegründet 1818.

Damen- u. Herrenwäsche, Braut- u. Kinder-
ausstattungen, Bettwaren, Leinen- u. Baum-
wollwaren, Tischzeuge, Kleiderstoffe etc. etc.



Julius Strobel, Leipzig

I: Petersstrasse 23, part. u. I. Etage II: Markt I (Rathaus).

SPEZIAL-SCHIRMFABRIK

Stets Neuheiten von Sonnen- und Regenschirmen
in grösster Auswahl und zu jedem Preise. 5039
Auswahlendungen franko. Preisliste franko.

Geregelte Verdauung wird
nach dem Urteil ärztlicher
Autoritäten am besten durch
Dr. Roos' Flatulin-Billen
erzielt, die sich auch bei
Blähungen, Säurebildung
und **Sodbrennen vorzüglich**
bewähren.

Originalschachtel Nr. 1. — in den Apotheken.

Gewissenhaft überprüfet durch Dr. J. Roos, Frankfurt a/M.



Für Frauen! Für Mädchen! **Mirabinden**

Einfachste und billigste Monatsbinden.
Diese Binden, dreifach zusammengelegt, aus bestem,
gebleichtem, frottiertartigem Wollstoff, besitzen eine
grosse Aufnahmefähigkeit bis zu 150g und können
wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang
verwendet werden, sie lassen sich bei der Knopf-
vorrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass
eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch
gegen Verköhlung. Preis des Gürtels mit 3 Binden
K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:

ADOLF BRÄUER 4691
Wien, I. Führichgasse 7 (Kärntnerhof)
Chirurg.-med. Apparate, Verbandstoffe, Bandagen

Konfektions-Stickerei

Spezialist für Toiletten u. Kostüme
ATELIER I. RANGES.
GUSTAV SCHACHNER, WIEN VII., Andreasgasse 10.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme**, sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare
Erwachsene jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. Hommel's Haematogen

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.



Arnietrix

nährt den Haarboden, fördert das Wachstum der Haare und verhindert unbedingt jeden Haarausfall.

Es ist dessen Gebrauch jeder Dame, die Wert auf die Erhaltung ihres Haarschmuckes legt, dringendst zu empfehlen.

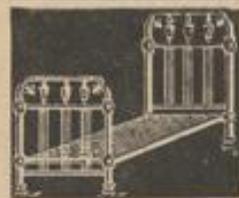
Preis K 2.40.

Erhältlich beim General-Depositeur:

Atelier für künstlichen Haarerersatz, Kopf- und Haarpflege.

Johann Müller, Wien XIX/1, Döblinger Hauptstrasse 72.

Telephon Nr. 19.676. Prospekte gratis und franko.



Permanente Ausstellung ohne Kaufzwang in Messingbetten, Eisenbetten modernsten englischen und amerikanischen Systems, Kinderbetten, Stahldrahtmatratzen (auf der Karlsbader Weltgesundheitsausstellung prämiert), komplette Schlafzimmereinrichtungen mit Nachtkästchen, Waschtischen usw.

Emil Finger, Gründer der Mariahilfer Eisenmöbel-, Messingmöbel- und Stahldrahtmatratzen-Fabrik nur Wien VI., Mariahilferstr. 107. Telephon 423. Geelegene Fabrikat! Keine Marktware! Billigste Fabrikspreise! Preisliste gratis!

Nuphar-Lilienmilch-Seife
N7 895 151.50h
Überall erhältlich
NUPHAR C9
WIEN/I Kohlmarkt 1-PARIS

Die Kochkunst.

Vollständige Sammlung von Kochrezepten, Lehrbuch des Kochens und Anrichtens, der Dunstföhr- und Getränkebereitung. Praktisches und nützliches Kochbuch für Oesterreich und Deutschland.

Neue (s.) Auflage mit bunten Pilztafeln.

Preis elegant gebunden nur K 6.— = Mf. 5.—

Dieses höchst zuverlässige Kochbuch umfasst 565 Menüs für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, gesund und sparsam“ soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde das Kochbuch verfasst.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

In allen Buchhandlungen erhältlich.

Gegen vorherige Einsendung des Betrages franko zu beziehen von der Administration der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

MELLINS NAHRUNG

ist gänzlich frei von Stärkemehl, daher die leichtverdaulichste Nahrung für Säuglinge, Kinder und Kranke.

Mellins Nahrung

und Biskuits werden von den ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen. In allen besseren Apotheken und Drogerien zu haben.



Für Ausstattungen

Stickereien und geklöppelte Zwirnspitzen. Komplette Musterkollektion

von über 1000 Dessins wird auf Verlangen franko eingesendet.

KARL FEINER, Wien, I. Hoher Markt 1.

Gegründet 1864.



Rudolf Baur
Innsbruck, Rudolfstr. 4, VII.
bestrenommiertes Tiroler
Loden-Versandhaus

empfehlte
echte Innsbrucker Schafwoll-
Damen-Loden.

Muster und Preisurant gratis und franko.

St. Louis 1904: Goldene Medaille.

Preise und Einsendungsbedingungen für Organtinnenmodelle

nach Abbildungen aus der „Wiener Mode“.

Rock K 4.— = Mk. 3.50. Hermel K 2.50 = Mk. 2.20.
Mantel K 5.— = Mk. 4.40.

Die Zusendung geschieht in der Reihenfolge des Einlaufes der Bestellung portofrei in Pappschachteln. Der Betrag ist im vorhinein mittels Postanweisung oder in Briefmarken zu entrichten; Nachnahmesendungen werden nicht ausgeführt.

Die Modelle sind naturgroß nach eingeschicktem Maß angefertigt und in feinem weissen und farbigen Futtermuffelin hergestellt. Für anpassende Taillen und Jaden etc. geben wir Modelle nicht ab, da diese ganz zwecklos wären, weil bei solchen Stücken erst durch das feste Material, sowie durch das Nähen die eigentliche Saçon ausprobiert und erzielt werden kann. Die Modelle werden nur zu Abbildungen aus den Heften der „Wiener Mode“ und nur an Abonnentinnen der „Wiener Mode“, an diese aber in beliebiger Anzahl für sie selbst und ihre Angehörigen, abgegeben.



Földes Preis eines Ciegels = 1 Krone

Margit-Creme

Überall zu haben. **Creme**

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröthe, ohne Fette. Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Prag. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt. In Wien zu haben.

Kreis-Apothek, Hoher Markt; Wären-Apothek, Luge; Wärsen-Apothek, Tuchlauben.

Van Houten's
Cacao

Wohlschmeckend, nahrhaft,
leicht verdaulich.



Glückliche Frauen,
Zufriedene Dienstboten,
wo der

PUTZSTEIN MONKEY BRAND

(APFEN MARKE.)

In Anwendung ist.
Nichts hat mehr Wert
für das Haus zum
REINIGEN und
POLIEREN.

Für alle Metalle, Porzel-
langeschirre, Glas-
waren etc.
In tausend Haushalt-
ungen im Gebrauch.

Erhältlich in Droguerien, Haus-
und Küchengerätschafts- sowie
Spezereiwaren-Handlungen;
eventuell gibt
die General-Vertretung,
HEINRICH STOESSLER, WIEN I,
Freyung 5 (Telephon No. 19013) unter
Einsendung von Gratismustern
die nächste Verkaufsstelle bekannt.

Gesichtshaare

Haare an Händen und Armen
entfernt auf chemischem Wege
— schmerzlos und für immer —
DEPILATOR. Zerstört die Haar-
wurzeln allmählich, aber sicher und voll-
ständig. Der Haut völlig unschädlich. Dose
K 2.40. Für starken Wuchs K 3.60.
Otto Reichel, Berlin 86, Eisenbahnstr. 4.
Wien: Apoth. „Z. schw. Bären“, Loggsk 3.
Prag: Max Fanta, Alletädter Ring 21.
Budapest: Jos. v. Török, Königsasse 12.

Immer jung! Immer schön!

BEETHAM'S
Sarola

Ein erprobtes Präparat aus Glycerin
und Gurkenmilch, zur Konservierung
der Haut und zum Schutze gegen den
Einfluss von Frost, kaltem Wind und
hartem Wasser. Es erhält die Haut
zart, weich und weiss, verhindert und
entfernt Raubheit, Rote, Entzün-
dungen, Risse etc. — Zu haben
in allen erstklassigen Drogerien etc. in
Wien bei M. Kris, I., Stefansplatz 8;
M. Wisinger, I., Kärntnering 9; in
Budapest: Vértessé S., Kristóf-tér 5;
Török J., Király-utca 12.

EINE SCHÖNE BÜSTE durch die "PILULES ORIENTALES"

Das Mädchen mit schwacher Büste, die Frau, deren Brust ungenügend
entwickelt ist, und diejenige, bei welcher die Brust ganz verschwunden
oder im Verschwinden begriffen ist, allen wird der Gebrauch der
"Pilules Orientales" wohlthun.

Diese Pillen besitzen in der That die Eigenschaft, den Bosen zu entwi-
ckeln oder wiederherzustellen, die Muskeln zu festigen und die her-
vorspringenden Knochen der Schultern zurücktreten zu lassen, indem
sie der ganzen Büste eine graziose Fülle verleihen, ohne eine starke
Taille zu verursachen. Kräftigend und appetitregend, von ärztlichen
Autoritäten empfohlen,
sind sie der Gesundheit **nur zuträglich.**

Die Kur dauert ungefähr zwei Monate und ist leicht zu befolgen
und von anhaltender Wirkung. — Die Schachteln der "Pilules Ori-
entales" müssen den Namen des Herstellers, J. RATIÉ, Apotheker
in Paris, sowie den Stempel der "Union des Fabricants" tragen. Man
verwechsle sie nicht mit sogenannten ähnlichen Produkten: sie allein
sind weltberühmt und keine anderen kommen ihnen gleich.

BRIEFANSZUEN

Frl. Margarete B. in Berlin. — Obgleich
sehr wohl gebaut, hatte doch meine Brust
sehr abgenommen. Dank Ihren Pillen ist
ihr ihre frühere Fülle und Festigkeit zurück-
gekommen. Ich bin sehr befriedigt.

Frau Marcelle B. in Wien. — Ich bin
höchst erfreut über Ihre "Pilules Ori-
entales" meine Büste, welche infolge einer
Niederkunft verstreuten war, stellt sich
ganz wieder ein.

Die Flasche mit Gebrauchsanweisung: Kronen 6,45 franko. — Gegen Nachnahme K. 6,75.

Apotheker J. RATIÉ, 5, Passage Verseau, PARIS (IX^e).

Depot in BERLIN: B. HADRA, Apotheker, Spandauerstrasse, 77.

Allein-Depot für Oesterr. Ungarn in BUDAPEST: J.-V. Török, Apoth., Königsasse, 12.

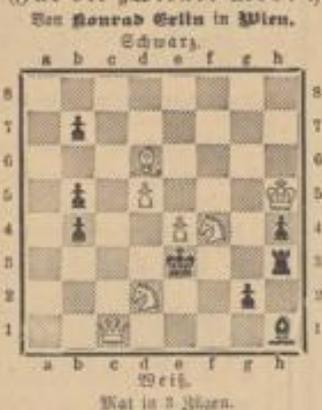
Die farbigen Rhomberg Handarbeitsstoffe

in verschiedenen Dessins eignen sich am besten für originelle Handarbeiten in jeder
Technik, sind von vorzüglicher Qualität und billig im Preise.

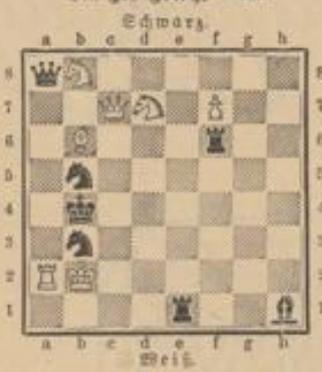
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Schach.

Problem Nr. 77.
(Für die „Wiener Wochenschrift“)



Eine Studie aus dem Mittelspiel.
Von Leo Löwy. — II.



In einer zwischen zwei A-B-C-Jüngern Caissa's geprüften Partie ergab sich folgende merkwürdige Position.

In welcher Schwarz nach langem, aufregendem Kampf den Sieg erzwang. Nun demonstrierte aber Herr Dr. Löwy mit dem Jubel II der Hausbesitzer Korona von Wlitzgen eine geradezu diabolische Kombination, die Weiß zum Siege führte? (Kultbildung folgt im nächsten Heft.)

Lösungen von Heft 2.

- Problem Nr. 76 von Vater.**
- | | |
|-------------------|---------------|
| 1. Sd2-c4 | KxSe6 |
| 2. Lx d4 | Kc6-b7 |
| 3. Sc4-a5! | |
| 1. ... | KxSc4 |
| 2. Sc6-e5+ | Kc8-ober e5 |
| 3. Lg1-d4! | |
| 1. ... | b-a8 |
| 2. Sc4-a5 | Lx d4! |
| 1. ... | a6-a5 |
| 2. Lx d4+ | Kx c4 oder c6 |
| 3. Se5, resp. ab! | |

Richtige Lösungen haben eingelangt: Fritz Wenzl in Saproch, zu Problem Nr. 75.

Nur 2 Kronen **feine Toiletteseife**
kostet ein **Probe-Kilo**
(12-18 St.) inkl. Verpackung

(Bei der Fälschung beschädigte Toiletteseife) in vielerlei nur seinen Gerüchen. Ein **5 Kilo-Postkoll** kostet **9 Kronen** und wird franko zugeschickt. Ein Kistel **Künerwasser** (Johann Maria Farina), (3 Flaschen) 2 Kronen. Probebalken feinsten französ. Parfüms 50 Heller. Versand gegen Vorauszahlung oder Nachnahme.
Parfumerie **SIEGFRIED OPPENHEIM**, Wien I., Babenbergerstrasse 1.

Lucca Company Hamburg
LUCCA
LIQUEUR EXTRA FINE
besonders feiner Cognac-Liqueur
hergestellt mit feinstem „französischen“ Cognac.

Generalrepräsentant für die österr.-ungar. Monarchie:
Robert Goldberger, Wien I., Elisabethstrasse 10.

Carma
Toiletcreme I. Ranges
D. HASSELBACH & BARTH, LEIPZIG.
Dose 2 M 75 Pf franco
Broschüre gratis.
patentamtl. geschützt.

Mad. M. Weiss
k. u. k. Hoflieferantin
Wien, I. Neuer Markt 8

Preis von K 20.— anfangs
Postversand nur gegen Nachnahme
Mittelsendung franko

Corset moderne,
starke Damen schlank während.

Zum Einweichen der Wäsche gibt es

Nichts Besseres

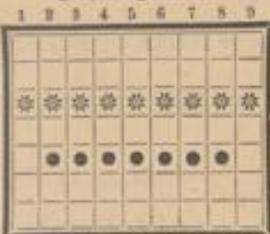
wie

Schicht's Waschextrakt, Marke:

„Frauenlob“.

Rätsel. Karten-Orakel.

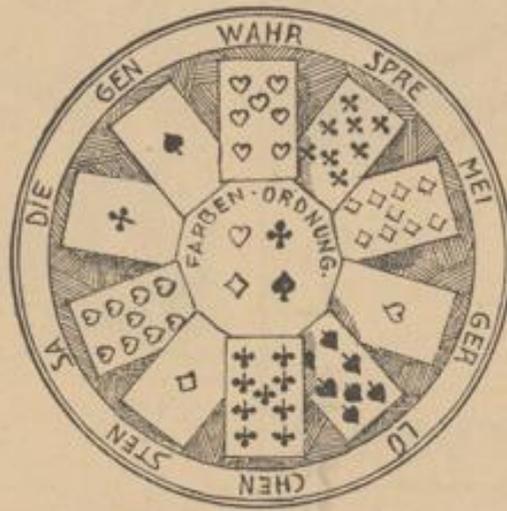
Tafel-Rätsel.



1. Heines gefürhtes Jagen oder Schaffher.
2. Was in der Tafel.
3. Bromig und Stadt in Spanien.
4. Sperrschloß.
5. El spectraductor Neudiffert (Bitternat).
6. Kaffeeher beim Bergbau.
7. Getrocknete Weinbeeren.
8. Wasal (Italienisch).
9. Ein großer Mensch.

an, au, bi, boe, ca, ca, da, de, dy, fi, ger, gra, gro, ma, mit, na, na, nen, rit, ro, sof, si, stel, sus, za

Bestehende 30 Silben (letztenreihe) drückt in die leeren Felder des Tafel-Rätsels ein, wobei sich in denselben Wörter zeigen, welche der oben mitgetheilten Erläuterung entsprechen. Bei richtiger Kombination wird die best-mögliche Reihenfolge der Buchstaben den Vornamen — und die beschriftete Spalte den Namen eines längst lebenden weiblichen Kallisten des Tenoristen ergeben, der unter den beiden Bezeichnungen „König der Tenoristen“ und „Crimm Strich“ bekannt ist.



Man berücksichtigt die Farbenordnung im Mittelkreise und beginnt mit Herz-Sieben (oben). AL. W.

Lösungen der Rätsel in Heft 2.

Auflösung des Bildrätsels:
„Der Mann im Wande“.

Büßt man die Buchstaben so aufeinander folgen, wie es die Festrecht über den einzelnen Metern liegenden Streue — vom höchsten der Reihe nach abwärts bis zum niedrigsten — anzeigt, so erhält man:

M. H. Saphir.

Auflösung des Rätsels:
Gelbtsucht — Gelbtsucht.

Auflösung des Meer-Rätselsprungs:
„Kunzelein“.

Wollensich die Wogen wahren,
Wogensich die Woden sich'n;
Wie dem Strande, wie dem Rande
Schneid sie entgegen sich'n!

Schäuler noch als Wind und Wellen,
Höher als der Wellenzug —
Nach dem Traube, nach dem Raube
Rimmt die Seele ihren Flug —

Torheit, wo am Dänenbügel
Kronisch blüht ein Rosenzweig u,
Und zwei warme, weiße Keme
Freundlich nützen: „Komm herein!“

Kubel Sperling.

Auflösung der zweifelhigen Scherbe:

Glühlaut.

Gütermann's Nähseide

Ideal-Seide, Reform-Seide.

ist die Beste

O. WALTER-OBRECHT'S

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Überall erhältlich

KÖHLER Nähmaschine

ANERKANT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.

Käuflich in allen besseren Geschäften des IN- und AUSLANDES

Zur Kunststickerei ganz besonders geeignet.

Hermann Köhler Altenburg S.A. NÄHMASCHINENFABRIK.

Dr. UHMA'S FLÜSSIGER HAAR-PUDER

entfettet die Kopfhaut u. reinigt von Schuppen und Mikroorganismen. stärkt das Haar, verhindert das Ausfallen.

Preis der Flasche K 4.50.

Käuflich in Wien bei Apotheker C. Brady I., Fleischmarkt 1.

Prag: Apotheke Dr. Fragner.

Agram: Apotheke Mittelbach.

Gesundheitsbinden für Damen

mit Holzwole-Watte-Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfohlen als sichersten und besten Monatsverband in Paketen zu 6 Stück

Größe 24x7% K 1.— per Paket
Größe 27x9% K 1.— per Paket

Depot für Wien: Robert Gehe, III/3, Heumarkt 7.

Prospekte und Muster zu Diensten.

Verbandstoff-Fabrik Hartmann & Kleining Hohenelbe (Böhmen).

UM SCHLANK ZU WERDEN

ohne der Gesundheit zu schaden, bediene man sich der

"PILULES APOLLO"

auf Basis von Meerespflanzen hergestellt und von Pariser ärztlichen Autoritäten für gut befunden. Diese leicht zu nehmende Behandlung vertreibt übermäßigen Embospant unfehlbar in kurzer Zeit und sichert die Lösung von Fettigkeit beiderlei Geschlechts. Dies ist das Geheimnis jeder eleganten Frau, welche sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. Preis per Flasche mit Notiz-Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme K. 6.75.

J. RATIE, Apoth., 5, Passage Verseau, Paris (IX). — Depot für Oesterreich-Ungarn in Budapest, J. V. Tóth, Apoth., Königsq. 12.

Sunlight Seife

eignet sich besonders zum Waschen in kaltem Wasser.

Genaue Gebrauchsanweisung ist jedem Stücke beigegeben.

Überall erhältlich; General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn: HEINRICH STÖSSLER, WIEN I, Freyung 5.

Keine Wimmerl!

Ausreichliche, Mitesser, Somer-er-grossten, Loberfesse oder andere Gesichtsmitteln lichen hat der im Gesichte, vor die weiterrührende engl. ganz un-schädlich Gurkenmilch v. C. Balassa vor-wendet, die den Teint frisch, weiss u. jenenlich macht. Wirkung erfolgt sich hier nach 2-3maligem Ein-schmieren. Man möge darauf achten, dass auf jeder Flasche der Name «Balassa» ersichtlich sei. Eine Flasche K 2.—, dazu echt englische Gurkenmilch K 1.—, Pulver K 2.— u. 1.20 u. Gurkencreme K 2.—. Erhältlich in jeder Apotheke. — Post-versandt durch Apotheker C. Balassa, Budapest-Erzsébetfalva. Hauptdepot in Wien: Apotheke C. Brady, I., Fleischmarkt 1, Anker-Brögerle, IV., Wiedner Hauptstrasse 14.



„S feste & flüssige“
Sarg Glycerin- Seife
„macht die Haut weiss u. zart“
 Überall zu haben

Verkauf bloss in grün versiegelten und blau etikettierten Schachteln
Biliner Verdauungs-Zelichen
Pastilles de Bilin.
 Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. — Depots in allen Mineralwasserhandlungen, in Apotheken und Drogeriehandlungen.
Brunnendirektion in Bilin (Böhmen).
 Niederlage und Vertretung in Wien I., Augustinerstrasse 10 (Lobkowitzpalais).

Früchte- Gemüse- Fleisch- Konserven
 empfiehlt in bester Qualität die
Konserven-Aktien-Gesellschaft
 vormals **Josef Ringler's Söhne**
 k. u. k. Hofflieferanten, **Bozen (Südtirol).**
 Preiskurante gratis und franko.
 Verlangen Sie ausdrücklich unsere Marke.

Telephon 19 294.



Chem. Putzerei
 Kleider, Portieren, Equipagen.
Wiener Reinigungswerke
 Wien, Kaisermühlen.
 Filiale: Kühfurgasse, hinter der Peterskirche.

INDRA TEA
 der beste Tee der Welt.
 Indra Tea Import Compagnie, Triest.



ROSENWALD'S Baleinette
 ist echtes fein über-
 spannenes Fisch-
 bein in lauwarmen Meeren.
 kann leicht ein-
 genäht werden.
 verleiht Kostümen
 eleganten Sitz und
 dauernd gute Form.
 wird durch kein
 anderes Fabrikat
 erreicht.
 kann mit der Ma-
 schine oder mit der
 Hand in der Mitte oder an den
 Seiten durchgenäht werden.
 ist der beste Tal-
 lenstah-Rockstom-
 Kragen- und Armeleinlage
 spaltet sich nicht,
 gibt auch keinen
 Abfall und ist im Tragen
 unverwundlich.
 wird in weiss und
 schwarz geliefert.
 Alleiniger Importeur:
Jos. Süsskind, Hamburg, Gr. Bleichen 16.

Die anerkannt besten, bisher unerreichten
Wäsche-Rollen
 Wasch-, Auswind- und
 alle Wäscherel-Maschinen
 Einrichtung kom. letter
Dampfwaschereien
 aller, Oester., russisch, F-both
Gärdner & Knopp
 Wien XIII, 2, (Penzing)
 Linzerstrasse 8 und 10.

Mädchen-Pensionat A. Kryzanowska
 Wien I., Franziskanerplatz Nr. 5.
 Vom k. k. n.-ö. Landesoberlehrer genehmigte **Fortbildungsschule**
 verbunden mit **Haushaltungs- und Handarbeitsschule.**
Für interne, Externe und Halbpensionärinnen.
 Ausbildung in Sprachen und Musik, Malen. — Französin und Engländerin im Hause.
Prospekte und Referenzen.

BABY=
 Ausstattungen, feinst aus-
 geführt im Spezialgeschäft
S. Wilhelm's Eidam
 Wien VIII., Alserstrasse 45w.
 Telephon Nr. 18 532.
 Proskurante gratis.

Grazer Zwieback Cakes, Biskuits, Teegebäck
Fridolin Spreng, Graz k. u. k. Hofflieferant
 Preisliste franko. Täglicher Postversand.

Verlag der „Wiener Mode“. — Verantwortliche Redactrice: Jenny Burghard. — Druck der Gesellschaft für graphische Industrie, Wien VI.

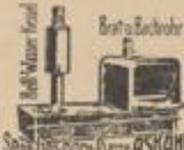


Berndorfer Metallwaaren-Fabrik
Arthur Krupp
 Niederlagen in Wien:
 I., Wollzeile 12
 I., Graben 12
 I., Bognergasse 2
 VI., Mariahilferstr. 19-21.

Schutzmarke für
ART. KRUPP BERNDORF
 Schwer versilberte „Alpacca-Silber“-Bestecke und Tafelgeräte.

Schutzmarke für
BERNDORF ALPACCA
 Unversilberte rein weisse „Alpacca“-Bestecke und Tafelgeräte.

Schutzmarke für
BERNDORF REIN-NICKEL
 „Rein-Nickel“-Kochgeschirre.
 Preislisten franko.



beste gas-entworfene Gas-Kochplatte mit
 grösster Gas- u. Hitzeausnutzung. — Wasser-
 kessel, Teller- u. Spelsen-Wärmer sowie
 Brat- u. Backrohr später anbringbar.
Albert Arnold, Wien
 I., Weihburggasse 18 (Central-Bad).
 Telephon 4071. Prospekt F gratis u. franko.

Gas-Bügel-Eisen

Orthopädisches Institut Berlin W. 75, Bülowstrasse 22,
Katharina Wegner nahe der Potsdamerstrasse.
 Keine kostspieligen Stützkorsetts.

Prämiiert für hervorag.
 Leistungen auf der Aus-
 stellung f. Krankenpflege
 Berlin 1899.
 Prospekte m. Referenzen
 Behandlung nur für Damen
 und Kinder und nur durch
 weibliche Kräfte.
 Sprechstunde nur
 Wechseltags 2-3 Uhr.
Pension für Damen
 und Kinder.

photographie eines 15jährigen Mädchens vor und nach 6monatlicher Behandlung.



Imperial-Seigentkaffee
 mit der Krone — anerkannt beste Kaffeewürze
 empfiehlt Adolf Escheppey, Wien X. — überall erhältlich.

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 1. - 15. November 1905.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Mittwoch (Feiertag): Hirnsuppe, (Valentine vom Duhn), Hirschkemer mit Reis und eingedampften Nibiseln, Kastanienpudding.
Donnerstag: Karfioluppe, (gebakenes Schweinsmark mit Kochsalz), bayerische Kofbraten mit Rudein, Obst.
Freitag: Brabanteruppe, (Spinat mit Spiegeleiern), gebratener Hecht mit Sausauce und Erdäpfelwürfeln, Topfsentwidel.
Samstag: Reibgerstelsuppe, (maximierte Perlinge), Rindfleisch mit Apfelsinen und Erdäpfelschmarren, Matronenauflauf.
Sonntag: Schichtkräpfchensuppe, (Käseauflauf*), gefüllte Kalbsbrust à la princesse** mit Erdäpfelcroquettes und Kompott, Dobosortie.
Montag: Griechnodleruppe, (Nisibif), Rindfleisch mit gedünsteten gelben Rüben, Apfelmorlette.
Dienstag: Topfsaluppe, (geröstetes Huhn), fischierte Laibchen mit Sauerkraut, Semmelschmarren.
Mittwoch: Bistotensplanzessuppe, Rindfleisch mit Kohl, (Hafenrücken mit Rahmsauce und Rudein), Genueler Schnitten.
Donnerstag: Wildsuppe*** (Kaisermeridon mit Champignons), Trager Kaffeefleisch mit Erbsenpüree, Apfelsinrubel.
Freitag: Kämmelsuppe, (Kastanien mit Parmesan), gebratene Scholle mit Bohnensalat, Griechauflauf.
Sonntag: Nudelsuppe, (kleine Würstchen mit gedünsteten grünen Äpfeln), Rindfleisch mit Erdäpfelpüree und Essigspitzen, Powiditscherin.
Sonntag: Ragoutsuppe, (Muscheln mit Fischhälle), gebratene Enten mit gemischtem Salat und Kompott, Trüffel im Schnee†.
Montag: Reibsuppe, (Karfiol au gratin), Rindfleisch mit Sardellenauce und Erdäpfeln, Polsterzupfel.
Dienstag: Erbsenpüree, (Geflügelgebern, mit Champignons gedünstet), panierte Schweinschnitzel mit Erdäpfelsalat, Schokoladefoch mit spanischem Wind.
Mittwoch: Fleischrahersuppe, (Schintendessert mit Kochsalz), überdünstetes Rindfleisch mit Erdäpfeln und Gurten, bayerische Dampfknudeln mit Creme.

* **Käseauflauf (Vorbeise).** Man läßt 1/2 Liter Milch mit 3 Eßlöffeln Mehl leicht kochen, mengt dann 3 Tassen geriebenen Schweißkäse, ein wenig gestopfenen Pfeffer, Muskatnuss und Salz bei und läßt die Masse erkalten. Ist dies geschehen, so gibt man 3 Eibotter und dann den Schnee der 3 Eiweiß hinzu, verrührt die Masse leicht und läßt sie in einer mit Butter bestrichenen, leicht mit Mehl bestäubten Puddingform im Wasserbade drei Viertelstunden kochen. Der Auflauf wird heiß in der Form serviert.

** **Gefüllte Kalbsbrust à la princesse.** Eine schöne Kalbsbrust wird, nachdem sie in üblicher Weise von Knochen und Knorpeln befreit wurde, innen und außen gewaschen und mit einer in folgender Weise bereiteten Fülle versehen: Man treibt 10 Desagramm Butter mit 6 Eibottern gut ab, gibt nach und nach drei in Milch geweichte, ausgepreßte Semmeln Weißbrot, eine gebratene, fischierte Kalbottiere, eine geriebene, angekaufene Zwiebel und kleine Stücken von gebratener Entenleber, Salz und Pfeffer dazu. Wenn die Fülle zu weich ist, mengt man ihr ein wenig Semmelbröseln, im entgegengesetzten Falle den Schnee von 2-3 Eiweiß bei. Die Kalbsbrust wird nach dem Füllen gut zugedehnt, unter Herem Begleichen in Butter gebraten und vor dem Anrichten, nachdem die Häuten vorsichtig entfernt wurden, mit aufgeldstem Apfeln bestrichen.

*** **Wildsuppe.** Reste von Hasen- oder Rehbraten werden mit einer Zwiebel und etwas Petersilie fein gehackt. Die Knochen werden im Mörser recht klein zerstoßen und alles zusammen mit einem Köffel Mehl in Butter angeröstet, mit etwa vorhandener Wildbratensauce, genügend Brühe oder Wasser verblüht und damit gut durchgekocht. Dann streicht man die Masse durch ein feines Sieb, läßt sie noch einmal aufkochen, gibt 2 Teelöffel Maggi, ein Glas Madeira oder Rotwein dazu, gibt Pfeffer und Salz nach Geschmack bei und richtet die Suppe über kleinen Wildbratenstücken, Fleischklößen und in Butter gerösteten Semmelwürfeln an.

† **Trüffel im Schnee.** 60 Stück große Kastanien (Maroni) werden roh geschält, in Wasser mit Würfelzucker weichgekocht und durch ein Sieb getrieben; dann werden 25 Desagramm Zucker zu einem dicken Sirup gekocht, der mit der Kastanienmasse vermischt, mit Vanillegeschmack versehen und einem Glaschen Rum verrührt wird. Man formt man daraus mannshohe Kugeln, wälzt diese noch lauwarm, also feucht, in grob geriebener Schokolade und läßt sie an der Luft trocknen. Dann schlägt man einen 1/2 Liter Rahm (Sahne) zu festem Schnee und läßt zwei Tafeln feine Schokolade auf dem Feuer so weich werden, daß man sie durch ein Sieb oder eine Kartoffelpresse auf den Oberschaum treiben kann. Dieser wird vorher auf einer kleinen Glasschüssel bergartig angerichtet. Die Kastanientrüffel werden französisch herangezogen.

Klarifizierte Milch. 1/4 Kilogramm Käse wird fein gerieben, mit etwas Orangen- und Zitronenschale und einem Kaffeelöffel gestopfener Reiben vermischt. Inzwischen läßt man 1/4 Kilogramm Zucker zu dickem Sirup spinnen, gibt die Käse dazu, verrührt sie gut, mengt zum Schluß einen Eßlöffel Honig bei, läßt die Masse lau, doch nicht kalt werden und formt daraus nussgroße Kugeln, die man bei sehr mäßiger Hitze in der Röhre übertrocknen läßt.

Trüffel im Rotwein. (Bisher un veröffentlichtes Originalrezept.) Trüffel werden durch die meisten gebräuchlichen Bereitungsweisen um ihr eigentliches, den Kennern wertvolles Aroma gebracht, so durch das offene Kochgeschirr, Beigaben von Gewürzen und anderen Zutaten und besonders durch Zerhacken. Frische, gut gereinigte Périgordtrüffel schält man fein und gibt sie dann dicht gedrängt in ein irdenes, ringsum und auf dem Boden mit feinen Speckscheiben ausgelegtes Kochgeschirr. Zwischen der Speckbedeckung darf keine Lücke sein, und das Kochgeschirr muß von den Trüffeln so angefüllt sein, daß nur mehr ein schmaler Finger hoch unter dem Deckel frei bleibt. Dann gießt man es ganz voll mit gutem, reinem Rotwein. Es braucht dies kein Bordeaux oder Burgunder zu sein, aber es muß reiner, mindestens zwei Jahre alter Rotwein, ohne vorherrschenden Geschmack, wie Portwein oder dergleichen, sein. Am besten ist Bordeaux, doch eignen sich auch Burgunder, Chianti und die verschiedenen feinen Rotweine Mitteleuropas dazu. Man schließt das Gefäß mit einem irdenen Deckel, verklebt es mit Mehlteig, gibt es für je 1/2 Kilogramm Trüffel eine Stunde in den Ofen und serviert die Trüffel recht heiß, bergartig angerichtet und mit der Brühe begossen. Die Trüffelschalen sollen nicht weggegeben werden, da man sie feingehackt sehr gut als Beimischung zu Lines herbes verwenden kann.

Videstener Kuchen. Beide Häften einer Form für Videstener Fleisch (fleischliebende, mittelhohe Kasserolle) schmiert man sehr reichlich mit Butter aus. Dann streut man eine Lage geriebenen Pumpernickel oder anderes reines Roggenbrot darauf, gibt darauf eine Lage feiner, auf dem Gurtenhobel geschnittener Scheiben von saueren Käse und darüber wieder eine Lage geriebenes Schwarzbrot, so daß beim Aufsetzen des zweiten Teiles (Deckels) die Form enge gefüllt ist. Man läßt nun den Kuchen backen, bis er auf beiden Seiten Kruste bekommt, stürzt ihn dann und serviert ihn heiß, mit Zucker und Zimt bestreut.

Leontine N... in V... . Um das Anbrennen der Milch zu verhüten, empfehlen wir Ihnen, die Milch niemals in einem Gefäß, das vollständig trocken war, aufs Feuer zu setzen, sondern in dem Topfe, den man gewöhnlich zum Kochen der Milch verwendet, stets Wasser stehen zu lassen. Geschieht dies einmal nicht, so spülen Sie erst das Gefäß mit Wasser aus, bevor die Milch hineingegossen wird.

Mattoni's Giesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder u. bei Sorophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

Hochfeinste Teebutter
 liefert die
Erste Zentral-Teebutter-Verkaufs-Genossenschaft
 in Schärding I, Oberösterreich.
 Postk. 272, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500.

KUNEROL
 garantiert reines Pflanzenfett, aus Kokosnüssen, bester Ersatz für Butter, Schmalz, Schweinefett etc., von Aerzten bestens empfohlen, 100% Fettgehalt, sehr leicht verdaulich, kein Aufstossen, kein Sodbrennen, kein Küchengeruch.
 Probeversand in Postkassen à 25 kg netto zum Preise von K 6.50 per Stück franko jeder über-anzur. Poststation gegen Nachnahme. 5270
 Pflanzenfettfabrik Emanuel Khuner & Sohn, Zentralbureau: Wien XIV/7, Sechshausert. 61-71.

Nowotny
 Wien I.
 Freisingergasse 4.
 Letzte Eraktionen
 meines Hauses...
 wieder in reichster
 Auswahl vorrätig



Viertelliger Wandschirm mit Malerei.

Naturgroße Zeichnung gegen Erlaß von 50 Pfennig oder 50 Heller. — Naturgroße gefhodene Paule gegen Erlaß von 80 Pfennig oder 80 Heller. (Siehe Einweilung auf dem Schnittmüherbogen.)